

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Jahresabonnement: 120 Mark.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 20 M.-Pfg., für einen Monat 40 M.-Pfg., für ein Jahr 480 M.-Pfg., zuzüglich 30 M.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen 42 M.-Pfg. Beleggeld. — Bezugsbelegungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., örtliche Reklamen 10 M.-Pfg., auswärtige Reklamen 15 M.-Pfg. für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Mehrere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 237.

Dienstag, 30. August 1932.

80. Jahrgang.

Vor der Entscheidung in Neudeck.

Unterredung Papen-Schleicher-Hitler. — Der Gegenstoß des Zentrums und der Nationalsozialisten. — Reichstagsauflösung unvermeidbar?

Reichstagseröffnung ohne Radau.

an. Berlin, 30. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Gestern Abend sind der Reichskanzler von Papen, Innenminister von Gahl, Wehrminister Schleicher und Staatssekretär Meißner, wie vorhergesehen, nach Neudeck abgereist, wo heute wohl die Entscheidung über das Schicksal des Reichstages fallen wird, der fast zur gleichen Zeit, zu der man in Neudeck konfertierte, eröffnet wird. Der Kanzler hat vor seiner Abreise noch einmal mit Hitler Fühlung genommen. Es handelte sich dabei, wie in Kreisen, die der Regierung nahe stehen, betont wird, um eine Zusammenkunft auf gesellschaftlichem Boden, an der auch Reichswehrminister v. Schleicher teilnahm. Aber auch auf diesem Boden ist man nicht weiter gekommen. In Regierungskreisen bezeichnet man nach der Unterredung die Lage als unverändert. Man konnte hören, daß

Hitler gestern genau wie am 13. August die volle Staatsgewalt gefordert und sich unzugänglich gezeigt habe, sodaß keine Annäherung zu erzielen war.

Auch Reichskanzler von Papen wird wohl kaum einen anderen Ausgang der Unterredung erwartet haben, aber er hat vor seiner Berichterstattung in Neudeck offenbar alle Möglichkeiten erschöpft und einen letzten Versuch unternommen wollen, den nationalsozialistischen Parteiführer für die Linie des Reichspräsidenten zu gewinnen. Dieser Versuch ist, wie gesagt, gescheitert.

Das erschien dem Kanzler offenbar umso nötiger, als die Gegenpartei, nämlich das Zentrum und die Nationalsozialisten, einen Gegenstoß vorbereiteten. Bereits heute soll nämlich der Reichstag sein neues Präsidium wählen, und der neue Reichspräsident soll sofort nach Neudeck zum Reichspräsidenten fahren.

Auf diese Weise wollen Zentrum und Nationalsozialisten den ersten Beweis dafür liefern, daß eine Mehrheitsbildung im Reichstag möglich ist.

Der neue Reichspräsident, voraussichtlich der nationalsozialistische Abgeordnete Stöhr, würde natürlich in seiner Unterredung mit dem Reichspräsidenten auf diese Tatsache hinweisen, unter solchen Umständen ist es durchaus möglich, daß die Tribünenbesucher der heutigen Reichstagsitzung — alle Tribünenplätze sind vergeben — in der Hoffnung enttäuscht werden, daß es zu Radaußen kommt. Die Nationalsozialisten wollen offenbar ihrem Temperament Jügel anlegen, um die Wahl des Präsidenten und des Büros zu ermöglichen. Jedenfalls sind Zentrum und Nationalsozialisten gestern übereingekommen, entgegen der sonstigen Übung, die Wahl des Präsidenten nicht am 2. Sitzungstage, sondern gleich am Eröffnungstag vorzunehmen. Auch darin zeigt sich, daß das Zentrum hart auf eine Verständigung mit den Nationalsozialisten drängt, um so die Regierung Papen beseitigen zu können. Charakteristisch dafür ist auch der Beschluß, den die neue Zentrumsfraktion des Reichstages gestern gefaßt hat, und in dem es zum Schluß heißt: „In der klaren Erkenntnis, daß jede Regierung, ohne Mehrheit und Vertrauen in der Volksvertretung zu bestehen, notwendigerweise auf eine abschüssige Bahn kommen muß,

arbeitet die Zentrumsfraktion unbekümmert um Drohungen und Einschüchterungen ihrerseits an der Schaffung einer Regierung, die sich auf eine klare Mehrheit im Parlament stützen kann, und gewillt ist, mit ihm zusammen zu arbeiten, geleitet

Keine Aussichten für die Strafrechtsreform.

Das Reichsjustizministerium verzichtet.

Berlin, 30. Aug. (Eigene Drahtmeldung.) Die Strafrechtsreform, das größte und umfassendste Werk, das das Gebiet der Rechtspflege in der Nachkriegszeit ausgearbeitet worden ist, sollte nach den ursprünglichen Dispositionen im Frühjahr dieses Jahres in Kraft treten. Durch die innenpolitischen Wirren und durch die Wucherung des Reichstages, vor allem auch durch die wiederholten Neuwahlen hat sich die Strafrechtsreform immer wieder verzögert, daß man vor der Auflösung des letzten Reichstages noch weit entfernt von einer Beratung war. Wie wir nunmehr hören, will der Reichsjustizminister dem neuen Reichstag zunächst wenigstens die Strafrechtsreform gar nicht mehr vorlegen, sodaß

von dem Gedanken, daß es verfassungsmäßig unmöglich und für das Reich verderblich ist, eine Reichstagsauflösung nur deswegen zu befürworten und vorzubereiten, weil der gegenwärtigen Regierung eine Mehrheit verjagt bleibt. Auf Grund dieses starken Drängens des Zentrums auf eine Verständigung mit den Nationalsozialisten wollte man gestern schon wissen, daß die Verhandlungen in Preußen so gut wie abgeschlossen seien und daß bereits in der heutigen Landtagsitzung die Wahl des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung gesetzt werden würde. Das ist jedoch nicht richtig. Man wird auch schwerlich getrennt über Preußen verhandeln, sondern gemeinsam über das Reich und über Preußen. Hier ist aber eine sachliche Einigung offenbar noch nicht erreicht. Ob sie überhaupt erreicht werden wird, erscheint uns nach wie vor fraglich. Aber selbst wenn das der Fall sein sollte und selbst wenn man dem Reichspräsidenten eine in allen wesentlichen Punkten schon fertige Kabinettsliste vorlegen würde, hinter der eine parlamentarische Mehrheit stünde,

würde der Reichspräsident eine solche Koalition wohl mit derselben Begründung ablehnen, wie der Reichskanzler in seiner Rede in Münster, der sie ein Kulissenpiel nannte, bei dem die eine Partei die andere zu vernichten wünsche.

Man muß jedenfalls nach wie vor damit rechnen, daß der Reichspräsident daran festhält, das gegenwärtige Kabinett müsse Gelegenheit haben, das vom Reichskanzler von Papen verkündete Programm zu verwirklichen. Der Reichstag wird aller Voraussicht nach zwar nicht heute und morgen, aber doch binnen kürzester Frist aufgelöst werden, sobald offenbar geworden ist, daß sich eine Mehrheit gegen das Kabinett von Papen und gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten zusammen geschlossen hat. Daran werden auch alle Zwischenfälle voraussichtlich nichts ändern.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird sich der Reichstag, nachdem die konstituierende Sitzung erfolgt ist, acht bis vierzehn Tage vertagen, um inzwischen das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten abzuwarten.

Völlige Übereinstimmung.

Sindenburg wünscht Wahrung des sozialen Gedankens.

Neudeck, 30. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Amtlich wird mitgeteilt: Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den Reichskanzler von Papen, den Reichsinnenminister Frhr. von Gahl, den Reichswehrminister von Schleicher zum gemeinsamen Vortrag über die schwebenden Fragen der Innenpolitik, besonders über das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung. Der Reichspräsident erteilte seine Zustimmung zu dem von der Reichsregierung geplanten und vom Reichskanzler in seiner Rede in Münster in den Grundzügen bekanntgegebenen Wirtschafts- und Finanzmaßnahmen. Der Reichspräsident ersuchte den Reichskanzler, bei Ausarbeitung der einzelnen Bestimmungen insbesondere darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleibe.

Die eingehende Besprechung der innenpolitischen Lage ergab völlige Übereinstimmung zwischen dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

ihre Aussichten auf Verwirklichung sehr gering sind. Dem Reichsjustizministerium fällt der Verzicht auf die Strafrechtsreform naturgemäß sehr schwer, denn man hat eine ungeheure Arbeit in dieses Werk hineingesteckt. Es sind wohl vor allem politische Gründe, die den Justizminister bestimmt haben, auf die Weiterberatung der Strafrechtsreform im Reichstag zu verzichten, denn bei den heutigen Kräfteverhältnissen im Parlament hat der alte Entwurf wenig Aussichten auf Annahme. Hinzu kommt noch, daß Geheimrat Kahle, der sich seinerzeit mit größter Energie der Strafrechtsreform angenommen hat, inzwischen gestorben ist, sodaß das Ministerium diese wichtige Stütze im Parlament verloren hat. Man darf nicht vergessen, daß der jetzt zurückgezogene Strafrechtsreformentwurf mehr als 5 Jahre alt ist, ein Zeitraum, in dem sich die politischen Verhältnisse und Anschauungen auch in dieser Hinsicht ungeheuer gewandelt haben.

Ende der Deflation?

Es ist begreiflich, daß sich die allgemeine Erörterung mit dem politischen Teil der in Münster gehaltenen Rede des Reichskanzlers befaßt, wobei wir auch die ankündigte Lockerung der Tarife mehr als eine politische Angelegenheit ansehen, obwohl ihr wirtschaftlich-politischer Charakter nicht bestritten werden soll. Die Kommentare zu dem Wirtschaftsprogramm erstrecken sich naturgemäß in erster Linie auf die Ankurbelung, namentlich auf die Geldbeschaffung. Hier werden Probleme aufgeworfen, die mit zu den interessantesten der Nationalökonomie überhaupt gehören. Was da gesagt werden mußte, ist an dieser Stelle bereits ausgesprochen worden. Wenn man im Gegensatz zu Herrn v. Papen der Ansicht ist, daß die Besserung der Weltkonjunktur uns nicht sofort zugute kommt, sondern eher neue Schwierigkeiten heraufbeschwört, wird man erst recht einen großzügigen Arbeitsplan fordern und jeden Schritt auf diesem Wege begrüßen, selbst wenn der Vorgriff auf die Steuern nicht unbedenklich ist. Angesichts des Winters jedoch haben solche Bedenken zurückzutreten. Entweder hat man den Mut, auch einmal ein Wagnis zu unternehmen, das ebenso gut glücken, wie mißglücken kann, oder aber man führt durch müßiges „die Hände in den Schoß legen“ die Katastrophe unter allen Umständen herbei. In solchen Fällen pflegt eine an sich gefährliche Aktivität immer noch besser zu sein, als eine Passivität, die niemals zum Guten ausschlagen kann.

Herr von Papen hat in der Rede vor den westfälischen Bauern ein Schlagwort geprägt, das zunächst unter den Tisch gefallen ist. Er erklärte, daß die Deflation ihr Ende erreicht habe, einfach, weil es keine Steigerung mehr gäbe. Gegen diese Formulierung müssen wir uns wenden. Wir haben allmählich ein gewisses Grauen vor solchen amtlichen Feststellungen und den Folgerungen, die aus ihnen gezogen werden. Es geht eben nicht, daß man auf dem Verordnungswege den Anfang oder das Ende einer Wirtschaftsperiode dekretiert. Rißt man heute noch einmal die Entwicklungen, und man muß das Wort in der Mehrzahl gebrauchen, seit dem deutschen Zusammenbruch an sich vorüberziehen, so stößt man immer wieder auf Versuche, Dinge amtlich zu regeln, die diesen Stempel einfach nicht vertragen, weil sie ihren eigenen Gesetzen unterliegen und selbst der wissenschaftlichen Theorien spotten, die lange Zeit hindurch als unangreifbar dagestanden haben.

Das Jahr 1918 brachte eine Abwertung der Mark, die in dem Verlust des Krieges und den sich daraus ergebenden finanziellen Belastungen durchaus begründet war. Bei Einderufung der Nationalversammlung hatte die deutsche Währung nur noch den zehnten Teil Kaufkraft. Das verschärfte sich von Monat zu Monat, aber in einem Ausmaß, das natürlichen Gesetzen entsprach. Selbst das sprunghafte Ansteigen des Dollars, des wichtigsten Vergleichsmomentes, war erklärlich, weil der deutsche Wiederaufbau durch innere Vorgänge, Kapp-Putsch, Ermordung Rathenau's, gelähmt wurde. Der Rubineinbruch trieb dann den Dollar auf 20.000 Mark hinauf. Man bemühte sich erfolgreich, diesen Kurs zu verteidigen, bis schwerindustrielle Kreise ihn bewußt sabotierten, in dem verhängnisvollen Irrtum besangen, daß ein Währungszerfall die Ausfuhr leichter ermöglichen würde. Das war an sich richtig, wenigstens theoretisch, nur bezahlte Deutschland die Rohstoffe, die es verarbeitet, wesentlich höher, als die Fertigwaren bezahlt wurden. Der Kapitalismus nahm immer größeren Umfang an, ohne daß die klugen Rechner dessen gewahrt wurden. Amtlich wurde das noch unterstützt. Man verbot die Umrechnung in Gold oder fremde Devisen, und das Reichsgericht folgte, indem es den Satz prägte: Mark = Mark. Auch die Behörden gingen von der Auffassung aus, es müßte eine Erleichterung bedeuten, wenn das Reich so ohne große Opfer seine Schulden los würde. Das Ergebnis war: Die Anleihen verflüchtigten sich, aber gleichzeitig auch das Vermögen der Bürger. Was man auf der Sollseite strich, hatte man dann auch auf der Habenseite abzusetzen. Die künstliche Steigerung der Inflation bis zu astronomischen Zahlen ist eine der wichtigsten Ursachen für die Verelendung der Nation geworden.

Die Devaluation legte das Klar. Nicht sie hat die zahlreichen Zusammenbrüche veranlaßt, sondern nur offenbart. Wir waren eben inzwischen arm geworden und erwarteten aus einem Zahlentauumel, der nicht vorhanden war, den letzten Strohhalm. Der Aufstoß kam wieder von außen. Die Rohstoffpreise fielen auf dem Weltmarkt. Die Weltwirtschaftskrise legte in beispiellosem Umfange ein und traf die schwächsten Staaten wie Deutschland und Österreich am stärksten. Diesem Verhängnis suchte man zu entrinnen, indem man auch die Unkosten zu senken sich nach Kräften bemühte. Das Kabinett Brüning hat in seiner wirtschaftspolitischen

Die Pläne der Reichsregierung.

Einzelheiten zum Wirtschaftsprogramm.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 29. Aug. Über das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung erfahren wir von unterrichteter Seite noch folgende Einzelheiten:

Das Zentralproblem für alle wirtschaftlichen Überlegungen der Gegenwart ist die Arbeitslosigkeit und ihre Bekämpfung geworden. Es geht heute darum, möglichst alles, was bis heute auf dem Arbeitsmarkt brach gelegen hat, wieder in den Wirtschaftsprozess einzugliedern. Die Arbeitsbeschaffungsprogramme und die Notstandsarbeiten sollen durchaus nicht aufgegeben werden, doch genügen sie allein nicht.

Die Überlegungen der Reichsregierung gehen davon aus, daß man die Arbeitslosigkeit aus der Privatwirtschaft heraus zu bekämpfen suchen muß. Das hat dazu geführt, daß die Reichsregierung zu der Erkenntnis gekommen ist, daß sie die Privatwirtschaft stärken muß.

Wenn man der Meinung ist, daß der längste Teil des Weges durch die Krise zurückgelegt ist, dann darf man daraus den Glauben schöpfen, daß wieder eine Belebung der Privatwirtschaft einsetzt wird, ja sogar, daß die Weltwirtschaft sich wieder beleben wird. Aus diesem Grunde wird der Versuch gemacht, die Privatwirtschaft in den Stand zu setzen, in Zukunft anders zu disponieren als bisher, und dadurch den Anschluß an die Weltwirtschaft zu finden. Seit zwei bis zweieinhalb Jahren haben wir es in breiten Schichten der Wirtschaft mit Zurückstellung der Arbeiten für die Erhaltung der Betriebe zu tun. Diese Dinge müssen jetzt nachgeholt werden, weil zum Beginn des Wiederaufbaus der Gesamtwirtschaft der Produktionsapparat in Ordnung sein muß. Ferner ist die Beobachtung zu machen, daß in einem gewissen Teile der Wirtschaft Lagerbestände schon ganz außerordentlich niedrig sind. Auch hieraus ergibt sich die Möglichkeit, einer Beschäftigung weiterer Arbeitskräfte im Falle des Aufschwungs.

Für diese Belebung der Wirtschaft muß man einen Einfluß wagen, der genügend groß ist. Er ist in einer Größe von 2 bis 2,2 Milliarden M. aufgestellt worden,

aufgelöst in zwei Teile zu 700 Millionen und 1,5 Milliarden Mark. Die 700 Millionen Mark stellen eine Prämie auf die Mehrbeschäftigung von Arbeitern dar. Diese Prämie beträgt, wie bereits bekannt, pro Kopf des Arbeiters 400 Mark im Jahre, oder vierteljährlich 100 Mark. Die Prämie hat die Wirkung, die öffentlichen Haushalte von den Kosten für die Arbeitslosen zu entlasten, für den einzelnen Arbeiter gerechnet um einen Betrag, der größer ist als 400 Mark. Um so mehr man von diesem Gelde ausgibt, um so größerer Anreiz des Wirtschaftsvolumens ist zu erwarten.

Wenn die Entlastung auf diesem Wege herbeigeführt wird, kommt sie in erster Linie den Gemeinden zugute, in denen die Wohlfahrtslasten unmittelbar verkleinert werden.

Der Einfluß des anderen Teiles des Betrages in Höhe von 1,5 Milliarden M. soll in der Form erfolgen, daß für die nächsten 12 Monate, in dem Maße, als gewisse Steuern fließen, auf diese Steuern Anrechnungsscheine gegeben werden. Bei den Steuerarten handelt es sich um die Umsatz-, Gewerbesteuer, Grundvermögens- und Beförderungsteuer, die entweder in monatliche oder vierteljährliche Abschnitte (Anrechnungsscheine) geteilt werden. Doch sind die Ermäßigungen über die Unterteilung noch nicht abgeschlossen.

Jeder, der zu einer dieser Steuern veranlagt ist, muß sie in der Veranlagungshöhe zahlen; er bekommt jedoch in dem Maße, wie eine Erleichterung vorgegeben ist, einen Steueranrechnungsschein. Zum Beispiel bei der Umsatzsteuer, die jetzt mit 2 Prozent erhoben wird, handelt es sich um Anrechnungsscheine, die die Hälfte der gezahlten Summe betragen.

Die Steueranrechnungsscheine können in jeder Weise auf normalem Wege zur Kreditbeschaffung und Liquidationshilfe verwendet werden. Sie können aber auch zur Bezahlung von Steuern verwandt werden, und zwar in den Jahren 1934 bis 1938 jährlich mit 20 Prozent. Die Auswahl der Steuerarten ist nach dem Gesichtspunkt erfolgt, daß eine Erleichterung geschaffen werden soll bei den Steuern, die unmittelbar auf dem Produktionsprozess ruhen. Die Einkommensteuer konnte für diese Art der Steuererleichterung nicht in Betracht kommen.

Wie von unterrichteter Seite weiter verlautet, hat der Reichsbankpräsident erklärt, daß die Steueranrechnungsscheine nach der Lombardierungsseite genau so behandelt werden wie andere Papiere.

Die Höhe der Lombardierungsfähigkeit hängt natürlich mit der Bewertung durch den Markt zusammen. Aber der innere Wert der Papiere liegt ja fest, weil man weiß, zu welchem Betrage das Reich sie unter allen Umständen in Zahlung nimmt.

Selbstverständlich hat sich die Reichsregierung bei ihren Überlegungen auch mit der Frage beschäftigt, wieweit die künftigen Etats von einem Steueranrechnungsschein betroffen werden können. Dabei muß man berücksichtigen, daß die Beschäftigungsprämie von 700 Millionen praktisch nichts kostet, weil sie ein größerer Betrag fortfällt, der jetzt für die Arbeitslosenhilfe ausgegeben wird. Rechnet man so, so beträgt der Ausfall in den späteren Jahren 300 Millionen plus Zinsen, aber auch selbst dann, wenn man diesen Umstand beiseite läßt, würde die obere Grenze nur auf etwa über 400 Millionen liegen.

Was nun die Auswirkungen auf die Naturbelohnung der Produktion anlangt, so wird man nach Ansicht der unterrichteten Stellen einen Überblick erst nach etwa vier

bis fünf Monaten haben, während die Wirkung auf den Arbeitsmarkt schon früher zu verspüren sein wird.

Wie der Reichskanzler bereits mitgeteilt hat, soll ferner unter prinzipieller Beibehaltung der laufenden Tarifverträge ein gewisse Elastizität in der Tarifgebahrung eingeführt werden.

Die Löhne bis zur 30. Arbeitsstunde der Woche bleiben in der bisherigen Höhe bestehen, während bei Neueinstellung von Arbeitskräften die Löhne zwischen der 30. und 40. Arbeitsstunde eine gewisse Ermäßigung erfahren können. Insgesamt wird im Höchstfall eine Ermäßigung von 12½ Prozent eintreten.

Voraussetzung dafür ist, daß die Gesamtlohnsumme des Betriebes bleibt. Durch diese Bestimmung soll gleichzeitig ein indirekter Druck in Richtung einer Arbeitszeitverkürzung ausgeübt werden. Hervorzuheben ist, daß diese Maßnahmen zunächst nur bis zum 30. März 1933 dauern sollen.

Die Hauszinssteuer wird in die Ermäßigung durch die Steueranrechnungsscheine nicht einbezogen, weil die Reichsregierung bei der gegenwärtigen Konstruktion dieser Steuer keinen Weg dazu sah. Ein großer Teil der Hauszinssteuerpflichtigen hat die Kapitalbelastung auf sich genommen, zahlt also gar keine Hauszinssteuer mehr.

Die Reichsregierung ist aber mit Überlegungen beschäftigt, die auch bei der Hauszinssteuer eine Erleichterung bringen sollen. Von unterrichteter Seite wird übrigens noch mit Nachdruck unterstrichen, daß die Steueranrechnungsscheine nicht das geringste mit Inflation zu tun haben.

Männer wie der Reichsfinanzminister und der Reichsbankpräsident bürgen schon von sich aus dafür; denn gerade sie haben jeden derartigen Gedanken immer in der allergrößten Weise bekämpft. Eine Inflation kann davon ausgehen, daß die Haushalte nicht in Ordnung sind. Die Maßnahmen der Reichsregierung haben aber ausdrücklich den Sinn, sie noch stabiler zu machen, und schließlich nehmen die Steueranrechnungsscheine ja nur die Liquidität des Marktes in Anspruch, die übrigens bekanntlich augenblicklich recht groß ist.

Die Haltung der Gewerkschaften.

Protestelegramme an Hindenburg.

Berlin, 29. Aug. Die Vorstände der freien Gewerkschaften und Angestelltenverbände haben dem „Abend“ zufolge an den Reichspräsidenten ein Telegramm geschickt, in dem sie die Erklärungen des Reichskanzlers in Münster über die Absichten der Reichsregierung als die „tatsächliche Beseitigung des verfassungsmäßig garantierten Tarifrechtes und eine einseitige Vereinerung der Unternehmer auf Kosten der Arbeiter und Angestellten“ bezeichnen, und an den Herrn Reichspräsidenten appellieren, „einer solch beispiellos unsozialen Politik die Zustimmung zu versagen und die verfassungsmäßigen Rechte der Arbeiter und Angestellten zu schützen.“

Im Zusammenhang hiermit bringt der „Abend“ eine Information aus Kreisen der freien Gewerkschaften, nach der diese das Programm Papens mit Entschiedenheit ablehnen und den Plan mit größter Skepsis aufnehmen. Neueinstellungen von Arbeitern mit einer Prämie von 400 Mark zu belohnen. Man weist darauf hin, daß aller Voraussicht nach allen möglichen Schiedungen Tür und Tor geöffnet sein würde. Es würde eine Kleinigkeit für Unternehmer sein, sich dahin zu verabreden, daß einer von ihnen die entlassenen Arbeitskräfte des anderen aufnimmt, um sich dafür eine Prämie von 400 Mark pro Kopf jährlich zu sichern.

Auch dem Gedanken, eine Minderung der Löhne einzutreten zu lassen als Belohnung für Einstellung neuer Arbeitskräfte stehen die Gewerkschaften nach dem „Abend“ durchaus ablehnend gegenüber. Sie verweisen auf die Gefahr, daß nach diesem geplanten neuen System der neueinstellende Kollegen den Arbeitern als ein Minderer ihres Lohnes erscheinen würde, als einer, der den schon Beschäftigten ein Stück von ihrem Brot wegnimmt. Starke Widerstände der Belegschaften gegen ein derartiges System seien ganz unvermeidlich.

Auch der freiheitlich-nationale Gewerkschaftsring hat Bedenken.

Ablehnung der Tarifvertragsauflösung.

Berlin, 29. Aug. Zu der vom Reichskanzler von Papen gestern angekündigten Ausgabe von Steueranrechnungsscheinen erklärt der freiheitlich-nationale Gewerkschaftsring, daß darin vom Ausbruch kommende Absicht der Regierung, durch positive Maßnahmen die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, entspreche dem dauernden Drängen der Gewerkschaften, wenn auch zu befürchten sei, daß durch diese Steuererleichterung die schon heute bestehende Lastenverteilung in den nächsten Jahren noch untragbarer für die Arbeitnehmer werden könne. Die Absicht der Regierung, die Tarifverträge aufzulösen, dagegen begegnet beim Gewerkschaftsring ausgesprochen scharfer Ablehnung; er bezeichnet sie als erneuten Einbruch in das Gehalts- und Lohnniveau, meint, sie werde zu völliger Verwirrung auf Lohn- und gehaltspolitischen Gebieten führen. Mehrbeschäftigung von Arbeitskräften an einer Stelle würden, so befürchtet er, Entlassungen an anderer Stelle gegenüberstehen, was dem von der Regierung beabsichtigten Konjunkturanstoß der Wirtschaft entgegenwirken müsse. Abschließend beschließt sich der freiheitlich-nationale Gewerkschaftsring mit den verschiedentlich aufgetauchten neuen Steuerplänen und fordert nach der Beseitigung des Mißgewichts der Reparationen einen grundlegenden Umbau des Steuerrechts, der Besitz- und Einkommensteuern in ein gesundes Verhältnis zu einander zu bringen habe.

Tätigkeit eigentlich nichts weiter getan, als die Deflation vergrößert. In klarer Erkenntnis und nicht etwa aus Zufälligkeiten heraus. Wir haben damals sofort dringend davor gewarnt und wiederholt betont, daß man damit nur den Schrumpfsprozess über seine natürlichen Grenzen hinaustreibe. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Das Defizit in den öffentlichen Haushalten, das man beseitigen wollte, wurde nicht etwa ausgeglichen, sondern im Gegenteil von Monat zu Monat vertieft. Es war zwar richtig, daß sich die Unkosten senkten, aber die Einnahmen der Bürger fielen noch rascher. Was man durch Abstriche einsparte, gab man für Unterstreichungen wieder aus. Dazu aber hatte man nun noch ein Millionenheer von Erwerbslosen geschaffen, mit dem man weder wirtschaftlich noch politisch fertig werden konnte. Das Anschwellen des Radikalismus rechts und links brachte in das staatliche Leben eine Unsicherheit hinein, die sich auch in unseren wirtschaftlichen Beziehungen zu anderen Ländern geltend machte. Es ist in der letzten Zeit häufig vorgekommen, daß fremde Kaufleute Aufträge verweigerten mit der Begründung, es sei ihnen zweifelhaft, ob deutsche Firmen rechtzeitig liefern könnten, weil Generalstreik, Bürgerkrieg und ähnliches drohe. Die Rechnung war also falsch. Man konnte zwar die Waren billiger als früher herstellen, stieß aber auf erhöhte Zollmauern und Kontingentierungen, die ein Übersteigen nicht mehr gestatteten. Der Auslandsmarkt ging ziemlich verloren, während der Binnenmarkt beinahe völlig zerstört war.

Herr von Papen hat das in seiner Rede unterstrichen. In dieser negativen Feststellung stimmen wir mit ihm überein. Wir sind auch der Ansicht, daß das Ansteigen der Rohstoffpreise früher oder später das Ende der Deflation bei uns herbeiführen wird. Aber nicht von heute auf morgen. Solche Hoffnungen schweben in der Luft. Sie gewaltsam zu realisieren, erscheint daher zwecklos, weil niemand vorausagen kann, wann die natürlichen Wirkungen eintreten. Gerade deshalb haben wir ja das Arbeitsbeschaffungsprogramm gefordert und sind nach wie vor überzeugt, daß es verwirklicht werden muß, um den Binnenmarkt zu heben und vor allem politische Gefahrenmomente auszuschalten. Namentlich den moralischen Niedergang der Jugend, die sich in seelischer Verzweiflung befindet, weil sie bisher keine Möglichkeit sah, in das Erwerbsleben eingereiht zu werden. Mit der Frage der Deflation hat das nichts zu tun. Man könnte dem Kanzler ja auch erwidern, daß er eigentlich auf dem Brüning'schen Wege weitergeschritten ist, als er die Unterstreichungen beträchtlich verminderte. Vom fiskalischen Standpunkt aus mag das zweckmäßig gewesen sein, obwohl wir mit einigem Grauen an den Fehlbetrag denken, den die öffentlichen Kassen uns in kurzem eingestehen werden. Auch das war Deflationspolitik. Die Erhöhung der Zölle für landwirtschaftliche Erzeugnisse stand zwar damit in Widerspruch, und die Regierung will sie ja noch weiter erhöhen, ist aber lediglich eine Maßnahme für einen Teil der Bevölkerung. Sie wird sich dahin auswirken, daß die Lebenshaltung verteuert wird, daß für andere Produkte, namentlich industrielle, überhaupt keine Kaufkraft mehr vorhanden ist und daß der Export an Fertigwaren von neuem schrumpft.

Man kann das Ende der Deflation nicht amtlich verkünden. Im Grunde genommen ist es nur eine Umbuchung, die man vornehmen will. Das Nationalvermögen wird dadurch nicht berührt. Die Auslandsschulden bleiben in ihrer erschreckenden Höhe bestehen. Wenn es tatsächlich gelingen würde, dieser Verheerung die Erfüllung zu verschaffen, wären wir keinen Schritt weiter. Das Ende der Deflation kann nur aus der Weltwirtschaft selbst kommen, wozu bisher jedenfalls keine Anzeichen vorliegen. Wir sehen auch in dem Programm der Reichsregierung noch gar nichts, was in diesem Sinne geschehen soll. Höchstens kann man sagen, es ist nichts beabsichtigt, was die Deflation künstlich vergrößern würde. Solche Schlagworte sind deshalb so bedenklich, weil sie von gewissen Kreisen sofort ausgelegt werden. Preissteigerung ohne inneren Zwang ist zwecklos, weil sie keiner wachsenden Kaufkraft gegenübersteht. Wenn einmal 2 Millionen wieder in die Betriebe aufgenommen worden sind — und das ist ja der Sinn der Arbeitsbeschaffung, — dann ist nur insofern der Umfluß gesteigert worden, als man die 2 Milliarden künftiger Steuern schon in Kreditform vorweg nimmt. Es erscheint möglich, daß dann die Belebung eintritt. Wir erhoffen es sogar. Nur soll man das in Ruhe abwarten, schon deshalb, weil ja auch das Ausland nicht untätig bleibt. Die Deflation wird sich wahrscheinlich selbst abdröckeln, aber allmählich, und bestimmt nicht durch Reichsgeleß.

Die Entscheidung über den Tannenberg-Film.

Streichung der Hindenburgjahren.

Berlin, 29. Aug. Die Filmprüfstelle Berlin hat heute vormittag nach einer mehr als vierstündigen Verhandlung die Entscheidung über den Tannenberg-Film gefällt. Sie hat in dem Film alle Szenen verboten, in denen Generalfeldmarschall von Hindenburg erscheint, ihn im übrigen jedoch zur öffentlichen Vorführung auch für Jugendliche zugelassen. Die Kammer hat ihre Entscheidung damit begründet, daß die Darstellung des amtierenden Reichspräsidenten im Film die öffentliche Ordnung und das deutsche Ansehen gefährde, sowie lebenswichtige Interessen des Staates verletze. Die Firma hat dagegen sofort Beschwerde eingelegt.

Zinssenkung für die amerikanischen Stillhalterkredite.

New York, 29. Aug. Der Vorsitzende des Bankierauschusses für Stillhalterkredite Goodhue gab heute offiziell bekannt, daß der Zinssatz für kurzfristige Kredite an Deutschland von 6 Prozent auf 5 Prozent gesenkt worden sei. Dieser Grundzins gelte für Vorkaufskredite und befristete Kredite, während Akzeptkredite zu einem Satz von 4½ Prozent an Banken und 5½ Prozent an andere Kreditnehmer begeben werden.

Die Thüringer Regierungserklärung.

Für ein Zusammenwirken aller wertvollen Kräfte.

Weimar, 30. Aug. Die thüringische Regierung gab in der Kabinetsitzung vom Montag eine Erklärung heraus, in der es u. a. heißt: Die Staatsregierung betrachte es als ihre vornehmste Aufgabe, das Zusammenwirken aller wertvollen Kräfte herbeizuführen. Sie bekenne sich reiflos zur nationalen und völkischen Staatsaufstellung. Die Selbständigkeit des Landes Thüringen müsse allerentschiedenst verteidigt werden.

den. Schutz und Sicherung von Eigentum und Person, Förderung aller Zweige der Wirtschaft, die Schaffung von Arbeit und Brot werde die Staatsregierung unermüdet anstreben. Auf das entschiedenste bekenne sich die Staatsregierung zur Aufrechterhaltung des Berufsbeamtenrechts. Wichtige Aufgaben sehe die neue Regierung Thüringens vorgezeichnet auf den Gebieten der Sozial- und Kirche, auf dem Gebiete der Wissenschaften, wie auf dem der Künste. Die bestehenden Kunstanstalten, insbesondere die Staatstheater, deren Bestehen immer von wirtschaftlicher Belebung des Landes bedeuten hätte, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel und Kräfte auszustatten.

Um Deutschlands Sicherheit.

Das Ziel der Abrüstungskonferenz.

Ein Artikel des Reichswehrministers.

Berlin, 30. Aug. Unter der Überschrift „Um Deutschlands Sicherheit“ besaß sich Reichswehrminister Schleicher im „Heimatsdienst“ mit dem Ergebnis des ersten Abschnittes der Abrüstungskonferenz. Herrschot habe, so führt der Minister u. a. aus, mit seiner Erklärung vom 23. Juli 1932, daß Frankreich Sicherheit nicht für sich allein, sondern für alle Nationen fordere, das Ziel der Abrüstungskonferenz klar umrissen. Wenn die französische Politik dieses Ziel aber auf dem Umwege völkerrechtlicher Vereinbarungen über Schiedsgerichtsbarkeit und internationale Hilfeleistung erreichen wolle,

so verberge sich dahinter nicht nur Frankreichs Anspruch auf erneute Anerkennung der 1919 geschaffenen Hegemonie, sondern diese Forderungen stünden auch im Widerspruch zu dem Grundgedanken der Konferenz, die eindeutig den Namen trage „Konferenz für Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen“.

Einen anderen Weg, dieses Ziel zu erreichen, als Verwirklichung gleicher nationaler Sicherheit für alle Völker durch Abrüstung der hochgerüsteten Staaten, als Beseitigung des unwürdigen Zustandes einer Trennung der Mächte in bevorrechtigte und entmündigte Staaten gebe es nicht.

Zwei Maßstäbe ermöglichen eine gerechte Würdigung des Ergebnisses der Genfer Verhandlungen: Einmal die Frage, was in diesem halben Jahr für die Abrüstung erreicht wurde, sodann der Gesichtspunkt, ob und in wie weit das Ergebnis dem Grundgedanken der Gleichberechtigung Rechnung trägt. Entleide man den ersten Teil der Entschließung vom 23. Juli 1932 aller schmeißenden Beiworte, so bleibe das Wunschbild übrig, daß „eine wesentliche Herabsetzung der Land-, See- und Luftkräfte“ durchgeführt werden wird, und daß ein wesentliches Ziel die Verminderung der Angriffsmittel ist.“ Bedürfte es, fragt Minister Schleicher, des Aufgebotes aller Staatsmänner und eines Heeres von Sachverständigen, um in sechs Monaten diese Grundzüge zu finden?

Baren 13 Jahre nötig, um als „Ziel“ die Verminderung der Angriffsmittel zu legen, nachdem die Abrüstungsspezialisten der Siegermächte in den Friedensverträgen von 1919 eine lächerliche Liste der Angriffswaffen aufstellten und ihre Abschaffung bei den ehemaligen Mittelmächten erzwingen?

Ein Bild auf die konkreten Abrüstungsvorschläge der Entschließung verleihe die Zweifel, die die einleitenden Sätze erwecken. Die Entschließung begnüge sich damit, ein Verbot der Nichtangriffswaffen gegen die Zivilbevölkerung in Aussicht zu stellen. Die vollständige Abschaffung des Bombenschurmes aus der Luft werde von den Voraussetzungen einer Einigung über die zahlenmäßige Begrenzung der Militärkräfte und einer Internationalisierung der Zivilflugschiffahrt abhängig gemacht. Die Verminderung der Luftabrüstungsvorschläge vom 23. Juli würde die tödliche Luftbedrohung Deutschlands in keiner Weise mindern, vielmehr das friedliche Verkehrsmittel der deutschen Zivilflugschiffahrt in neue Fesseln schlagen.

Auf dem Gebiete der Landrüstungen sehe die Entschließung die zahlenmäßige Begrenzung der schweren Artillerie, die Festlegung von Höchstlimbengrenzen und eines Höchstgewichtes von Kampfwagen vor. Bei den Schanzengründungen an Genf seien als Höchstlimb für Geschütze und als Höchstgewicht für Tanks Zahlen genannt worden, die zum Teil die heute üblichen Höchstgrenzen überschreiten. Die Herabsetzung der Heeresstärken bleibe der Zukunft überlassen.

Die Fragen der Wehrsysteme, der ausgebildeten Reserve, des lagersnden Kriegsmaterials, der militärischen Jugendausbildung, würden in der Entschließung überhaupt nicht erwähnt.

Insichtlich der Seerüstungen finde sich kein Wort über die Abschaffung der U-Boote, der Flugzeugträger, die Ausweitung der für die deutsche Marine vorgeschriebenen Größen- und Kaliberbeschränkungen auf die anderen Seemächte.

Als greifbare Ergebnisse der Entschließung, heißt es in dem Artikel weiter, bleiben lediglich zwei Punkte, auch diese von mehr als fragwürdigem Wert. Das Verbot des chemi-

schen und bakteriologischen Krieges bedeute nur die erneute Anerkennung eines schon seit 1925 von 34 Staaten, darunter allen europäischen Großmächten ratifizierten Abkommens. Und die Verlängerung des Rüstungsstillstandes um 4 Monate, vom 1. November 1932 ab, laufe praktisch auf eine Verlängerung des Zustandes hinaus, dessen Beseitigung sich die Konferenz zum Ziele gesetzt hat.

Erwähne man noch die Tatsache, daß die Entschließung nichts Politisches sage über die deutsche Gleichberechtigungsforderung, so sei die Grundlage für das abschließende Urteil gegeben: Der erste Abschnitt der Abrüstungskonferenz hat keinen merkbaren Fortschritt in der Richtung einer allgemeinen Abrüstung gebracht.

Die Entschließung vom 23. Juli läßt nicht nur die Gleichberechtigung außer acht, sie zielt vielmehr auf die Fortdauer entwürdigender Sonderbehandlung einzelner Staaten ab.

Die nationale Sicherheit Deutschlands bleibt weiterhin in unerträglicher Weise gefährdet. Die deutsche Regierung habe aus dieser Entwicklung die einzig mögliche Forderung gezogen, in dem sie die Entschließung vom 23. Juli ablehnte, und ihre weitere Mitarbeit von der vorherigen Anerkennung des Grundgesetzes der Gleichberechtigung abhängig machte. Sie sei damit den Weg nationaler Ehre und internationaler Gerechtigkeit gegangen.

Zum Schluß kommt der Minister auf seine Ankündigung zu sprechen, daß ein Umbau der deutschen Wehrmacht notwendig werde, falls die Siegermächte die Einlösung ihres Abrüstungsverprechens weiterhin verweigerten. Diese Ankündigung sei an alle gerichtet gewesen, die Ohren haben zu hören. Ich brauche hier, fährt Minister Schleicher u. a. wörtlich fort, den unbefruchteten Friedenswillen Deutschlands nicht zu betätigen. Der beste Garant eines dauerhaften Friedens aber ist ein Deutsches Reich, dessen Souveränität nicht durch entwürdigende Sonderbestimmungen beeinträchtigt ist, und das seine ursprüngliche Funktion, für die Sicherheit seiner Bewohner zu sorgen, auch wirklich erfüllen kann.

Das Ausmaß einer Umorganisation der Reichswehr hänge in erster Linie vom Grade des Abrüstungswillens der hochgerüsteten Staaten ab.

Deutschland beanspruche für seine Sicherheit nicht mehr und nicht weniger als die anderen Mächte für sich fordern. Es sei bereit, auch in Zukunft an einer wirklichen Abrüstung mitzuarbeiten, aber man dürfe die Geduld des deutschen Volkes nicht länger mißbrauchen. Deutschland wolle keine Teilnahme am Wettstreit, aber es fordere das Recht, seine beschränkten Geldmittel so anzulegen, daß sie einen günstigen Nutzen für die Landesverteidigung bringen.

Der Artikel schließt: Die Lösung dieser Frage wird und muß in der nächsten Zukunft gefunden werden. Denn sie ist nicht nur eine Frage der Ehre und Würde des deutschen Volkes, sondern auch eine Lebensnotwendigkeit für die Welt, deren Frieden nur auf der Grundlage des Vertrauens des Rechtes und der Freiheit gedeihen kann.

Übermalige Besprechung Mellons mit Hoover.

Die Kriegsschuldenfrage.

Washington, 30. Aug. (Kabeldienst.) Der ehemalige Schatzsekretär und jetzige englische Botschafter in London, Mellon, hatte eine neue dreiviertelstündige Besprechung mit dem Präsidenten Hoover. Mellon erklärte, in dieser Unterredung sei die Kriegsschuldenfrage berührt worden. Mit dem Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, sei er nicht zusammengetroffen; eine Zusammenkunft sei auch nicht vereinbart worden. Mellon gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Aufwärtsbewegung an den Börsen weiter anhalten werde. Die Kurse seien unter den normalen Stand gesunken und es handle sich jetzt um eine Bewegung der Kursberichtigung. Mellon ist nach seinem Besiß in Pittsburg abgereist, von wo er die Rückreise nach London antreten wird.

dem Rochusberge schmückt. Goethe hat dem jungen Mädchen in „Kunst und Altertum“ ein Denkmal gesetzt.

Was Goethe über die Weinfreudigkeit des Rochusfestes erzählt, trifft noch heute zu. Der Pilgermann, der den Berg mit geraden Schritten aufwärts, abwärts aber etwas weniger sicher schreitet, pflegt sich zu entschuldigen mit den Worten: „Ich hab mir e Rochuske geholt.“ Noch heute gibt es dort oben die berühmten Bratwürste und den Wein, der nicht von schlechten Eltern ist. Goethe, der den Wein liebte und ihm eine produktive Wirkung zuschrieb, weiß von einer herzerquickenden Predigt am Rochusfeste zu berichten. Der Weihbischof warnte vor dem Mißbrauch von Bacchus' Gabe. Aber es steht geschrieben: Der Wein erfreut des Menschen Herz. Freilich gibt es Leute, die nach vier rheinischen Maß, das heißt zwei „Bouteillen“, in so arge Verwirrung geraten, daß sie Frau und Kinder nicht mehr kennen. Wer aber selbst nach dem vierten und fünften Maß noch in der Lage ist, die Befehle geistlicher und weltlicher Obrigkeit zu befolgen, der genieße sein bescheidenes Teil. Er hüte sich aber, ohne besondere Prüfung, weiter zu gehen. Denn der Fall ist äußerst selten, daß der grundgütige Gott jemand die besondere Gnade verleiht, acht Maß trinken zu dürfen, wie er mich, seinen Knecht, gewürdigt hat.

Soweit Goethe, der besonders im Alter für die edle Traube des Rheins ein großes Verständnis besaß.

W. W.

Aus Kunst und Leben.

* **Ausflug des Leipziger Goethejahres.** Leipzig hat als „dritte Goethestadt“ neben Frankfurt und Weimar das Goethejahr in würdiger Weise begangen. In einer Reihe von Ausstellungen, Gedenkfeiern, Theateraufführungen und Vorträgen war dem Dichter gehuldet worden. Nun wurde in einer schlichten Feier an Goethes Geburtstag von dem Erinnerungsjahr Abschied genommen. Im Saale der über 250 Jahre alten Handelsbörse am Rathausmarkt, dessen schönes Deckengemälde schon der junge Goethe bewundert hatte, versammelte sich eine erlesene, vom Räte der Stadt Leipzig geladene Gesellschaft. Stadtrat Dr. Reiske eröffnete als Vorsitzender des Arbeitsausschusses für das Goethejahr den Abend mit einer Begrüßungsansprache, in der er die Beziehungen des jungen Goethe zu Leipzig darstellte. Der Redner bedauerte, daß es nicht möglich gewesen sei, im

Der große Tag des Reichstags.

Die Vorbereitungen des Büros.

Berlin, 30. Aug. Schon zu früher Morgenstunde stellten sich vor dem Reichstag am Dienstag die ersten Neugierigen ein. An der Kartenausgabe wurde jedoch denen, die sich schon morgens anstellten, um Einlasskarten zu bekommen, von den Beamten nochmals bedeutet, daß für heute keine Aussicht mehr besteht, eine Tribünenkarte zu erhalten. Im Laufe des Vormittags vergrößerten sich dann die Gruppen wartender Leute, namentlich vor dem Portal 2 des Reichstags, durch das die Abgeordneten das Gebäude betreten. Wie üblich hatten auch Photographen und Filmleute ihre Apparate auf diesen Eingang gerichtet, um recht schnell Bilder der neuen Volksvertreter der Öffentlichkeit übermitteln zu können. Die Abspernungsmassnahmen setzten erst ziemlich spät ein.

Im Büro des Reichstags sind alle Vorbereitungen für den großen Tag getroffen. Der kommunistische Fraktionsführer Torgler hat das Material für die Alterspräsidentin Frau Jettin entgegengenommen und diese über ihre Amtsobliegenheiten unterrichtet. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen, wie das Nachrichtenbüro des BÜZ, erfährt, mit einem ruhigen Verlauf der ersten Reichstagsitzung, da alle Parteien ein Interesse daran haben, das Parlament so schnell wie möglich arbeitsfähig zu machen. Insbesondere hat Adolf Hitler, wie wir hören, den nationalsozialistischen Abgeordneten den Befehl gegeben, im Reichstag straffste Disziplin zu halten.

Das Büro des Reichstags hat sich inzwischen auch darauf gerichtet, daß heute schon das Präsidium gewählt wird, obwohl nach der früheren Übung diese Wahl erst in einer zweiten Sitzung vorgenommen zu werden pflegt. Stimmzetteln, Urnen usw. sind vorbereitet. Geschäftsordnungsmäßig kann die Wahl des Präsidiums heute nicht verhindert werden. Es genügt zwar der Widerspruch eines einzelnen Abgeordneten, wenn beantragt wird, diese Wahl auf die Tagesordnung der im Gange befindlichen Sitzung zu stellen, niemand kann aber verhindern, daß der Reichstag mit Mehrheit beschließt, sich sofort wieder zu einer zweiten Sitzung zu versammeln, auf deren Tagesordnung dann die Wahl des Präsidiums steht. Präsident Loh hatte die Fraktionen schon vor einiger Zeit aufgefordert, ihre Vertreter für den ständigen und den auswärtigen Ausschuss zu benennen, damit diese beiden Ausschüsse, die die Rechte des Reichstags auch in den Zeiten wahrzunehmen haben, wo der Reichstag nicht versammelt oder nicht mehr vorhanden ist, möglichst schnell ins Leben treten könne. Die meisten Fraktionen haben schon die ihnen zustehenden Mitglieder für diese Ausschüsse benannt und man erwartet, daß auch diese beiden Ausschüsse heute noch konstituiert werden können.

Wie üblich nahmen die neugewählten Abgeordneten, ehe sie in die erste Reichstagsitzung gehen, an einem Festgottesdienst teil. Sowohl der evangelische Gottesdienst im Dom wie auch der katholische in der Hedwigs-Kathedrale begannen um 12 Uhr. Aus diesem Grunde sind die meisten Fraktionsitzungen verschoben worden und finden erst unmittelbar vor der auf 3 Uhr angelegten Vollversammlung des Reichstags statt. Nur Sozialdemokraten und Kommunisten beraten schon vormittags.

Die Inselreise Herriots.

Die französisch-englische Annäherung.

Paris, 30. Aug. (Drahtmeldung unterer Pariser Vertretung.) Die Morgenpresse berichtet eingehend über den äußeren Verlauf der Dinge der Zusammenkunft des Ministerpräsidenten Herriot mit dem englischen Innenminister Sir Herbert Samuel auf der Insel Jersey. Sie gibt die wiederholten Erklärungen des Ministerpräsidenten, des englischen Innenministers und ihrer Umgebung wieder, daß es sich um ein rein privates und freundschaftliches Zusammentreffen handle.

Der „Matin“ will sich mit diesen Versicherungen jedoch nicht zufrieden geben. Sein nach der Insel entsandter Sonderberichterstatter beklagt die scharfe Abspernung der Minister durch die Miliz von Jersey, die es unmöglich mache etwas über die privaten Besprechungen zwischen Herriot und Sir Herbert Samuel in Erfahrung zu bringen. Man dürfe immerhin annehmen, daß die politischen Fragen aus diesen Unterhaltungen nicht vollständig ausgeschaltet worden seien, und daß die beiden Staatsmänner das französisch-englische Annäherungswerk fortgesetzt hätten, das in Lausanne eingeleitet worden sei.

Goethejahr die berühmte Goetheausstellung des Leipziger Verlegers Professor Krippenberg in Leipzig zu zeigen, sprach aber die Hoffnung aus, daß diese Sammlung auch in Zukunft mit Leipzig verknüpft bleiben werde. In den Saal war eine kleine Bühne eingebaut worden, auf der das Städtische Schauspiel zwei Jugendwerke Goethes: „Die Leane des Verliebten“ und „Die Geschwister“ zur Aufführung brachte. Die Verbindung vom Schäferspiel zum Schauspiel wurde durch Haydens Streichquartett Esdur hergestellt, das vom Genzel-Quartett vorgetragen wurde.

* **Karl Komjati: „Tango um Mitternacht“.** (Uraufführung im Leipziger Neuen Operetten-Theater.) Wenn das Libretto nicht so unmöglich wäre, könnte man an dieser ungarischen Operette, die im Leipziger Neuen Operetten-Theater mit außergewöhnlichem Beifall vom Publikum ausgezeichnet wurde, seine Freude haben. Eine unglaubliche und reichlich komplizierte Geschichte haben Stefan Bessli und Ladislaus Radnai erdichtet, die deutsche Bearbeitung hat Wilhelm Sterk besorgt. Ganz anders als um den Text steht es um die Musik von Karl Komjati. Nicht nur der „Tango um Mitternacht“ ist melodisch, frisch und temperamentvoll, auch die ganze übrige Partitur zeugt von Kultur und Geschmac und persönlichem Empfinden. Die orchestrale Untermauerung ist sehr gewählig instrumentiert und oft in Farbe und Stimmung mehr opern- als operettenhaft. Die Leipziger Aufführung, von Ernst Szabolcs (Budapest) geschmackvoll und diskret inszeniert, war ausgezeichnet.

E. L.

* **Theater-Optimismus in Berlin.** Der Berliner Theaterwinter leht mit einem besonders stark optimistischen Auftakt ein. In der laufenden Woche werden an einem Tage fünf Berliner Bühnen ihre neue Spielzeit eröffnen. Nachdem das Theater des Westens und das Theater im Admiralspalast bereits mit ihren Schlagnern gestartet haben, kommt am 1. September das Schillertheater mit Hauptmanns „Verlungerer Glode“, das Deutsche Theater mit Chlumbers „Bunder um Verdun“, das Metropoltheater mit der Osar Straußens Operette „Eine Frau, die weiß, was sie will“ mit Fritz Massary in der Hauptrolle, das Kolo-Theater mit dem Schauspiel „Kriege im Kampf“ und die Plaza mit Leo Jalls „Der liebe Augustin“ heraus. Die neue Berliner Theaterjailson wird auch eine Reihe neuer Namen unter den Direktoren und Regisseuren aufweisen. So übernimmt Anfang Oktober der Oberregisseur Eugen Felber vom Frankfurter Schauspielhaus das Kleine Theater. Felber war bereits Theaterleiter in München, Seuthen und Saarbrücken.

Goethe und das Rochusfest.

Das Fest des heiligen Rochus fällt auf den 16. August und wurde auch früher an diesem Tage gefeiert. In neuerer Zeit hat man es auf den diesem Tage folgenden Sonntag verlegt, und in diesem Goethejahr ist sogar eine ganze Rochuswoche daraus geworden. Die katholische Kirche, die in Goethe längst nicht mehr den „Heiden“ sieht, der er ja keineswegs war, hat auf diese Art eine Verbindung des eigentlichen Rochusfestes mit Goethes Geburtstag am 2. August hergestellt. Eine Goetherube wurde eingeweiht, und vor der Rochusapelle fand eine Festschiffahrt auf dem Freizeithaus statt.

Das Rochusfest vollzieht sich noch heute in der Art, wie Goethe in seiner unsterblichen Beschreibung geschildert hat. Die Prozession, die von Bingen zum Rochusberge aufzieht, hat immer noch die gleiche Anordnung wie zu Goethes Zeiten. Die Barockfigur des Heiligen, die in einen schwebenden Sammantel gehüllt ist, trägt die ersten reifen Trauben der Weinberge. Im Zuge schreiten die sogenannten „Rochusker“, Knaben in schwarzer Pilgertracht mit Säben und Mäheln. Goethe erzählt uns in der „Reise am Rhein, Main und Nedar“ umständlich die Legende des Heiligen. Er stammte aus der französischen Stadt Montpellier und brachte bei seiner Geburt ein rotes Kreuz auf der Brust mit auf die Welt. Schon im zwölften Lebensjahre legte er alle Eitelkeiten der Welt ab und verteilte sein geringes Taschengeld an die Armen. Mit zwanzig Jahren ging er nach Italien und lernte durch Zufall ein Hospital kennen, darin viele mit ansteckenden Leiden befallene Kranke lagen. Wie heilte er durch das Zeichen des Kreuzes, das er mit der rechten Hand machte. Schließlich wurde er selbst von dem tödlichen Übel befallen, so daß er die Stätten der gesunden Menschen meiden mußte. Nachdem er noch als Spion verurteilt und ins Gefängnis geworfen war, starb er, von Schwäche übermächtig, in seiner Zelle, während ein leuchtender Glanz seinen fieschen Körper umwob. Das war im Jahre 1327.

Goethe hat eine Zeichnung entworfen. Sie stellt den Heiligen dar, wie er im Pilgergewande seine Gaben an Kinder anstößt. Heinrich Meier, Goethes künstlerischer Berater, dem er während der italienischen Reise so wichtige Anregungen verbandte, arbeitete einen Karton aus, und die Schweizer Malerin Luise Seidler, eine „garte, liebe Künstlerin“, malte das Bild, das heute eine Seitenkapelle auf

Hitler vor seiner Reichstagsfraktion.

Richtungsgebende Ausführungen.

Berlin, 29. Aug. In der heutigen Sitzung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion nahm Adolf Hitler das Wort zu eingehenden richtungsgebenden Ausführungen über die Stellung der NSDAP zur politischen Lage. Parteiamtlich verlautet darüber u. a.:

In einem kurzen Rückblick streifte Hitler den Kampf der Bewegung und ihre bisherigen Erfolge. Zwar werde eine Bewegung, die nach allen Gelehen des Rechtes — auch des Rechtes der anderen — den Anspruch hätte, zu herrschen, dieses Recht heute noch verweigert. Aber gerade deshalb sei der Sieg der Bewegung nur noch eine Frage der Zeit. Niemals habe er mit mehr Ruhe und Zuversicht der Entwicklung entgegengesehen als heute. Der Anspruch der Bewegung auf die Macht werde auch von Regierungsseite heute nicht mehr bestritten, aber man wolle ihr die Erfüllung ihrer Ansprüche in Formen bieten, die sie zum selbständigen Handeln unfähig mache. Wenn er die Haltung einzelner Persönlichkeiten der Regierung im Hinblick auf ihren Wirkungsbereich auch zu würdigen wisse, so hätten sie doch alle nur — außer einem — ihren Namen einzulegen. Die NSDAP aber habe nicht einen Namen einzulegen, sondern 14 Millionen deutscher Menschen, die voll grenzenlosen Vertrauens hinter ihr stünden. Diese Bewegung, des deutschen Volkes größte Organisation, einzigartig und nur einmal im deutschen Volk gewachsen, sei heute die Nation und habe die Pflicht, sich als solche zu fühlen. Wenn man diese nationale Selbstbehauptung als „Rückständigkeit“ bezeichne, dann nehmen wir diese „Überheblichkeit“ vor der Geschichte auf uns. Solange bei der Regierung eine Auffassung herrsche, wie die bezüglich Deutschlands zum Ausdruck gekommen, könnte die nationalsozialistische Bewegung diese Regierung nicht mit ihrem Namen bezeichnen. Hier lenke er seine Objektivität. Er habe kein Verständnis dafür, daß für einen polnischen Insurgenten, der einst gegen unsere deutschen Brüder in Schäften gestanden habe, fünf Nationalsozialisten unter das Jochteil sollten.

Die nationalsozialistische Bewegung habe den ungeheuren Vorzug, ein einziger operationsfähiger Faktor zu sein. Als Führer könne und werde er jeden Weg beschreiten, der die Bewegung und damit die Nation zum Ziele näher führe. Die Gegner sollten wissen, daß ihnen in der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion nicht 230 Mann gegenüberstünden, sondern diese Fraktion trete ihnen wie ein Mann gegenüber. Das heute regierende System müsse scheitern an dem gänzlichen Fehlen einer lebendigen Verbindung mit dem Volke. Das Volk wolle Mut, Kraft, Entschlossenheit und Fähigkeit leben. Wer sie bewerte, dem werde es folgen. Ganz gleich, auf welcher Ebene die nationalsozialistische Bewegung stehen werde, kapitulieren werde sie nicht, sondern kämpfen bis zum Siege. Sie sei in jeder Stunde bereit, wieder vor die Nation zu treten. Das möge der Gegner wissen.

Strafantrag gegen Hitler.

Wegen Beleidigung der Ohlauer Verurteilten.

Berlin, 29. Aug. Der Verteidiger der Ohlauer Reichsbannerleute wird, nach einer Meldung des sozialdemokratischen „Abend“ im Auftrage seiner Mandanten gegen Adolf Hitler und die Verbreiter seines Aufrufs Strafantrag wegen Beleidigung stellen. Hitler hat die Ohlauer Angeklagten als „Mörder“ bezeichnet, obgleich niemand dieser Reichsbannerleute wegen Mordes, Totschlags oder auch nur wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang angeklagt oder bestraft wurde.

Ein Nationalsozialist erschossen.

Schwere Schlägerei in Charlottenburg.

Berlin, 30. Aug. In Charlottenburg, wo sich ein nationalsozialistischer Verkehrslokal befindet, kam es gestern gegen 23 Uhr zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer wilden Schlägerei. Im Verlaufe dieser wurden von beiden Seiten etwa 20 Schüsse abgegeben und drei Nationalsozialisten verletzt, so daß man sie ins Krankenhaus einliefern mußte.

Von den bei dem Zusammenstoß schwer verletzten Nationalsozialisten ist gegen 1/2 Uhr der 25jährige Kaufmann Herbert Gatschke, der einen Lungenschuß erhalten hatte, gestorben.

* Deutsche Wissenschaft im Auslande. Der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie in Berlin-Dahlem, Professor Carl Neuberg, wurde zum Ehrenmitglied einer Reihe ausländischer wissenschaftlicher Institute aus Anlaß des Erscheinens des 250. Bandes der „Biochemischen Zeitschrift“, die er begründet hat und noch redigiert, ernannt, und zwar von der Portugiesischen Akademie der Wissenschaften, der spanischen Academia de Medicina, von den Universitäten Moskau und Leningrad usw. — Der Professor für Ozeanographie, Dr. Albert Defant-Berlin, hat die Vega-Medaille der Schwedischen Gesellschaft für Anthropologie und Geographie und die Waals-Medaille der amerikanischen „National-Academy der Wissenschaften“ erhalten. — Der Professor für Anatomie, Dr. Kurt Goerttler (Kiel), ist zum Professor des Anatomischen Instituts der Universität Zürich berufen worden. — Professor Paul Bonwiller (Zürich), hat die Berufung als Leiter der Morphologischen Abteilung am Staatlichen Physiologischen Forschungsinstitut in Moskau angenommen. — Der Professor für vergleichende Phonetik, Dr. Erich Hunkeler (Berlin), wurde nach einjähriger Gastverpflichtung an der Staatsuniversität Iowa, USA., zum Associated-Professor, und für das akademische Jahr 1932/33 zum Leiter der Deutschen Abteilung in Iowa ernannt.

* Schloß Reinhardshausen. In Erbach, dem traulichen Weinort mit seinen Fachwerkhäusern, seiner wichtigen Kirche und seinen barocken Heiligenfiguren, erhebt sich in unmittelbarer Nähe des Rheins ein mächtiges, fahles und eintöniges Gebäude. Es ist Schloß Reinhardshausen, das im Jahre 1754 Graf Clemens August von Westfalen errichtete. Dieses Schloß wurde trotz einiger Räume aus der späten Rokoko- und Empirezeit kaum einen längeren Aufenthalt lohnen, wenn sich nicht ein Querbau in dem pompösen und nicht ganz einwandfreien Geschmack des 19. Jahrhunderts anschloße. Er birgt als wertvollen Besitz eine umfangreiche Sammlung von Kunstwerken, die die Prinzessin Marianne von Nassau-Oranien während ihres langjährigen Aufenthaltes in Italien zusammenbrachte. Sie war seit 1830 mit dem Prinzen Albrecht von Preußen vermählt und starb am Jahre 1883. Die Sammlung ist ganz nach den ästhetischen Gesichtspunkten angelegt, die in der Mitte des vorigen Jahrhunderts maßgebend waren. Sehr vieles gilt uns heute als Ballast, besonders die Bilder vom Anfang des 19. Jahrhunderts mit ihrem süßlich-romantischen Einschlag. Wertvoll dagegen sind die Antiken, ein Herkuleskopf, ein Herma-

Kurze Umschau.

Der deutsche Geschäftsträger in London, Graf von Bernstorff, sprach am Montag im Foreign Office vor. Er hatte eine längere Unterredung mit dem englischen Außenminister Simon. Es ist anzunehmen, daß in der Unterredung der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung besprochen worden ist.

Der ehemalige Bezirksleiter der SPD. in Württemberg Schläffer, der in seiner Eigenschaft als Reichsleiter des Kampfbundes gegen den Faschismus vorübergehend in Stuttgart weilte, ist dort verhaftet worden.

Laut Mitteilung des österreichischen Kanzleramtes ist das seit 1924 bestehende grundsätzliche Einreiseverbot für Hitler außer Kraft gesetzt worden. Halbamtlich wird diese Maßnahme damit begründet, daß die frühere Unklarheit über Hitlers Staatsangehörigkeit jetzt beseitigt sei.

Der seit drei Tagen dauernde Streik der Warschauer städtischen Beamten und Angestellten ist am Montagfrüh abgebrochen worden, da die Stadt sich durch Lombardierung eigener Wertpapiere Geldmittel zur Auszahlung eines Teiles der Gehaltsrückstände der Streikenden beschaffen konnte.

In Sowjetrußland ist eine grundlegende Schulreform beschlossen worden, die die Wiederherstellung der führenden Rolle des Lehrers vorsieht und das Ende bolschewistischer Schulexperimente bedeutet.

Wie aus Oviedo berichtet wird, hat die Gewerkschaft der Bergarbeiter von Asturien den Generalstreik beschlossen, angeblich weil die Arbeitgeber gewisse Verpflichtungen gegenüber dem Personal nicht eingehalten haben.

Der Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, befindet sich seit Sonntag in New York. Er hatte eine Unterredung mit Harrison, dem Gouverneur der Federal-Reserve-Bank von New York und einigen anderen Beamten der New Yorker Bank.

Vorsichtige Finanzpolitik Englands.

Vorläufig keine Neu-Emissionen gestattet.

London, 30. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Über die zukünftige Finanzpolitik des englischen Schatzamtes ist eine wichtige Mitteilung veröffentlicht worden. Sie gilt als Antwort an jene Wirtschaftskreise, die eine völlige Aufhebung des vom Schatzamt im Monat Juli erlassenen Verbots für Neu-Emissionen gefordert hatten. In der Mitteilung wird erklärt, das Verbot müsse vorläufig bestehen bleiben, solange die Konvertierung der Kriegsanleihen nicht beendet sei. Eine Erleichterung wird allerdings zugestanden, insofern als es das Schatzamt gestattet wird, Konvertierungen von Schuldverschreibungen einer Klasse in eine andere Klasse vorzunehmen. Neu-Emissionen werden nur in dem Maße gestattet werden, wenn sie an Stelle von Schuldverschreibungen treten, die vor dem 1. Dezember fällig werden.

Die vorsichtige Finanzpolitik des Schatzamtes wird begründet mit der Notwendigkeit der Rückzahlungen: 1. des letzten noch ausstehenden Teiles der Währungskredite an Frankreich in Höhe von 20 Millionen Pfund am 19. September; 2. des nicht konvertierten Teiles der 5prozentigen Kriegsanleihe am 1. Dezember; 3. der 4prozentigen Kriegsanleihe in Höhe von 12,8 Millionen am 1. Dezember und schließlich 4. der 4prozentigen Schatzschuldverschreibungen in Höhe von 140,5 Millionen Pfund am 1. Dezember. Nach Abschluß dieser Finanzoperationen werde, der Mitteilung zufolge, dem Markte die völlige Freiheit zurückgegeben werden.

In Citykreisen werden die Bemühungen des Schatzamtes, die auf eine Liquidierung der Staatsanleihen mit hohen Zinssätzen hinauslaufen, allgemein begrüßt. Die Aufrechterhaltung des Emissionsverbots hat jedoch starke Enttäuschung hervorgerufen.

phrodit, die herrlich naturalistische Büste eines antiken Philosophen, sowie die Bildnisse des Kaisers Galba und der Julia Domna. Von den Meisterwerken der Renaissance mußten leider einige der wichtigsten verkauft werden, so vor allem die Raffaelsche Madonna von Castelbarco. Geblieben sind einige niederländische Meisterwerke. A. van Dyck ist mit Amoretten und einem heiligen Hieronymus vertreten. Morelle bietet einen lachenden und einen weinenden Philosophen im Geschmack der Zeit. Fein im Ton ist der Pilgergang von Dürer von Ostade, und Voelens Grotte mit badenden Nymphen läßt das Hellbunzel Rembrandts ahnen. Die Galerie mußte einmal gestrichelt, kritisch geordnet und mit einem brauchbaren Katalog versehen werden. Das augenblickliche Sammelurium heterogener Elemente erschwert dem Kunstfreund den Genuß der wertvollen Werke außerordentlich.

* Goethe und das Rheinland, unter diesem Titel gibt Joeben der Rheinische Verein für Denkmalspflege und Heimatschutz (27. Jahrgang 1932) mit dem Untertitel: rheinische Landschaft, rheinische Sitten, rheinische Kunstdenkmäler, im Verlag von L. Schwann (Düsseldorf) ein stattliches Heft von 272 Seiten heraus, das, mit einem außerordentlich reichen Bildermaterial ausgestattet, besondere Beachtung verlangt. Professor Dr. Richard Klapheck (Düsseldorf) von der Staatlichen Kunstakademie hat die einführenden Worte geschrieben, in der er Goethes Beziehungen zu den rheinischen Landen unter Heranziehung der charakteristischen Aussprüche des Dichters feinsinnig behandelt. Im übrigen will das Heft Goethe selbst sprechen lassen. Der Student und Rechtsanwalt redet zu uns aus Strassburg 1770—1771, über Elßaß, Saarland und Mannheim 1770—1771, über seine Rheinreisen 1772 und 1774. In den Kriegsjahren 1792 und 1793 schreibt er die „Kampagne in Frankreich“ und „Belagerung von Mainz“. Die Rheinlandreisen 1814 und 1815 sind charakterisiert durch das „Sankt-Rochus-Fest zu Bingen“. Am 16. August 1814, die „Schilderung: „Im Rheingau Herbsttage“, schließlich „Kunst und Altertum am Rhein, Main und Nedar 1814 und 1815.“ Einen inhaltvollen Abhluß bietet der Beitrag von Julius Fendterhoff: „Die Hausgeistler von Pempelfort“ mit den Familien- und Freundschaftsbriefen des Jacobihäuses.

* Das größte Theater der Welt. Die „International Music Hall“ in dem im Bau befindlichen New Yorker Radio-

Wiesbadener Nachrichten.

Was macht man mit alten Rasierklingen?

Eine große kleine Sorge des Mannes.

Sofort Sie Selbstrasierer sind, meine Herren —: wissen Sie auch immer nicht, was Sie mit den gebrauchten Klingen machen sollen —? Wohin mit den gefährlichen Dingen, die zwar schon stumpf sind für Männerkoppeln, aber immer noch scharf genug, um sich ohne Mühe in Menschenfleisch einzuzugraben wie in Butter? In den Wassertisch? In den Papierkorb? Die Gattin kommt, will Ordnung schaffen, das Kind macht sich über die schönen bunten Briefumschläge her — und am nächsten Tag stehen Sie in der Zeitung unter der Spitzmarke „Furchtbare Fahrlässigkeit eines Vaters“. In den Fluß werfen? Im Sommer darauf schwimmt jemand da herum (könnte — vielleicht — eventuell — jemand da herumschwimmen), taucht (gerade an dieser Stelle, bestimmt), greift in den Sand. Das übrige überlasse ich Ihrer angeregten Phantasie. Kein Selbstrasierer, der diese Angstträume noch nicht erlebt hätte! Und mancher verflücht seine alten Klingen vor Frau, Kindern und Dienstmädchen im Kanarienschrank. Schon, damit der nicht ganz leer ist.

Doch, es gibt ein ganz einfaches Mittel, die Selbstmordwaffen in Sicherheit zu bringen. Ich habe mir dieses Mittel schon immer patentieren lassen wollen. Aber das ist zu teuer. Andererseits möchte ich es jedoch meinen Herren Leidensgenossen nicht vorenthalten. Hier ist es:

Nehmen Sie Ihre alten Klingen, wenn ein halbes Duzend voll ist, und geben Sie damit in die nächste Drogerie. . . nein, nicht in die nächste, sparen Sie nicht an einem Omnibusfahrtschein (es geht um das Leben Ihrer Familie —!) und begeben Sie sich zu einer recht entfernten, wo man Sie nicht kennt. Red und ohne verdächtiges Stottern erzählen Sie dort, Sie wollten die Klingen neu geschliffen haben. Unterlassen Sie es nicht, den Mann zur Eile zu mahnen: das wirkt echter. Bittet man um Ihre Adresse — nun, dann nennen Sie einen recht seltenen Namen, Max Müller etwa, und geben an, daß Sie Bahnhofstraße 97 wohnen (wenn Sie genau wissen, daß die Bahnhofstraße nur 96 Hausnummern lang ist). Verlangt man aber gleich Geld — tja, da müssen Sie schon in die saure Anzahlung beissen (es geht um das Leben Ihrer Familie —!), oder aber —: Sie schlüchten aus: momentan leider ganz zu fällig kein Geld bei mir, aber so ähnlich (nicht stottern!), da wird Ihnen schon etwas einfallen. Dann entfernen Sie sich, ohne auffällige Eile, ohne scheuen Rückblick, der Sie kriminell verdächtig machen könnte. Und kehren Sie nie wieder an den Ort Ihrer Tat zurück!

Alles geht nun seinen Gang —: die Klingen werden — hoffentlich recht schnell — geschliffen, dann lagern sie, sorgfältig verpackt, einen Monat, zwei Monate; man mahnt, bekommt die Karte als unbestellbar zurück und insgeheim einen Wutanfall.

Ja, für die Herren Drogeristen hat mein Vorschlag natürlich seine Nachteile und ich muß sie deshalb um Verzeihung bitten. . . . Zugleich aber auch um die Überlegung: daß es hier, wie bereits zweimal gesagt, um das Leben ganzer Familien geht —! Und die Herren können sich ja dann selber mit den neu zugerichteten, nicht abgeholteten Klingen rasieren. . . . Aber, bitte —: die Dinger nach Gebrauch nicht in den Papierkorb werfen!

Hat sich die Zehntage-Witterungsvorhersage bewährt?

Der jetzt beendete Versuch der Zehntage-Witterungsvorhersage, die von der Staatlichen Forschungsstelle in Frankfurt a. M. in den Monaten Juli und August erstmals im weitesten Umfange zur Veröffentlichung gelangten — sie waren bearbeitet für Norddeutschland westlich der Oder, West-, Mittel- und Süddeutschland ohne Alpenvorland —, kann als gelungen bezeichnet werden, was auch durch zahlreiche Anerkennungen aus den Kreisen der praktischen Rührkneier bestätigt wird. Keine einzige der vierzehn Voraussagen war eine ausgesprochene Fehlvorhersage. Die erste am 2. Juli zur Ausgabe gelangte Prognose stimmte restlos, bei der zweiten und dritten Zehntageperiode zeigten sich nur in den letzten Tagen geringe Abweichungen, die vierte stimmte wieder restlos, die fünfte war wieder in den letzten Tagen ungenau. Von der sechsten bis zur vierzehnten und letzten Vorhersage dieses Sommers, die vom 18. bis 28. August reichte, erwies es sich durchweg, daß die Zehntagevorhersage als ganzes sich schon im ersten Jahr gut bewährt hat, daß

Gebäude wird die größte Bühne der Welt enthalten. Der Erbauer ist S. L. Rothafel, bekannt unter dem Namen Kozn, der sie auf Grund jahrelanger Studien, Versuche und Erfahrungen mit den neuesten technischen Errungenschaften ausgestattet hat. So verfügt das Theater über die modernsten Verleibühnen und über eine Neuanlage des Proszeniums. Hinter dem Proszeniumsbogen wird sich ein zweites Portal befinden, dessen Öffnung verstellbar ist und die verschiedensten Formen der Bühneneröffnung von der vollen Seite des Hauptproszeniums bis zur Größe einer schmalen Tür gestattet.

* Die vollständige archäologische Modellsammlung der Welt. Nicht Museen oder wissenschaftliche Institute verfügen über die vollständige archäologische Architektur-Modellsammlung der Welt, dieser Ruhm ist vielmehr der Filmindustrie vorbehalten. In Hollywood befindet sich die vollständige Sammlung von Modellen der ägyptischen, griechischen, römischen, indischen und chinesischen Architektur. Sie wird bei der Herstellung von Filmbelatorationen ausgiebig benutzt.

* Blumenstrud auf den englischen Bahnhöfen. In für die Deutsche Reichsbahn vorbildlicher Weise sind die englischen Eisenbahnstationen im Sommer mit Blumen geschmückt. Alljährlich findet ein Blumenwettbewerb der englischen Bahnhöfe statt, an dem sich gleichermaßen die großen Zentralstationen bis zu den kleinsten Bahnhöfen beteiligen. Neben Geldpreisen gelangen auch Verdienstdiplome zur Verteilung, die von den Preisträgern an sichtbare Stelle das Jahr über angebracht sind.

Bildende Kunst und Musik. Unter der Oberleitung von Professor Franz Schreier wird jetzt der erste Kongress Film hergeleitet. Es handelt sich dabei um die Übermittlung zu Rossinis „Wilhelm Tell“, die Professor Max v. Schilling dirigiert. — Ernst Krenet hat jedoch das Textbuch einer großen historischen Oper beendet, deren Held der Kaiser Karl V. ist. Das Werk, das das Leben und die Zeit Karls V. in einer theatralisch ungewohnten Form behandelt, geklärt in erster Linie die Wirkung des Kaisers auf seine Umgebung. Krenet hat auch bereits mit der Komposition begonnen. Die Uraufführung wird jedenfalls in der übernächsten Saison stattfinden.

die deutsche Meteorologie einen Fortschritt für sich beanspruchen kann, der einzig dasteht. Wohl als das wichtigste Moment dieses, namentlich für die deutsche Landwirtschaft und die Kurorte, wertvollen Fortschritts ist die Sicherheit und Weitsicht zu bezeichnen, mit der die Bitterungs- und Schläge rechtzeitig erkannt und in den Vorherjagen klar und unzweideutig zum Ausdruck gekommen sind. So wurde, um nur das markanteste Beispiel zu erwähnen, das überall Gültigkeit hatte, der Übergang zur langfristigen Schönwetterperiode im August rechtzeitig vorhergesagt. Von allgemein gültigen Einzelheiten seien nur die über ganz Deutschland verbreiteten Gewitter am 21. August genannt, die mit der darauf folgenden Abkühlung bereits acht Tage vorher angesagt worden waren. Nach diesem gelungenen ersten öffentlichen Versuch kann die Staatliche Forschungsstelle für langfristige Bitterungsvorhersage jetzt an die wissenschaftliche Ausgestaltung ihrer Arbeit für den nächsten Sommer gehen. Die Staatliche Forschungsstelle trägt sich mit der Absicht, für das ganze Vegetations-Halbjahr, also die Monate April bis Oktober, die Unterlagen zu künftigen Zehntage-Vorhersagen auszuwerten.

Aus dem Landesauschuß.

Gemäß § 28 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. 4. 1906 wird die für 1931 auf die Stadt- und Landkreise des Bezirks endgültig unterverteilte Bezirksabgabe auf rund 2,7 Millionen festgestellt. Gleichzeitig nimmt der Landesauschuß davon Kenntnis, daß durch Erlass vom 12. Juli 1932 — 4. St. Wiesbaden 8 V / Fin. Min. II B 1320 — der Herr Minister des Innern, zugleich für den Herrn Finanzminister, die Erhebung der Bezirksabgabe 1932 in Höhe von 13 Prozent der im § 30 Pr. W. G. z. B. G. bezeichneten Besteuerungsgrundlagen genehmigt hat.

Sodann beschließt der Landesauschuß die Aufnahme eines Darlehens von 1,3 Mill. Mark bei der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A. G. für Straßenbaumassnahmen, die im Rahmen des Reichs-Arbeitsbeschaffungsprogramms durchgeführt werden, und erklärt sich damit einverstanden, daß ein Betrag für zusätzliche Zwecke des freiwilligen Arbeitsdienstes Verwendung findet.

Zur Gewährung von Beihilfen aus dem Fonds zur Förderung der Landwirtschaft (Wasserleitungen und Viehweiden-Meliorationen) und dem Flußregulierungsfonds 1932 wird, entsprechend den bewilligten Staatsbeihilfen, die Übernahme gleich hoher Zuschüsse durch den Bezirksverband Wiesbaden beschlossen.

Zur Förderung des Haushaltungsunterrichts in Stadt und Land, sowie zur Förderung des Obstbaues werden aus den im landwirtschaftlichen Haushalt 1932 noch zur Verfügung stehenden Mitteln einige Beihilfen bewilligt.

Die vorgelegte Nachweisung der aus der gehobenen Fürsorge in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1932 bewilligten Einzelbeihilfen und Fürsorge-darlehen wird nachträglich genehmigt. Schließlich nimmt der Landesauschuß von den aus Mitteln der Nassauischen Brandversicherungsanstalt in der gleichen Berichtszeit zur Verbesserung der Feuerlösch-Einrichtungen bewilligten rund 60 Prämien und Darlehen Kenntnis. Die nächste Sitzung des Landesauschusses findet am 10. September statt.

— **Wiesbadener Gäste.** In Wiesbaden eingetroffen sind im Victoria-Hotel abgetiegt ist Graf von Limburg-Stirum und Gemahlin aus München.

— **Die nächste Stadtverordneten-Versammlung** findet am Freitag, 2. September, 16 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Grundstücksangelegenheiten. Fluchlinienplanänderungen. Durchführung des 2. Bauabschnittes der Randbedingung auf dem ehemaligen Exerzierplatz in Wiesbaden-Dohrheim (Nachtragsvertrag mit der Nassauischen Heimstätte). Einlegung der Kommission für Grundstücksangelegenheiten und Hauszinssteuerhypothen für die vorläufige Beschlussfassung bei dem Erwerb von mit Hauszinssteuermitteln geförderten Wohnhausneubauten in der Zwangsversteigerung. Bewilligung von Mitteln für dringliche bauliche Maßnahmen. Wahl von Mitgliedern für den Ausschuss zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen. Befragung einer Ortsgerichtsmannschaft in Wiesbaden-Dohrheim. Anträge der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion.

— **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Montag-Bormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 25 000 M.: 278 143. 10 000 M.: 320 652, 368 442, 390 110. 5 000 M.: 49 130, 387 678. 3 000 M.: 144 663, 192 746, 248 382, 261 516, 262 178, 354 589. 2 000 M.: 14 364, 21 037, 29 780, 37 410, 84 623, 87 114, 127 442, 156 308, 166 463, 179 870, 184 476, 201 410, 245 690, 256 402, 270 053, 290 331, 301 753, 302 694, 312 433, 322 566, 336 548, 355 473, 356 606. 1 000 M.: 2990, 4787, 4854, 6575, 7754, 15 163, 22 437, 34 300, 25 554, 27 769, 31 010, 38 804, 43 871, 51 561, 53 639, 57 506, 62 078, 74 406, 75 943, 84 056, 85 864, 93 342, 94 226, 95 832, 102 487, 111 183, 114 517, 119 141, 124 363, 132 606, 134 126, 137 279, 147 336, 154 879, 164 064, 164 666, 165 962, 169 342, 179 642, 180 200, 182 390, 191 564, 199 757, 211 168, 218 791, 226 070, 228 749, 230 775, 232 358, 235 839, 266 345, 268 230, 279 393, 315 535, 321 268, 332 617, 333 505, 340 023, 353 968, 354 246, 355 744, 357 714, 363 926, 367 866, 379 876, 382 361, 385 357, 393 926. In der Nachmittagsziehung fielen: 10 000 M.: 266 979, 317 060. 5 000 M.: 278 709, 365 955. 3 000 M.: 17 353, 69 152, 148 345, 177 590, 203 210, 208 789, 222 489, 230 472, 243 585, 311 747, 385 478. 2 000 M.: 39 249, 84 387, 126 635, 133 550, 135 126, 146 511, 168 208, 237 024, 244 522, 268 947, 270 617, 280 061, 297 045, 298 410, 316 071, 318 634, 379 170, 350 864, 363 336, 370 784, 379 508. 1 000 M.: 14 506, 25 646, 26 481, 32 314, 34 943, 48 643, 48 654, 61 402, 74 843, 104 933, 105 917, 112 031, 113 295, 127 449, 133 217, 133 764, 136 663, 138 488, 143 030, 145 360, 151 815, 154 797, 162 188, 165 558, 166 784, 188 550, 189 664, 197 308, 209 713, 214 440, 219 637, 243 011, 252 640, 258 987, 261 308, 272 364, 281 821, 288 733, 288 958, 295 573, 297 656, 303 052, 305 811, 306 417, 307 260, 328 622, 333 089, 344 515, 347 663, 358 181, 360 100, 364 061, 364 752, 366 982, 376 698, 379 003. (Ohne Gewähr.)

— **Evangelische Jugendarbeit.** Die Mädchengruppe von Herrn Landeskirchenrat Pic. Peter und die Buben und Mädchen der Ribbelungensdorf von Herrn Pfarrer Mulot waren am Sonntag, den 28. im Herbstmonat zur Einweihung ihres neuen Landheims nach Hausen v. d. Höhe. Die Jugend war am Sonntagfrüh um 6 Uhr trotz dräuenden Regenwetters schon hinausgezogen. Die älteren Gemeindeglieder kamen gegen Mittag auf sicherem Fußweg in Hausen an, so daß um 2 Uhr zur Beihilfe der Landheims, das im Herzen des Dorfes liegt, Alter und Jugend der Stadt mit einem großen Teil der Landgemeinde vereint war. Nach dem Gesang der feiernden Gemeinde sang es aus dem Mund der Buben: „Wer jetzt Zeiten leben will, muß haben tapfere Herze“. Darauf dankte Herr Landeskirchenrat Peter herzlich allen Wiesbadener Gemeindegliedern, die fast die ganze Einrichtung des Landheims der Jugend geschenkt oder an der Ausstattung per-



Die Kanzlerrede in Münster.

Reichskanzler von Papen (links) mit dem Vorsitzenden des Westfälischen Bauernvereins, Dr. Diekmann.

sonlich mitgearbeitet hatten. Sein besonderer Dank galt Herrn Pfarrer Mulot, unter dessen treuer Leitung die Arbeit begonnen und zu Ende geführt werden konnte. Dann sprach Herr Landeskirchenrat Peter über den Zweck des Landheims. Es soll nicht nur dazu helfen, Jugend der Stadt zu führen zu den Wurzeln ihrer Kraft auf dem deutschen Lande, sondern es soll auch helfen, das Band zwischen Dorf und Stadt enger und fester zu fähigen. Die Jugend, die sich hier mit der Landgemeinde verbunden will, ist christlich evangelische Jugend, die nicht evangelische Verkündigung als für unsere Zeit „überlebt“ ansieht, sondern gerade in dieser Zeit diese Verkündigung hören will. Es ist aber auch Jugend, die aus dem Mund von Buben und Mädchen durch schön vorgetragene Gedichte der feiernden Gemeinde ihr Vertrauen auf Gott und ihre Liebe zum deutschen Volkstum bekennt. An diese Jugend besonders richtete Herr Pfarrer Mulot seine Worte. Er wies sie auf das Ehrenmal der gefallenen Söhne Hausens, dem Landheim gegenüber, das in der endlosen Reihe der deutschen Ehrenmale wie diese alle zur Jugend redet von Opfermut und Heldentum. Von Helden, die einen heißen Glauben hatten. Nach dem Wort des Apostels Paulus: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“. Möge aus der Frucht dieses Glaubens ein treues Bruderverhältnis wachsen zwischen den Bewohnern des Landheims und der Dorfgemeinde Hausen v. d. Höhe. Von diesem Wunsch geleitet, öffnete dann Herr Landeskirchenrat Peter der Jugend ihr neues Landheim.

— **Rechtsentscheidungen des Kammergerichts in Mieterschulden.** Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt folgende neue Rechtsentscheidungen des Kammergerichts in Mieterschulden, beide vom 25. Juni d. J., mit: Gegen eine Entscheidung des Mieteneinigungsamts über die Kosten des Verfahrens steht den Beteiligten die Rechtsbeschwerde nur zu, wenn die Kostenentscheidung zugleich eine Entscheidung über die Hauptfrage bedeutet und die Rechtsbeschwerde sich auch hiergegen richtet (17. Y 13/32). Ist bei der Festsetzung eines Zwangsmietvertrages gemäß § 4 Abs. 2 des Wohnungsmangelgesetzes angeordnet, daß die Gemeinde an Stelle des Wohnungsuchenden als Mieter gilt, so ist eine Inanspruchnahme der Wohnung als unbekannt oder als demnach nicht benutzend werdend (§ 5 Abs. 1a des Berliner Wohnungsnotrechts vom 23. 12. 1931) nicht deshalb zulässig, weil die Gemeinde dem Vermieter den Zwangsmietvertrag gekündigt hat. Auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des eingewiesenen Wohnungsuchenden kommt es dabei nicht an (17. Y 14/32).

— **Kostenfreiheit bei Zurücknahme des Rechtsmittels.** Das Finanzamt Wiesbaden schreibt: „Die Reichsabgabenordnung vom 22. 5. 1931 bestimmt im § 311, 3, daß, wenn ein Rechtsmittel seinem vollen Umfange nach zurückgenommen wird, die Hälfte der Rechtsmittelgebühr zu erheben ist — vgl. auch § 307 der Abgabenordnung. Nach der alten Abgabenordnung (§ 295) konnte bei Zurücknahme des Rechtsmittels Kostenfreiheit gewährt werden. Mit Einführung der neuen Abgabenordnung ist also eine gewisse Verschärfung der einschlägigen Vorschriften eingetreten. Da die neue Vorschrift in den Kreisen der Steuerpflichtigen bei Einlegung der Einsprüche noch nicht allgemein bekannt gewesen ist und vermutlich Einsprüche eingelegt worden sind, die bei Kenntnis der neuen Vorschrift wohl unterblieben wären, will ich in denjenigen Fällen, in denen es einigermaßen vertretbar ist, bei den vorliegenden Einsprüchen Kostenfreiheit zugeteilen, wenn die Zurücknahme des Einspruchs erfolgt. Es wird aber zahlreiche Fälle geben, in denen trotz der Zurücknahme die Rechtsmittelfristen zur Erhebung gelangen, insbesondere dann, wenn der Einspruch vor seiner Zurücknahme bereits erheblichen Schriftwechsel u. v. m. verursacht und erst dann zurückgenommen wird. Für die Zukunft muß ich mich aber allgemein an die neue Vorschrift halten; es werden dann auch bei Zurücknahme von Rechtsmitteln die halben Rechtsmittelfristen erhoben.“

— **Der Bezirksarbeitsvertrag für die Angestellten gekündigt.** Die Vereinigung der Arbeitgeberverbände am Mittelrhein hat den für die Bezirke Wiesbaden und Mainz geltenden Arbeitsvertrag für die kaufmännischen, technischen, Büroangestellten und Werkmeister nach einer Mitteilung des GDA mit Schreiben vom 28. August zum 30. September d. J. gekündigt, und zwar sowohl den Mantelarbeitsvertrag wie auch den Gehaltstarifvertrag.

— **Kinder auf der Eisenbahn.** Bekanntlich werden auf den deutschen Eisenbahnen Kinder bis zum vollendeten 4. Lebensjahre ohne Fahrausweis frei, und ältere Kinder bis zum vollendeten 10. Lebensjahre zum halben tarifmäßigen Fahrpreis befördert. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen bei der Fahrartenprüfung in Begleitung Erwachsener reisende Kinder angetroffen werden, für die obwohl sie diese Altersgrenzen überschritten haben, noch freie Fahrt oder Fahrt zum halben Preise in Anspruch genommen wird. Zur Vermeidung unliebsamer Weiterungen für die Beteiligten wird darauf aufmerksam gemacht, daß die

Reichsbahnbediensteten angewiesen sind, in solchen Fällen die Fahrpreiszuschläge für Reisende ohne gültige Fahrkarte nach § 15 der Eisenbahn-Verkehrs-Ordnung zu erheben und gegebenenfalls Anzeige wegen Fahrgeldhinterziehung zu erstatten.

— **Briefe nach Amerika im September.** Briefe und eilige Drucksachen nach den Vereinigten Staaten von Amerika werden im September mit 14 Dampfern befördert, am 1., 4. und 7. von Bremerhaven, 8. Cuxhaven, 9. Bremerhaven, 13. Le Havre, 15. Cuxhaven und Cherbourg, 17. Bremerhaven, 21. Hamburg, 23. Bremerhaven, 28. Cherbourg, 29. Bremerhaven mit einem deutschen und einem amerikanischen Schiff. Die Dampfer aus Bremerhaven und Cuxhaven erhalten einen Tag später Nachverlande in Cherbourg, nur der am 8. von Cuxhaven nicht. Die Schlusszeiten sind teilweise geändert, da einzelne Posten jetzt von Frankreich aus befördert werden. Für Bremerhaven ist Schlusszeit tags zuvor in Hamburg 19 Uhr, am Tage selbst in Bremen 5 Uhr, für den Dampfer am 9. tags zuvor und für den amerikanischen am 29. in Hamburg 12 Uhr, Bremen 16 Uhr; für Cuxhaven am Tage selbst in Hamburg 6 Uhr, Bremen 4 Uhr; für Hamburg tags zuvor daselbst 17 Uhr, in Bremen 12 Uhr; für Le Havre und Cherbourg 2 Tage vorher in Hamburg 19 Uhr, Bremen 23 Uhr, Köln 21 Uhr; für die Nachverlande von Cherbourg tags zuvor in Köln 17 Uhr, Frankfurt a. M. 15 Uhr, für den 4. 8 Uhr. Die Überfahrt nach New York dauert von Bremerhaven sechs Tage, am 4., 9. und 29. sieben, von Cuxhaven und Hamburg acht, Le Havre sieben, Cherbourg sechs, am 16. sieben, am 2., 8., 18. und 24. nur fünf Tage.

— **Drucksachen nach der Argentinischen Republik.** Im Verkehr nach der Argentinischen Republik dürfen Briefsendungen, die Bücher oder in Pappe, Papier oder Leinwand gebundene Druckschriften enthalten, keinen grünen Zollstempel tragen, weil diese Gegenstände in Argentinien zollfrei sind. Falls diese Vorschrift nicht beachtet wird, werden die Sendungen am Bestimmungsort dem Zoll zugeführt; ihre Auslieferung an den Empfänger wird damit unnötigerweise verzögert.

— **In den Ruhestand tritt,** wie wir erfahren, der langjährige Leiter der Schützenhof-Apotheke, Herr Apotheker Carl Degen nach 18jähriger ununterbrochener Tätigkeit am 1. September d. J. Er verläßt die Stätte seiner Wirksamkeit, um sich in das Privatleben zurückzuziehen. Wohl den meisten Wiesbadenern ist der unermüdbare, stets freundliche Herr mit dem Vorklang bekannt, der für jeden seiner Kunden ein freundliches Wort, einen Scherz, oder guten Rat in allen Nöten und Trost in schweren Zeiten bereit hatte.

— **Änderungen in der Staatsforstverwaltung.** Die Oberförsterei Wiesbaden im Regierungsbezirk Wiesbaden ist mit Wirkung vom 1. 7. 1932 ab aufgelöst und auf die Oberförstereien Rod, Oberreifenberg, Hahnstätten und Idstein verteilt.

— **Hohes Alter.** Frau Maria Jung, geb. Kochhäuser, Gneisenaustraße 22 wohnhaft, wird heute, am 30. August, 81 Jahre alt. Sie ist gleichzeitig 40 Jahre Bezieherin des Wiesbadener Tagblattes. — Frau Lehrer Jakob Spener, Hartingstraße 8, feiert am 1. September ihren 80. Geburtstag.

— **Silberne Hochzeit.** Am 31. August feiern die Eheleute Eduard Groh und Frau Lina, geb. Schleicher, Kleine Frankfurter Straße 1, das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Kundfunkübertragungen aus dem Kurhaus.** In dieser Woche wird an zwei Nachmittagen das Konzert des Städtischen Kurorchesters unter Leitung von Kapellmeister Herbert Albert auf den Südwestfunk übertragen werden, und zwar am Mittwoch, 31. August, und Freitag, 2. September um 5 Uhr. In dem letzteren Konzert wird Kammermusiker Franke (Trompete) solistisch mitwirken.

— **Der Allgemeine Evang.-Protestantische Missionsverein für Deutschland und die Schweiz** hält seine diesjährige Hauptversammlung in den Tagen vom 25. bis 27. September in Wiesbaden ab. Eröffnet wird die Tagung mit einem Missionsfestgottesdienst in den Kirchen Wiesbadens und in denen seiner näheren und weiteren Umgebung. Am Abend des 25. September findet eine große öffentliche Versammlung im Gemeindefaal der Wiesbadener Kreuzkirchengemeinde statt.

— **Im Rhein ertrunken.** Seit dem 20. August war der 48jährige Kaufmann Paul Eckert aus Königsberg i. Pr. vermisst worden. An diesem Tage war er mit seiner Frau und seinem Kinde verschwunden. Die Familie wohnte kurze Zeit in einem Hotel in Wiesbaden. Von dort ist der Mann am 25. August verschwunden. Am Sonntagvormittag wurde er vor Mainz als Leiche aus dem Rhein gefischt.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 22. bis 28. August 1932 wurden beim Fundbüro des Polizeipräsidiums als gefunden abgegeben: 1 buntes, dreieckiges

Halsstich, eine Nadelbrille, 1 brauner Kojenfranz, 1 unechte Perlenschnur, 1 braune Altentische, 1 Werkzeugkasten für Auto, 1 goldene Blumennadel mit Krone, 1 alte Nadelbrille, 1 schwarze Ledertasche mit Inhalt, 1 Nadelbrille, 1 goldene Damenuhr, 1 Hunder-Leberhalsband mit Besatz, 1 braune Stofftasche mit Inhalt, 1 goldener Kneifer, 1 schwarze Hornbrille, 1 Pferdebede, 1 weißer, seidener Schal, schwarz gestreift, 1 schwarzes Herrenhemd, 1 braune Damenstrickweste, 1 verzierte Andrenthel, 3 Juchausen: 1 braune Dadelhündin, 3 Juchausen: 1 Kanarienvogel, gelb und grau.

— **Fahradstahl.** In der Nacht zum 14. d. M. wurden in der verlängerten Adolfsstraße im Stadteil Ramdach mittels Einbruch aus einem Fahrradstahl vier alte und 13 junge Räder gestohlen. Dieselben sind teils von graueisener und teils von schwarzweißer Farbe.

— **Kasseneinbruch.** Am 25. d. M. wurden in der Lützenstraße zwei Kasseneinbrüche erbrochen und aus einem Zimmer 8 Zigaretten entwendet. Der Täter hatte es anscheinend auf Bargeld abgesehen, solches aber nicht vorgefunden.

— **Kellereinbruch.** In letzter Zeit wurden aus einem Keller in der Luxemburgstraße mittels Einbruch 35 Flaschen Wein (1928er Erdener Böhlen, 1928er Wöhlener Sonnenuhr und 1928er Jeller Schwarze Rot) entwendet.

Wiesbaden-Biedrich.

Einweihung der Gustav-Adolf-Kirche in Umburg.

In Umburg fand am Sonntag die Einweihung der Gustav-Adolf-Gedächtniskirche unter harter Beteiligung der evangelischen Gemeinde statt. In dem Kirchensaal von Diederichs-Willing, wo 43 Jahre der Gottesdienst abgehalten worden war, fand um 2 Uhr nachmittags eine Abchiedsfeier statt. Von dort begab sich die Gemeinde im Zuge zur neuen Kirche, wo die Einweihungsfeierlichkeiten stattfanden. Nach dem Vortrag der evangelischen Kirchenchor hielt der Vorsitzende des hiesigen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung eine Ansprache, in der er die Verdienste der Gemeinde um die Erbauung der Kirche würdigte. Es folgte darauf die Übergabe der Schlüssel, worauf die Anwesenden in die Kirche einzogen. Nach einem Chorlied hielt Oberkirchenrat Jemitz die Weihepredigt, worauf zum ersten Male die Gloden der neuen Kirche klangen. Die erste Predigt hielt Pfarrer Heinz-Kastel. Die Feier wurde durch Lauspsalmen auf den Vorplatz übertragen. Die neue Kirche, die einen würdigen Eindruck macht, umfaßt 400 Sitzplätze. Eine Radfeier fand in der Turnhalle statt.

Am Sonntag wurde von einem eingezäunten Tennisplatz in der Richard-Wagner-Anlage zwischen 3 und 9 Uhr ein Herrenübergangsmantel gestohlen. Der Mantel war von grau-grüner Farbe und ebenso das Futter, in der Tasche befanden sich 1 Paar dunkelbraune Lederhandschuhe.

Ein aus einer Heilanstalt entlassener, auf Wanderschaft befindlicher Mann, erlitt gestern Abend vor dem Schloß einen Schlaganfall und mußte von der Sanitätskommission dem Krankenhaus zugeführt werden.

Ein hiesiger Motorbootbesitzer ist durch die Staatsanwaltschaft Mainz wegen versuchten Verbrechens gegen § 323 StGB. in Untersuchungshaft genommen worden. Der Verhaftete wird beschuldigt, versucht zu haben, mit seinem Boot das Motorboot eines Konkurrenten zu rammen.

Wiesbaden-Kloppenheim.

An den beiden Herbsttagen erfreute sich Kloppenheim eines guten Wetters. Trotz der unangenehmen Witterung kam recht bald eine Besserung auf; die Sorgen des Alltags wurden hier vergessen. Während hauptsächlich die Jugend eifrig das Tanzen schwang, hatten sich die Älteren in den Gaststätten bei einem guten Tropfen eingefunden. In den Verkaufsständen herrschte gleichfalls ein lebhaftes Treiben, so daß der Umsatz zufriedenstellend gewesen sein dürfte.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

• **Kurhaus.** In dem „Großen Rheinischen Abend“ morgen Mittwoch, 20 Uhr im Kurgarten wirken mit Karl Sturm, Rieder zur Laute; Henry Reumann-Knapp, vom Kölner Opernhaus, Sopran; Adolf Karsbach, vom Kölner Opernhaus, Tenor; und Gustav Jacoby; sowie das Städtische Kurorchestr, Leitung: Konzeptsmeister O. Riech. Anschließend Tanz im Freien. — Der Repräsentant deutscher Sangeskunst, Kammeränger Heinrich Schlusnus gibt, bevor er längeren Auslandsverpflichtungen nachkommt, in Wiesbaden einen zweiten Wiesbadener Arien- und Liederabend mit neuem Programm am Freitag dieser Woche, 20 Uhr im großen Saale des Kurhauses. Am Flügel Franz Rupp, Berlin.

• **Musikabend der Abend-Hochschule.** Vergangenen Samstag veranstaltete die Abend-Hochschule im Leseverein einen musikalischen Vortragsabend unter Leitung des Gesangs-pädagogen Herrn J. Dröffer und Mitwirkung seiner Musikschüler. Es war ein reichhaltiges Programm vorgelegen und den zahlreich erschienenen Besuchern wurden bemerkenswerte Leistungen geboten. Gesanglichen Darbietungen folgten solche auf Cello und Trompete und bildeten zusammen ein äußerst abwechslungsreiches Programm. Die Zuhörer, die mit Interesse das Gebotene aufnahmen, gaben ihrer Befriedigung Ausdruck, indem sie den Mitwirkenden durch reichen Beifall für den wohl gelungenen Abend dankten.

• **Carl Schuricht im holländischen Rundfunk.** Der holländische Sender Hilversum übertrug am Freitag, 2. September, 19.55 Uhr aus dem Kurhaus Scheveningen die Aufführung der 9. Sinfonie von Beethoven unter Leitung von Generalmusikdirektor Carl Schuricht.

• **Der Deutsche Sprachverein** veranstaltet am Samstag, den 3. September, abends 8 Uhr, im Kasino, Friedrichstr. 22, einen „Deutsch-englischen Abend“, der den vom hiesigen Sprachverein gepflegten kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und England neuen Ausdruck geben soll. Dr. Wolfram Waldbach wird einen Vortrag über „Die Sprache Rhein von Mainz bis Köln“ mit Lichtbildern halten. Fräulein Anne Gregory aus Manchester, die oft im englischen Rundfunk gesungen hat, wird in deutscher Sprache Lieder von Schumann, Schubert, Brahms, Strauß singen, und Hilmar Manders das Melodram „Die Braut von Korinth“ vortragen. Am Flügel Kapellmeister Ernst Schell.

Wiederum Hauszinssteuerstundung.

Die Gründe für die Rückkehr zum Stundungsverfahren. — Rückwirkung ab 1. Juli d. J. — Endgültiger Fortfall der 1200-M.-Freigrenze. — Der Rahmen der Hilfsbedürftigkeit. — Gleichstellung des Neubausbesitzes mit dem Althausbesitz. — Entlastung des Hausbesitzes. — Beschleunigung der Prüfungsverfahren tut not!

Wie wir bereits mitteilen konnten, hat eine neue Verordnung der kommissarischen preussischen Staatsregierung die Rückkehr zu dem System der Hauszinssteuerstundung anstelle des durch die preussische Verordnung vom 8. Juni d. J. eingeführten Mietbeihilfensystems über die gemeindlichen Wohlfahrtsämter gebracht.

Die durch die Beseitigung der bisherigen sozialen Erleichterungen für hilfsbedürftige Mieter in der Hauszinssteuer entstandenen Neubelastungen der Mieter, des Hausbesitzes und insbesondere der Gemeinden haben sich im Laufe der letzten Wochen als zu schwer herausgestellt. Nachdem in wochenlanger kostspieliger Prüfungsarbeit die auf Grund der Verordnung vom 8. Juni 1932 zu stellenden Anträge auf Mietbeihilfen einer genauen Prüfung unterzogen worden sind, erfolgt die Rückkehr zu der bisherigen Methode der Hauszinssteuerstundung und zwar mit Rückwirkung ab 1. Juli d. J. Die gerade für Wiesbaden so überaus schwerwiegenden Folgen der nunmehr rückgängig gemachten Neuregelung haben wir an dieser Stelle wiederholt hervorgehoben.

Mit Rücksicht auf die in die Tausende gehende Zahl der bedrängten Mieter, die bisher die Hauszinssteuerstundung und Niederschlagung auf Grund des bekannten Paragraphen 9 des Hauszinssteuergesetzes in Anspruch genommen haben, hätte in Wiesbaden die dem Wohlfahrtsamt zugesicherte Mehrbeteiligung an dem Aufkommen aus der Hauszinssteuer die unvermeidliche Mehrbelastung aus dem Übergang zum Mietbeihilfensystem niemals ausgleichen können.

Die Hauszinssteuerstundung auf Grund der neuesten Verordnung der Staatsregierung ist in erster Linie auf die Hilfsbedürftigkeit des Mieters abgestellt. Die mit dem Übergang zum Mietbeihilfensystem fallen gelassene „Zwölfhundert-Markgrenze“, gibt es auch in der neuen Verordnung nicht mehr. Danach war bekanntlich die Hauszinssteuer zu stunden und niederschlagen, wenn ein Mieter im Monat nicht mehr als 1200 M. Einkommen hatte, eine Grenze, die sich in einem bestimmten Maße le nach dem Familienstande erhöhte. Nach der neuen Regelung ist bei Mietwohnungen oder Teilen von solchen nur nach folgenden gerade in Wiesbaden besonders beachtenswerten Gesichtspunkten die Stundung zu gewähren:

1. Wenn Mieter nachweislich eine laufende Unterstützung aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge beziehen, und zwar in Höhe des Betrages, um den die laufende Unterstützung sonst höher sein müßte.
2. Soweit Mietern nachweislich eine laufende Unterstützung aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge gegeben werden müßte, weil sie sonst die volle Miete nicht zahlen könnten.
3. Soweit die Einziehung eines der gesetzlichen Miete entsprechenden Mietzinses dem Hausbesitzer nachweislich nicht möglich ist.

Für die Mieter von gewerblichen Räumen, Läden und Werkstätten usw., gelten die bisherigen Vorschriften unverändert weiter.

Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer erfolgen auf Antrag, sofern gewerblich genutzte Räume durch Betriebseinschränkung, ungünstigen Geschäftsgang oder infolge einer schlechten Saison gegenüber der Vorjahreszeit erheblich geringer ausgenutzt werden.

Diese Bestimmungen gelten auch unter bestimmten Voraussetzungen für die erst in der Nachkriegszeit begründeten Betriebe.

Für die Mehrzahl der Mieter, denen bisher die Hauszinssteuer gestundet und niederschlagen worden ist, dürfte selbstverständlich in erster Linie die Frage entscheidend sein: „Wer ist hilfsbedürftig?“ Die neuen Bestimmungen bringen die zahlenmäßig feste Grenze von 1200 M. nicht wieder. Die Hilfsbedürftigkeit, die Voraussetzung für eine öffentliche Fürsorge ist, richtet sich nach den Bestimmungen der Fürsorgepflichtverordnung und den Reichsgrundgesetzen über die

öffentliche Fürsorge. Hilfsbedürftigkeit liegt vor, wenn jemand den notwendigen Lebensbedarf für sich und seine unterhaltsberechtigten Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Mitteln und Kräften beschaffen kann und auch nichts von einer anderen Seite erhält. Beachtenswert erscheint in diesem Zusammenhang, daß für die in Wiesbaden so besonders große Zahl von Klein- und Sozialrentnern Sonderbestimmungen gelten.

Nach Auffassung der preussischen Regierung soll durch die nunmehrige endgültige Neuregelung der organisatorische Erfolg erreicht werden, daß die Prüfung der Mieterleistungen ebenso wie die übrige fürsorgereiche Prüfung in die Hände der Fürsorgebehörde gelegt ist, während nach dem bisherigen schematischen Hauszinssteuerstundungs-Verfahren Prüfung und Entscheidung der Steuerbehörden oblag.

Bei der Neuregelung ist es auch für das Ausmaß der Hilfe, die einem Mieter zu gewähren ist, gleichgültig, ob er in hoch oder niedrig belasteten Altbauten oder in Neubauten wohnt. Bei gleichen wirtschaftlichen Verhältnissen ist in jedem Falle die gleiche finanzielle Hilfe zu leisten; nur wird sie bei Mietern in Altbauten nicht in bar, sondern durch einen entsprechenden Mietnachlaß gewährt.

Für den Hausbesitz, dem durch die Verordnung vom 8. Juni d. J. ein erhebliches Risiko aufgeladen worden war, bringt die neue Verordnung insofern eine sehr wesentliche Erleichterung, als der einfache Nachweis, daß ihm die Einziehung eines der gesetzlichen Miete entsprechenden Mietzinses nicht möglich ist, in Zukunft genügen wird, um die Stundung und Niederschlagung des fraglichen Hauszinssteueranteils zu erreichen. Es genügt in Zukunft der einfache Nachweis, daß die Einziehung der entsprechenden Mietbeträge dem Eigentümer nach Lage der Sache nicht möglich oder mit unzumutbaren Schwierigkeiten verbunden ist. Der Zwang zur Klageerhebung für den Hausbesitz ist nunmehr erfreulicherweise beseitigt. Das neue Stundungsverfahren wird sich unmittelbar an das alte anschließen, wie es auf Grund der früheren Bestimmungen der Hauszinssteuerverordnung bestanden hat. Aus diesem Grunde erfolgt die Neuregelung mit rückwirkender Kraft ab 1. Juli d. J. Insofern Erachtens läßt auch diese neue Verordnung, deren Erlaß zweifelsohne im Interesse des Hausbesitzes und der Mieter sowie in erster Linie der Stadtverwaltung nur begrüßt werden kann, eine entscheidende Frage noch offen. Eine wichtige Frage der Übergangszeit erscheint noch nicht geklärt.

In der amtlichen Mitteilung wird zum Ausdruck gebracht, daß die bedürftigen Mieter, zu deren Gunsten im Juni bereits Hauszinssteuer-Erleichterungen gewährt waren, die Miete für den kommenden Monat September um den bisher gestundeten Hauszinssteueranteil kürzen können, da das Wohlfahrtsamt für den September Unterstufungen nicht mehr zahlen werde.

Den Hausbesitzern ist insoweit bei der Zahlung der Hauszinssteuer im 15. September gegebenenfalls durch entsprechende Stundung entgegenzukommen. Wie ist es nun in den Fällen, in denen der Stundungsantrag der Mieter für das Rechnungsjahr 1932 noch nicht erledigt und die tatsächliche Stundung noch nicht ausgesprochen ist? Hier dürfte in Abde eine Klärung herbeizuführen sein, ob in einem derartigen Falle der Miete die September-Miete um den Hauszinssteueranteil, der ihm bis 31. März 1931 gestundet war, kürzen darf, auch wenn über seinen Antrag, die Stundung über dem 31. März d. J. hinaus zu verlängern, eine Entscheidung noch nicht getroffen worden ist. Da diese Klärung zunächst noch fehlt, dürfte es den Forderungen und der Notlage breiter Mieterkreise entsprechen, wenn wir auf die dringende Notwendigkeit hinweisen,

nunmehr die Stundungsgesuche nach den neuen Vorschriften so rasch wie nur irgend möglich zu erledigen und dem Hausbesitz in allen Fällen entgegenzukommen, in denen mit einer Stundung gerechnet werden kann.

Aus dem Vereinsleben.

• Der M.G.B. „Schubertbund“ hatte seine Mitgliedschaft für letzten Samstag in den Saal des Lesevereins zu einem Familienabend eingeladen. Dieser war dem Gedachten Franz Schuberts, sowie der Erinnerung des vor 25 Jahren gegründeten ehemaligen Quartettvereins gewidmet — bekanntlich ist der Quartettverein seit mehreren Jahren mit dem „Schubertbund“ zu einem geschlossenen Ganzen verbunden und ist jetzt einer mit der größten Gesangsvereine unserer Vaterstadt geworden. Der 2. Vorsitzende, Herr A. Dittler, konnte eine große Anzahl Gäste begrüßen, darunter den Protektor des Bundes, Herrn Landtagsabgeordneten Jini, Herrn Lehrer Schmitt (als Vertreter des Bundes I des Kass. Sängerbundes), das hier zur Kur weilende Mitglied Lindemann aus Königsberg, u. a. m. Franz Schuberts feierliches „Salve Regina“ — mit dem der Verein bekanntlich kürzlich in Frankfurt a. M. gelegentlich des 11. Deutschen Sängerbundesfestes einen großen Erfolg erzielte — leitete die Feier ein. Sodann gelangten einige Lieder Franz Schuberts zum Vortrag, welche von der beliebten Opernsängerin Frä. Erna Bögtlin in Wiesbaden in bekannt künstlerischer Weise zu Gehör gebracht wurden. Es folgte nunmehr der Vortrag des 1. Vorsitzenden, des Musikhistorikers Herrn Dr. Ernst Laaff, behandelnd „Die Lebensbahn Franz Schuberts“, in höchst vollendeter und fesselnder Weise, damit großen Beifall erzielend. Ein Trio für Violine, Cello und Klavier (Schubert) leitete zur Gedankende des allverehrten Ehrenvorsitzenden, Herrn J. Michel, über, welcher es verstand, den Werdegang des ehemaligen „Quartettvereins“ vom Gründungsjahre an bis zum denkwürdigen Tage des Zusammenschlusses mit dem „Schubertbund“ in interessanten Worten den aufmerksamen lauschenden Anwesenden darzulegen, dabei ein Bild entrollend von den großen, unvergesslichen Leistungen des Vereins, die stets getragen waren im Sinne des Dienstes am deutschen Volks. Schubertthore beschlossen die erbebenhafte Feier, welcher sich dann der unterhaltende Teil des Abends angeschlossen. Herr Vb. Böder lang überziers „Am Rhein“ und „Was ist Wein? — Sonnenstein!“ von Walter in vollendeter Weise. Das Duett aus dem „Dreimäderlhaus“, gesungen von Frä. Else Maier und Mitglied Hochbein; die stets heiteren Erzählungen in Kassauer Mundart von Rudolf Dieck, vortragen von Mitglied Gustav Vogel; das Terzett aus dem „Fidelio“ von Wagner, durch Frä. Böder und die Mitglieder A. Beder und Hochbein, und Adolf Beder mit seinen urkomischen humoristischen Vorträgen in Wiener Mundart, umrahmt mit den dazu geeigneten Chorvorträgen, sind ferner besonders zu erwähnen.

Verleihung der Goethe-Medaille.

— Frankfurt a. M., 27. Aug. Der Herr Reichspräsident hat aus Anlaß der Goethe-Jahrhundertfeier in Frankfurt am Main die Goethe-Medaille an folgende Personen verliehen:

Nicolas Murray Butler, Präsident der Columbia-Universität; Dr. Emanuel de Arana Baruch, Präsident der Goethe-Society of America; Gustav Oberlaender; James Garvin, Hon. D. Litt der Universität Durham; Schriftsteller Paul Balz, Schriftsteller André Gide; Excellenz Senator Marchese Guglielmo Marconi, Präsident d. Agl. Akademie Italiens; Dr. Riccardo Seiber, Präsident der Institution Culturale Germano, Argentina; Universitätsprofessor Alexander Balabanoff; Rektor der Universität Concepcion Enrique Molina; Bildhauer Ivan Mestrovic; Schriftsteller Anat Hamun; Maler Edward Munch; Universitätsprofessor Tadeusz Jeliński; Berner von Heidenham; Universitätsprofessor Dr. Gottfried Bohnenblut; Excellenz Minister a. D. Dr. Albert von Bergericz, Präsident der ungarischen Akademie der Wissenschaften; Excellenz Minister a. D. Georg von Lutz, Präsident der ungarischen Goethe-Gesellschaft; Dr. Guillermo Valencia; Dr. Alfonso Paquet, Frankfurt am Main; Universitätsprofessor Dr. Franz Schuly, Frankfurt a. M.; Stadtrat Dr. Max Michel, Frankfurt a. M.; Oberregierungsrat Professor Dr. Ewald Scheidemann; Weimar; Dr. Alwin Kronacher, Frankfurt a. M.; Oberbürgermeister a. D. Dr. Martin Dandorf, Weimar; Staatsminister a. D. Professor Dr. Karl Heinrich Beder, Berlin; Geheimregierungsrat Dr. Arthur v. Weinberg, Frankfurt a. M.; Professor Dr. Albert Schweitzer, Staatssekretär Dr. Aloys Lammers, Berlin; Geheimregierungsrat, Professor Dr. Adolf Trendelenburg, Berlin; Professor Philipp Wittkop, Freiburg; Professor Georg Witkowski, Leipzig; Professor Dr. Julius Wahl, Weimar; Geheimregierungsrat, Professor Dr. Max Friedländer, Berlin; Dr. Ludwig Willner, Berlin.

Aus Anlaß der Goethe-Jahrhundertfeier in Frankfurt am Main, hat der Herr Reichspräsident Goethe-Medaille noch an folgende Herren verliehen: Mussolini, italienischer Ministerpräsident; Herriot, französischer Ministerpräsident; Ramos, portugiesischer Kultusminister, ferner an die Professoren: Bellino Giuliano (Italien), Giovanni Gentile (Italien), Garcia Morente (Spanien).

— Frankfurt a. M., 29. Aug. Anlässlich der Frankfurter Goethe-Jahrhundertfeier ist die Frankfurter Goethe-Medaille an Goethes Geburtstag überreicht worden, den Reichsminister des Innern Freiherrn von Gahl, dem Staatssekretär im preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst

und Volkshilfsbildung Lammers, dem Ministerialrat im Reichsministerium des Innern Dr. A. c. Donnerert und dem Ministerialrat des preussischen Kultusministeriums Dr. Leist.

Enthüllung einer Gedenktafel am Hause der „Tante Melber“.

— Frankfurt a. M., 27. Aug. Heute vormittag fand auf dem Büchermarkt in Frankfurt a. M. die Enthüllung einer Gedenktafel am Hause der „Tante Melber“ statt, der von dem jungen Goethe besonders geliebten Schwester der Frau Rat Goethe. Die von dem Bildhauer Graumann mit künstlerischer Vollendung entworfene Tafel ist außerordentlich gut gelungen, die Züge der munteren und immer heiteren „Tante Melber“ schauen auch jetzt noch vergnügt in die Welt und wecken die Erinnerungen an Goethes „Wahrheit und Dichtung“ wach. In Anwesenheit der noch heute in Frankfurt a. M. lebenden Familie Melber und zahlreicher Zuschauer, hielt Stadtrat Michel eine Ansprache, in der er namentlich auf die Beziehungen des jungen Goethe zur „Tante Melber“ hinwies, deren sonniges Wesen den jungen Goethe besonders entzückte.

Auch in ihrem Hause war um sie her Alles bewegt, lebendig und munter.“
(Dichtung und Wahrheit.)

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Einkunzgefahr eines Aussichtsturmes.

— Niederrhausen (Is.), 28. Aug. Der Aussichtsturm auf dem 600 Meter hohen einsamen „Hohen Kanzel“, zwischen dem Daisbach und dem Seelbachthal, mußte wegen drohender Einkunzgefahr polizeilich für den Besuch gesperrt werden. Es dürfte wenig bekannt sein, daß nach der Sage das Brunnbild nicht auf dem Felsberg sich befindet, sondern daß man es hier in den bizarren Quarzklüften zu suchen hat. Leider mußten die schönsten Felspartien seinerzeit beim Bau des jetzt dem Verfall drohenden Turmes geopfert werden.

Vom Zuge erfaßt.

— Höchst, 29. Aug. Montagvormittag wurde der 39 Jahre alte Schmied Kurt Neubert aus Unterliederbach beim Überqueren der Geleise der Königssteiner Bahn an der Oberliederbacher Chaussee vom Zuge erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Lokomotivführer hatte rechtzeitig geläutet und die üblichen Zeichen gegeben; diese mußte der Verletzte aber überhört haben. Er wurde am Arm und an der Stirn verletzt und scheint auch innere Verletzungen erlitten zu haben. Neubert wurde in das Höchster Krankenhaus gebracht.

Der Kampf der Stadt Frankfurt gegen das Defizit.

— Frankfurt a. M., 30. Aug. Wie der Stadtkämmerer im Hauptauschuß der Stadtverordnetenversammlung mitteilte, beträgt das Defizit in den ersten vier Monaten des neuen Etatsjahres 3 Millionen M. Da der Voranschlag mit einem Defizit von 3 Millionen M. im Jahre rechnete, so bedeutet dies Ergebnis der ersten vier Monate eine erhebliche Verschlechterung der finanziellen Lage der Stadt. Sie ist im wesentlichen auf die Erhöhung der Wohlfahrtsausgaben und auf die rückgängigen Steuereinnahmen zurückzuführen und konnte nur durch Einbehaltung fälliger Reichs- und Staatssteuern ausgeglichen werden, die aber jetzt wieder abgeführt werden. Wie der Kämmerer mitteilte, soll das entstandene Defizit durch eine Reorganisation der städtischen Verwaltung beseitigt werden, die bereits vorbereitet wird. Erfreulich ist, daß an eine Senkung der Gehälter und Löhne der städtischen Beamten, Arbeiter und Angestellten nicht gedacht wird, dagegen wird eine Senkung der Zinsen aus den Schuldverpflichtungen der Stadt nicht zu umgehen sein.

Weihe der neuen St. Josephskirche in Bornheim.

— Frankfurt a. M., 29. Aug. Durch den Diözesanbischof Dr. Augustinus Hilfrich-Bimbung wurde am Sonntag die St. Josephskirche in Bornheim feierlich eingeweiht. Den Architekten Hans und Christoph Kummel war mit dem Bau der Kirche eine sehr schwere Aufgabe gestellt. Sie mußten im Anschluß an die alte Kirche inmitten einer Flucht von Häusern und im Schnittpunkt mehrerer Straßen einen mit allen neuzeitlichen Mitteln hergestellten Erweiterungsbau in das Stadtbild setzen. Diese Aufgabe ist den Baumeistern trefflich gelungen. An der verkehrsreichen Bergerstraße liegen sie, dort wo die Eichwaldstraße in sie mündet, den hohen Turm mit seinen monumentalen Ausmaßen aufwachen. An des Turmes Seite tritt dem Besucher die Figur des St. Joseph, gleichsam aus der Wandung schreitend, entgegen. Es ist ein schönes Werk von Arnold Henrich-Wiesbaden. An den Turm fügt sich dann in klaren leichtbewegten Linien das Seitenschiff des neuen Langhauses an; neben ihm an der Bergerstraße befindet sich das gotische Portal, durch das man zunächst auf einen stimmungsvollen Hof kommt, den die alten und neuen kirchlichen Gebäude, harmonisch miteinander verbunden, umschließen. Alte und neue Gebäude tragen einen gleichmäßigen grauen Verputz und erhalten dadurch das Gepräge der Einheit und Stilverbundenheit. So fügt sich dieser Bau recht glücklich in das Straßensbild ein. Die Innenräume haben prächtige lichte und raumbildende Malereien von Künstlerhand erhalten. Die Bauzeit dauerte gerade 15 Monate.

Der Unfall auf der Saalburg-Chaussee aufgeklärt.

— Bad Homburg a. d. H., 29. Aug. Der Unfall am Freitagmorgen in der Nähe der Saalburg, dem ein junger Kaufmann aus Mannheim zum Opfer fiel, hat eine ganz einfache Lösung gefunden. Es war der Verdacht aufgetaucht, daß die Frau und deren Freundin unauffindbar seien. Es wurde aber festgestellt, daß der Kaufmann mit den beiden Frauen bei seinen Schwiegereltern in Wehrheim gewohnt hat, und daß er frühmorgens 2 Uhr nach Mannheim aufgebrochen war, um sich auf dem Arbeitsamt zu melden. Unterwegs ist er dann unterhalb der Saalburg zu Tode gestürzt.

Der Emser Bartholomäusmarkt.

— Bad Ems, 28. Aug. Bei günstiger Witterung nahm der Emser Bartholomäusmarkt, das Heimatfest der unteren Rhahn, am Sonntag seinen Anfang. Der Markt wurde gefeiert im Jahre 1379 von dem Nassauischen Grafen Rupprecht und hat im Wandel der Zeiten schon vielfach zeitgemäße Änderungen erfahren. Eröffnet wurde das Heimatfest um 9 Uhr mit der Kleintierausstellung und mit einer Blumenparade, veranstaltet von der Gärtnervereinigung. Um 11 Uhr fanden auf der Bahn schwimmportliche Veranstaltungen unter Mitwirkung auswärtiger Schwimmvereine und deutscher Reiterfänger statt. Alle diese Veranstaltungen hatten großen Besuch. Zum Hauptfestteil, dem Festzug, war der Besuch von auswärts recht gut. Der Festzug, der über 50 Wagen und Gruppen umfaßte, bewegte sich gegen 3 Uhr durch die Stadt. Sein Motto „Goldener Humor“, gut darge-



Auffeuernder Besuch des amerikanischen Generals MacArthur in Polen.

General Douglas Mac Arthur, der amerikanische Generalsstabschef, ist überraschend nach Warschau abgereist. Man bringt diesen Besuch mit einer neuen sensationellen Erfindung des amerikanischen Ingenieurs Barlow in Verbindung. Barlow, der auch die Tiefenbomben erfand, mit denen in den letzten Kriegsmomenten die deutschen Unterseeboote bekämpft wurden, soll es gelungen sein, eine Kombination von neuen Waffen zu konstruieren, mit der er von einer Zentralstelle aus feindliche Städte in einem Umkreis von 1500 Kilometer zerstören kann. Barlow hat anscheinend seine Erfindung den Russen vorgezogen, die der Abrüstungskonferenz in Genf den Vorschlag einer radikalen Abrüstung machen wollen, da Barlows Erfindung jeden Krieg von vornherein unmöglich mache. Der Generalsstabschef scheint sich jetzt von Warschau aus über die neue Erfindung informieren zu wollen.

stellt von Emser Vereinen nach Dichtungen von W. Busch und H. Heinrich Hoffmann fand lebhaften Beifall. Am Montag ist Wiederholung des Festzuges. Auch folgt noch eine Großtierausstellung mit Prämierung.

Von der Arbeit des Westerbaldvereins.

— Limburg a. d. L., 27. Aug. Das vom Westerbaldverein mit Farbzeichen versehene Wegenetz umfaßt jetzt eine Gesamtlänge von 1800 Kilometern, dem sich noch ungefähr 1800 Kilometer Ortswegebezeichnungen anschließen. Der Kölner Weg, der als einheitliche Markierung ein großes weiches K führt, führt bei einer Länge von 190 Kilometern von Köln ausgehend auf der Endstrecke durch die Kropbacher Schweiz über Hachenburg nach Marienberg, an den Dreifelder Weibern vorbei, über Selters, Dierdorf, Kloster und Ruine Ehrenbreitstein zum Rhein. Der Sieghöhenweg hat als Markierungszeichen ein großes weiches S. Er führt bei einer Länge von 175 Kilometern von Stantenberg an der Sieg über den Giebelwald zur Ruine und Reichsjugendherberge Freusburg, Ruine Wiedel und Bodingen zurück nach Siegburg. Ein neuer Aussichtsturm ist auf dem Altenberg im Distrikt errichtet und seiner Bestimmung übergeben worden.

Von einem Maschinenteil erschlagen.

— Wissenroth (Westerwald), 27. Aug. In dem am Bahnhof Wissenroth gelegenen Maschinengebäude des Steinbruchbetriebes „Rheinwied“ ereignete sich bei der Montage eines Splittbrechers ein tödlicher Unfall. Ein zwei Zentner schweres Eisenstück war mit einem Flaschenzug drei Meter hoch gezogen worden, als plötzlich die Kette riß und das Eisenstück auf den Arbeiter Wißor von hier fiel. Dem Unglücklichen wurde der Schädel vollkommen zertrümmert. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte war 59 Jahre alt und hinterläßt Frau und vier Kinder.

Reinert der Falschmünzerei überführt.

— Dillenburg, 29. Aug. Landjägerbeamte haben nunmehr die Höhle des verhafteten Fälschers Reinert einer eingehenden Durchsuchung unterzogen. Die Behausung soll in einem furchtbaren Zustand gewesen sein. In einer Kautabakdose fand man die halbe Gipsform eines Zweimarkstückes, und zwar die Rückseite. Durch diesen Fund und den Fund des Gießlöffels dürfte erwiesen sein, daß der Fälscher sich mit der Falschmünzerei beschäftigt hat.

Bier Gebäude durch Feuer vernichtet.

— Baldappel, 29. Aug. In der Nacht zum Sonntag wütete hier ein Großfeuer, dem vier Gebäude zum Opfer gefallen sind. Es handelt sich um drei Wohnhäuser und eine Scheune, die dem Arbeiter Sundheim, dem Landwirt Wertheimer und dem Schmied Jülligat gehörten. Das Vieh konnte in allen Fällen gerettet werden, während die Möbel verbrannt sind. Durch die ungünstigen Windverhältnisse gestalteten sich die Löscharbeiten recht schwierig. Der nur zum Teil durch Versicherung gedeckter Schaden ist sehr groß. Wodurch der Brand entstanden ist, konnte noch nicht geklärt werden.

Mit Forderungen werden Schulden bezahlt.

— Schotten, 29. Aug. Der Gemeinderat unserer Stadt beschloß, angesichts des fortwährenden Rückganges der Einnahmen und des starken Anstiegs der Ausgaben, wegen der Abtretung von städtischen Außenständen an die Gläubiger der Stadt heranzutreten. Das Bürgermeisteramt soll in Gemeinschaft mit dem Kreisamt die erforderlichen Verhandlungen führen. Der hier gezeigte Weg, um aus der Finanznot der Stadt einigermaßen herauszukommen, die Abtretung von städtischen Forderungen an die städtischen Gläubiger durchzuführen, ist unerwartet. Es wird sich wohl bald zeigen, ob die Gläubigerkreise gewillt sein werden, diesen Weg mitzugehen.

Nur noch einen Bürgermeister für Worms?

— Worms, 29. Aug. Am 1. September läuft die Amtszeit von Bürgermeister Schulte, eines der vier Oberbeamten der Stadtverwaltung ab. Bürgermeister Schulte gehört der SPD. an und wurde vor 10 Jahren vom Bürgermeisterrat gewählt. Wie bekannt wird, beabsichtigen die Nationalsozialisten, im Stadtrat einen Antrag einzubringen, wonach die Zahl der vier Oberbeamten auf einen reduziert werden soll.

— Auringen, 27. Aug. Am Samstagabend hatte der Turnverein zu einem Familienabend eingeladen, galt es doch den Abschied eines verdienstvollen Mitglieds zu feiern. Der Vorsitzende des Turnvereins, Herr Eduard Schreiner, dankte dem scheidenden Turner Erwin Dauter für seine eifrige Tätigkeit zum Wohle des Vereins. Turnerische Vorführungen wechselten mit Liebesvorträgen der Gesangsriege ab. Erst in den frühen Morgenstunden trennte man sich.

— Seidenhahn, 29. Aug. Wie jetzt bekannt wird, fanden in einer der letzten Nächte umfangreiche Felddiebstähle statt. Einem Landwirt wurden die Weizenähren von vierzig Garben abgeschnitten. Ebenso wurde von einem anderen Acker eine beträchtliche Menge Roggen entwendet. Um diese Getreidemengen fortzuschaffen zu können, müssen die Diebe mit zeitgemäßen Transportmitteln ausgerüstet gewesen sein. Bis jetzt fehlt jede Spur. — Von den hiesigen Landwirten wird die diesjährige Ernte als sehr gut bezeichnet. Der Körnerertrag ist hervorragend. Inzwischen hat schon das Ausdreschen begonnen, um Platz für die noch im Felde stehenden Garben zu schaffen.

— Aus dem Bändchen, 30. Aug. Der älteste Einwohner der kleinen Gemeinde Wildbach, Gastwirt Friedr. Rosenkranz, wird am 2. September 78 Jahre alt. Der Roskranz ist seit dem Jahre 1881 Inhaber des Gasthauses „Zur Rose“ in Wildbach.

— Neuhaus i. Is., 28. Aug. Die günstige Witterung der beiden letzten Wochen hat die Einbringung des Getreides in trockenem Zustande gestattet. Unter dem Einfluß aller verfügbaren Arbeitskräfte konnte innerhalb weniger Tage der größte Teil der Frucht geborgen werden. Die Dreschmaschine ist bereits in Tätigkeit getreten. Der Ausfall der diesjährigen Ernte ist im allgemeinen zufriedenstellend. Die Grummeternte hat bereits begonnen. Kartoffeln, Gemüse und Hafrüchte stehen gut, das Obst läßt aber sehr zu wünschen übrig.

— Bad Soden a. Is., 29. Aug. Der langandauernde Gewitterregen in der Nacht zum Sonntag hat hier der Vogelwelt schweren Schaden zugefügt. Man hat etwa 80 junge Singvögel tot aufgefunden, die vom Sturm auf die Erde geschleudert wurden und dann sterben mußten.

— El. Hochheim, 29. Aug. Im Alter von 91 Jahren starb der älteste hiesige Einwohner, der frühere Winger Anton Ring. — Der im Ruhestand lebende Eisenbahnbeamte Joh. Belken vollendete sein 80. Lebensjahr. Die Reichsbahn, deren Dienste er 35 Jahre gestanden, gratulierte ihm u. überwies ein Geldgeschenk.

— !! Seidenheim i. Rhg., 29. Aug. Die Wiederwahl des Bürgermeisters Stahl auf eine weitere 12jährige Amtsdauer ist vom Regierungspräsident bestätigt worden.

— !! Eibingen i. Rhg., 29. Aug. Die hiesige Pfarrkirche hat eine neue Orgel erhalten, deren Weihe am Sonntag erfolgt. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Beni Creator Spiritus des Eibinger Kirchenchores, dem die Ansprache des Geistl. Rates, Monsignore Müller-Rüdesheim, folgte. Die Orgel ist ein Geschenk des Pfarrers Weill-Eibingen. Anschließend führte Dr. Theodor Seelgen durch sein Spiel die Orgel vor, wobei der Eibinger Kirchenchor mitwirkte. Die neue Orgel ist ein Werk des Orgelbauers Johannes Klais in Bonn.

— m. Himmelsbach a. Rh., 29. Aug. Die Gemeindevertretung besaßte sich unter dem Vorsitz von Bürgermeister Mohr mit der Aufnahme eines durch die Nassauische Brandversicherungsanstalt Wiesbaden zu gewährenden Darlehens zur Beschaffung einer Motorspritze. Diese soll für die Gemeinden Rüdesheim, Himmelsbach, Hülshausen und Eibingen beschafft und in Rüdesheim ihren Standort erhalten. Die Gemeindevertretung genehmigte den anteiligen Betrag von 165 M., der mit 3 Prozent zu verzinsen ist. Die Nassauische Brandversicherungsanstalt hat in Aussicht gestellt, die Brandversicherungsbeiträge zu ermäßigen.

— !! Pörsch a. Rh., 29. Aug. Dem Bezirkschießleiter des dem Reichsverband deutscher Kleinkaliber-Schützenvereine und dem Landesverband hessisch-nassauischer Schützenvereine angeschlossenen Kleinkaliber-Bezirksverbandes Süd-West-Nassau, Herrn Dr. Boeth, hier, wurde vom Reichsverband für Verdienste um den Kleinkalibersport die Auszeichnungsnadel mit Eichenlaub verliehen.

— Hellenhahn (Westerwald), 29. Aug. Die noch junge Segelfluggesellschaft Hellenhahn, die einen begeisterten Führer in Lehrer Müller hat, hat innerhalb zweier Jahre zwei Flugzeuge selbst gebaut und auch eine praktische Flugzeughalle errichtet. Am Sonntag wurde das Flugzeug „Silberfalte“ vom Landrat des Kreises Westerburg, Dr. Schilling, gekauft und seiner Bestimmung übergeben, ebenso die fertiggestellte Halle eingeweiht. Im Anschluß an Einweihung und Laufe wurden mit den beiden Flugzeugen einige sehr schöne Flüge unternommen.

— Bad Nauheim, 29. Aug. Durch einen Fassadenkletterer wurde in der Nacht zum 28. August ein Gast in einem Bad Nauheimer Hotel schwer geschädigt. Der Dieb nahm zwei goldene Armbänder, eine Damen- und eine Herrenuhr, sowie eine Kinderarmbanduhr mit, außerdem stehlen dem Einsteiger etwa 200 M. in bar in die Hände. Wahrscheinlich hat der Fassadenkletterer einen Morgenschnellzug nach Frankfurt benutzt, um auszusteigen. Der Verdächtige wird als ein etwa 30-jähriger Mann mit grauem Anzug geschildert.

— Friedberg, 29. Aug. Sonntagsmittag und in der Nacht zum Montag ereigneten sich bei Nieder-Mörlen und bei Nieder-Wöllstadt zwei schwere Verkehrsunfälle. Bei Nieder-Mörlen fuhr ein Auto mit drei Insassen aus Köln gegen einen Baum. Zwei der Insassen, Mutter und Sohn, kamen mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Bad Nauheimer Krankenhaus. Bei Nieder-Wöllstadt fuhr ein Radfahrer aus Albenstadt gegen einen Lastkraftwagen aus Frankfurt a. M. Der Radfahrer erlag im hiesigen Bürgerhospital seinen schweren Verletzungen. Der Führer des Lastkraftwagens ist verschwunden. Wahrscheinlich ist er aus Angst vor Strafe geflüchtet.

— Gießen, 27. Aug. Gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, Oberregierungsrat Rihel-Gießen, war bei der Giesener Staatsanwaltschaft von anonymen Seite eine Anzeige eingegangen, durch die er beschuldigt wurde, bei einer politischen Rede in Großen-Linden zur Brandstiftung aufgefordert zu haben. Die Staatsanwaltschaft leitete daraufhin ein Untersuchungsverfahren ein, das jetzt abgeschlossen wurde und zur Einstellung des Verfahrens geführt hat.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Gantner; für die Anzeigen und Anzeigen: J. D. O. Kaiser, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des F. Schellensberg'schen Verlagsbureaus in Wiesbaden.

Bei Nieren, Blasen- und Frauen-
leiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1931: 19400-Badegäste

Wildunger Helenenquelle

Niederlage: F. Wirth, Güterbahnhof-
West, Telefon 20054. - Gelegenheit
zur Trinkkur in der Kolonnade
des Wiesbadener Kochbrunnens.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 31. August 1932, 15 Uhr ver-
steigere ich in Wiesbaden

Reittelbedstraße 24

1 Personen-Auto (Austro-Daimler), 2 Klaviere, drei
Büfets, 2 Kredenzen, 2 Bittinen, 1 Vertigo, ein
Sessel, und 2 Kleiderkränze, 1 antiker Scharf,
1 Sekretär, 2 Kommoden, 3 Waschtische, 1 Standuhr,
1 Damen-Prüftoilette, 2 Kompl. Betten, 4 Chais-
longues, 1 Divan, 1 Sofa, 1 Klavier, 5 Tische,
1 Bank, 1 Sessel, 3 Teppiche, 1 Spiegel, 3 Bilder, ein
Globus, 1 Barometer, 1 Regulator, 4 Kassenkränze,
2 Bilder, 3 Normaluhrwerke, 5 Schreibtische, ein
Rollstuhl, 2 Schreibmaschinen, 5 Schreibmaler,
(Erika, Olga, Underwood, Royal, Koppel), 1 Theke,
1 Warenschrank, 1 Kasse, 3 Radio-Apparate, eine
Wanne, 1 Badewanne, 1 Gasbadofen, 4 Grabsteine,
1 Partie neue Herrenkleider (Anzüge, Mäntel,
Hosen), 1 Partie neue Stoffe sowie 3 Schweine und
anderes mehr

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Haber mann, Obergerichtssozialist, 21433.
Wellstr. Straße 12, Telefon 21433.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 31. August 1932, 16 Uhr ver-
steigere ich in Wiesbaden, Reittelbedstraße 24:

1. 1 Bücherkrant, 1 Schreibrille, 1 Büfett, 1 Regal,
1 Grammophon, 1 Klavier, 1 Standuhr, 1 Was-
chtoilette mit Spiegel, 1 Schreibmaschine, 1 Waren-
schrank, 1 Kredenz, 1 Spiegel, 1 Klubsofa, 4 Auto-
maten für Raucherlingen, 1 Kassenkrant, 1 Polster-
stuhl, 1 Registrierkass., 1 Nähmaschine, 2 Fahrräder,
Liebesspiel mit Pelztragen, 1 Koffer u. a. m.

2. 1 Pinoleum-Teppich, 1 Chaiselongue, 1 alter Sessel,
1 alter deutscher Verticteppich
zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung an 2. findet bestimmt statt.

Belitz, Obergerichtssozialist,
Rüdesheimer Straße 33, Telefon 20773.

Pa. Buchenscheitholz trocken und offenfertig

bei 5 Zentner frei Haus Ztr. 1.50 Mk.

Annachholz Ztr. 2.50 Mk.

Kiefernholz, trock., offenf., grob Ztr. 1.60 Mk.

Alb. Ritzel, Platter Straße 172, Telefon 25482

Dauerwellen 7.50
exkl.

in bekannt erstklassiger Ausführung.

Unbegrenzte Wickelzahl.

Offflachwicklung. Keine Negerkrause.

Salon Strassner

Nikolasstraße 8. Telefon 26101.

Anmeldungen werden berücksichtigt.

Rörig & Co.

Lack-, Farben- und Kittfabrik, seit 1895
6 Marktstraße 6, neben Polizeipräsidium.

Leinöl, garantiert rein, roh u. gekocht kg 35 Pf.

Streichfertige Oelfarben . . . kg 80 Pf.

„Rörolin“ dergute Weißlack, in rein. Terpentinöl,
für alle Innen- und Außenanstriche

inkl. 2 1/2 u. 5 kg 1/2 kg 1/2 kg-Dose

kg 1.50 1.80 -95

„Rörolin“ ist l. Qualität!

Japan - Emaille - Lack, feine schneeweiße

Emaille-Glasur für Innen- u. Außenanstriche

inkl. 2 1/2 und 5 kg 1/2 kg 1/2 kg-Dose

kg 1.25 1.30 -70

„Röco“ die neue gute Bernsteinfußboden-Lack-
farbe in 6 schönen, feurig. Tönen, l. Qualität über
Nacht trocknend, 1-kg-Dose nur noch 1.45.

Billige Fußbodenlackfarbe 1/2-kg-Dose 90 Pf.

Durch Großverkauf von Rohstoffen und eigene
Herstellung sind wir in der Lage, Sie auch in
allen anderen Artikeln billigst zu bedienen.

Ziehung unwiderruflich 10.-15. September 23.Gr.Volkswohl-Lotterie



oder bar
45000 RM
zu gewinnen

Versuchen Sie Ihr Glück!

4 5 3 3 6 Gewinne 350 000
und 2 Prämien
Höchstgewinn 150 000
auf ein Doppellos im Werte von RM
Höchstgewinn 75 000
auf ein Einzellos im Werte von RM
2 Hauptgewinne
je 1 Villa im Werte von je RM
2 Prämien
je 1 Villa im Werte von je RM
2 Hauptgewinne
je 1 Reise u. d. Welt l.w.v. je RM
2 Hauptgewinne
im Werte von je RM

Loose zu 1 RM • Doppellos 2 RM • Porto und Liste 35 Pf.
Glücksbriefe mit 5 Losen sortiert
aus versch. Tausenden 5 RM
Glücksbriefe mit 5 Doppellosen sor-
tiert u. versch. Tausenden 10 RM

empfehlen und versenden auch unter Nachnahme

H. C. Kröger A. G. Bank-Berlin W8 Friedrichstr. 192-193

Fernspr. A1 Jäger 2233 — Postcheckkonto Berlin 215

und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Sämtliche Gewinne auf Wunsch 90 % bar

A. Butz, Blücherstraße 11.

Zigarrenhaus Conrad Eckhardt, Wiesbaden, Wellritzstraße 11.

Hugo Engel, Wiesbaden-Biebrich, Straße der Republik 18.

Hermann Fischer, Wiesbaden, Bahnhofstraße 16, Fernruf 22815.

Lott.-Einnahme Heinrich Glücklich, Wilhelmstraße 56, Tel. 25865.

Staatl. Lott.-Einnahme E. Kern, Adelheidstraße 28, Fernruf 24231.

von Koester, Bahnhofstraße 8.

Lott.-Einnahme Oelbermann, Schwalbacher Straße 38.

Zigarren-Spezialgeschäfte Joseph Witte, in allen Stadtteilen.

F447

Auch Sie müssen sparen!

Sparsohlen, Damen Mk. 1.60, Herren Mk. 2.10 • Beste Kernledersohlen, Damen Mk. 1.80, Herren Mk. 2.70

Schuh-Reparatur, Häfnergasse 17, Bleichstraße 33, Bahnhofstraße 3.



Winterthur

Schweizerische
Unfallversicherungs-
Gesellschaft

Lebensversicherungs-
Gesellschaft

Unfall-,
Haftpflicht-,
Kautions-,
Einbruch-Diebstahl-,
Auto-

Lebens-
Versicherungen
mit und ohne
Gewinnanteil,
Renten-

Versicherungen

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst:

Direktionen für das Deutsche Reich

BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77

für Bezirk Hessen

Subdirektion Frankfurt a. M., Mainzer Landstr. 19

Mitarbeiter überall gesucht!

Für alle Aufmerksamkeit u. Glückwünsche
zu meinem 80. Geburtstag danke ich herzlich.

Betty Rosenthal.

+ Keuchhusten +

Asthma, Verschleimung u. Katarrhe d. Luftwege, Grippe
Spezialbehandlung seit über 25 Jahren anerkannt
sehr bewährt, überraschend schnell, best. Heilerfolg
O. Schlamp, Apoth. Kals.-Fr.-Ring 17 Tel. 22075

Todesfälle in Wiesbaden.

Johann Kraus, Gastwirt, 57 Jahre, Gartenfeld-
straße 27, 1, † 26. 8.
Christina Beiser, Fräulein, 62 Jahre, Kaiser-
Friedrich-Ring 52, † 26. 8.
Elisabeth Rauth, geb. Lenz, 63 J., Röderstr. 3,
† 26. 8.
Alara Börner, geb. Philipp, 61 J., Schwalbacher
Straße 23, † 27. 8.
Hugo Bierbrauer, Schriftfeger, 52 J., Wiesb.-
Bierstadt, Sandbachstraße 22, † 28. 8.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Johann Horn, Schuhmacher, 48 Jahre, Wal-
straße 142, † 26. 8.
Luise Bed, geb. Guths, Witwe, 70 J., Andread-
straße 5, † 26. 8.
Philipp Lauf, Invalid, 76 Jahre, Karlstr. 21,
† 27. 8.
Wilhelmine Baumann, geb. Ströhm, Witwe,
85 Jahre, Rainer Straße 4, † 27. 6.
Georg Höftich, Ländler, 71 Jahre, Weibergasse 18,
† 28. 8.

Schuh-Instandf. Gru Herren-Zohlen 1.80
Damen-Zohlen 1.40
Bleichstraße 1 — Prima Grubengrubung mit Eisenlohe.

Lorbeerbäume und Palmen

biolog.
Kreud. a. d. Blumenmarkt



Trauer-Meldungen in
Brief- und Kartenform.
Besuchs- und Dank-
karten mit Trauerband
Nachrufe und Grab-
reden, Gedenkblätter
Kranzschleifendrucke
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Nachruf.

Am 27. d. M. verstarb

Herr Hugo Bierbrauer

Schriftsetzer in unserem Hause.

Der Dahingeschiedene war uns in langjähriger Tätigkeit
eine stets bewährte Kraft, dessen Andenken wir allezeit
in Ehren halten werden.

Carl Ritter G. m. b. H.
Buchdruckerei und Verlag.

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Heimgang
unseres lieben Entschlafenen

Herrn Christian Peiler

und die schönen Blumenspenden sagen wir allen unsern
herzinnigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden-Schierstein, August 1932.

Neues aus aller Welt.

Der Schnellbetrieb bei der Reichsbahn.

Bericht auf Propellerantrieb. — Der Streckenumbau.

Wie wir von der Reichsbahn hören, rechnet die Hauptverwaltung jetzt damit, daß der erste „Schnelltriebwagen“ bereits Ende Oktober auf der Berlin-Hamburger Strecke in Betrieb genommen werden kann. Der Wagen befindet sich bereits bei den Wagbau-Werken in Friedrichshafen zum Einbau der Motoren. Man hat zwei Wagbau-Motoren von je 410 PS vorgelesen, so daß der Wagen insgesamt über 820 PS verfügt, womit er eine Geschwindigkeit von rund 150 Kilometer erreichen soll. Allerdings wird es nicht möglich sein, diesen neuen Schnelltriebwagen sofort mit seiner Maximalgeschwindigkeit in den Fahrplan einzugliedern, denn solange von diesem Typ nur ein Wagen vorhanden ist, fehlt ein Ersatz, der die gleiche Geschwindigkeit erreicht, wenn der eine Wagen ausfallen sollte. Man wird den Schnelltriebwagen also zunächst ausproben und ihn dann zu den PD-Zügen parallel einsetzen, die eine Geschwindigkeit bis zu 120 Kilometer erreichen. Die Strecke Berlin-Hamburg ist bereits für die Verkehrsbeschleunigung fertig umgebaut, die Kurven sind weitergeleitet und die Signalabstände vergrößert worden, so daß in dieser Hinsicht alle Vorbereitungen für die große Verkehrsbeschleunigung bereits getroffen wurden. Der neue Schnelltriebwagen der Reichsbahn, der, wenn er sich bewährt, durch weitere Wagen dieses Typs ergänzt werden soll, ist nicht mit einem Propellerantrieb ausgerüstet worden.

Es verlautet im übrigen, daß auch Krusenbergs seinen Schienenzeppelin umbaut, und zwar hat auch er den Propeller aufgegeben. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß der Propeller erst bei ganz großen Geschwindigkeiten von über 250 Kilometer wirtschaftlich rentabel ist, und diese Geschwindigkeiten können zunächst auf den Strecken der Reichsbahn in normalem Verkehr nicht erreicht werden. Bei solchen Geschwindigkeiten dürfte allerdings der Propellerantrieb jedem anderen Antrieb erheblich überlegen sein. Wie weiter verlautet, wird zurzeit an dem Schienenzeppelin auch eine Verstärkung der Bremsen vorgenommen.

Der Selbstmord des Calmette-Richters.

Die Motive.

Zu dem bereits gestern gemeldeten Freitod des Calmette-Richters, Amtsgerichtsrats Wibel wird aus Hamburg weiter berichtet: In den letzten Monaten sind mehrfach Stimmen laut geworden, nach denen der Amtsgerichtsrat angeblich schon während des Verfahrens nicht im vollen Besitz seiner Geisteskräfte gewesen sein soll. Wibel hat nach dem Prozeß einen Nervenzusammenbruch erlitten und ist



bald zu längerer Erholung in ein Sanatorium nach Marburg gereist. Dort hat er nach vorübergehender Besserung einen weiteren Zusammenbruch erlitten und sich erst nach vielen Wochen erholen können. Vor einigen Tagen ist Wibel aus Lübeck nach Hamburg zu Besuch der Familie seiner Frau gekommen. Am Samstag verabschiedete er sich von seinen Verwandten, weil er angeblich nach Lübeck zurückkehren wollte. Er war aber nicht nach Lübeck zurückgekehrt, sondern er hatte in einem der größten Hotels am Hamburger Hauptbahnhof Quartier genommen, wo er sein Zimmer nicht mehr verließ. Am Sonntagvormittag fand man ihn erschossen auf dem Bett liegend vor.

Über die Motive des Selbstmordes liegen vorläufig nur Vermutungen vor, die an die schlechte gesundheitliche Konstitution anknüpfen. In Anwaltskreisen will man neuerdings von einer gewissen erblichen Belastung wissen. Bei Wibels verstorbenem Vater und bei einem durch Selbstmord getöteten Bruder hätten sich schwere Geistesstörungen bemerkbar gemacht. Seine Angehörigen hatten bemerkt, daß die Äußerungen bekannter Rechtspersonen über seinen Geisteszustand ihm außerordentlich nahe gegangen sind und ihn sehr bedrückt hatten. Die Leiche ist zunächst von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt, jetzt jedoch bereits wieder abgegeben worden, weil kein Zweifel mehr besteht, daß Selbstmord vorliegt.

Auszuwarten bleibt, inwieweit der Selbstmord Wibels einen Einfluß auf die Möglichkeit einer Revision oder einer mildernden teilweisen Wiederaufnahme des Calmette-Prozesses haben wird.

„Graf Zeppelin“ trifft Mittwoch in Pernambuco ein.

Die Radiomarine Company in New York erhält einen Funkpruch vom „Graf Zeppelin“, wonach dieser am Mittwoch in Pernambuco landen wird. Das Luftschiff befand sich um 23 Uhr (New Yorker Zeit) über dem Atlantischen Ozean westlich der Marokko-Küste, auf dem 32,8 nördlichen Breitengrad und dem 10,30 westlichen Längengrad.

Ein deutscher Forscher aus der Wüste Gobi zurück.

Reiche wissenschaftliche Ausbeute.

Aus Berlin wird berichtet: Nach mehrjährigem Aufenthalt in Zentral-Asien, wo er im Rahmen der großen Expedition Dr. Soen Hedins gearbeitet hat, kehrt Dr. Waldemar Haude vom Preussischen Meteorologischen Observatorium in die Heimat zurück. Dr. Haude hat als erster in dem ungeheuren Steppen- und Wüstengebiet des asiatischen Kontinents systematische Wetter- und Klimaforschung betrieben. Er hat dort die erste meteorologische Beobachtungsstation eingerichtet, die heute von chinesischen Meteorologen weiter versorgt wird, die er persönlich herangebildet hat. Der Forscher und seine Mitarbeiter haben oft unter den schwierigsten Verhältnissen arbeiten müssen. Mehr als einmal wurde die eine oder andere Station von Räubern bedroht. Bei den ungeheuren Entfernungen kam es häufig vor, daß ein Beobachter monatelang keine Verbindung mit der Außenwelt hatte. In einer dieser Stationen hat sich sogar eine Tragödie abgespielt. Am Etsen-Gol, wo der deutsche Major Zimmermann, der Schwede Georg Soederbom und der chinesische Student Ma arbeiteten, wurde der Chinese plötzlich wahnsinnig, erschlug seinen Diener und tötete sich dann selbst. Dr. Haude hat reiche wissenschaftliche Ausbeute mitgebracht. Er glaubt festgestellt zu haben, daß das Klima Zentral-Asiens sich jedenfalls in historischer Zeit nicht geändert hat und von einer allmählichen „Austrocknung“ Mittelasiens wohl kaum die Rede sein kann. Dr. Haude berichtet, daß verschiedene andere Abteilungen der Soen-Hedin-Expedition in letzter Zeit außerordentliche Erfolge erzielt haben. So konnte der Geologe Dr. Rils Hoerner die Spuren eines Sees entdecken, der eine Ausdehnung von 150 mal 180 Kilometer gehabt haben muß.

Wettrennen zwischen Eisenbahn und Schaffner.

Idyll auf einer Kleinbahn.

Die „Tisnosta“ ist eine Kleinbahn in der Tschechoslowakei, wie es auch heute noch im Zeitalter der „Schienenzeppeline“ und der Riesenflugzeuge zahlreiche gibt. Diese Kleinbahn macht ihrem Namen alle Ehre und rechtfertigt alle Wiße, die früher über diese gemütlichen, langsamen, rauchenden und prulenden Verkehrswerkzeuge gemacht worden sind. Sie führt das vorfrühstütlche Leben, das sie seit Jahrzehnten kennt, noch heute fort, ohne sich um die technischen Fortschritte der Menschheit irgendwie zu kümmern. Dieses Bähnle verkehrt zwischen Tisnowitz und Deutsch Brod. Vor einigen Tagen fuhr die Kleinbahn nach einem langen Aufenthalt in Saar plötzlich ab, ohne daß der Schaffner etwas merkte. Er unterhielt sich eifrig, und als er aufblühte, war das Bähnle schon 50 Meter in Richtung Deutsch-Brod unterwegs. Da die Eisenbahn nach alter Sitte einen Schaffner aufweisen muß, setzte sich der biedere Beamte in Trab, um sein Jügle zu erwischen. Die Fahrgäste sahen schadenstroh zu den Fenstern hinaus, denn sie hatten den Schaffner auf dem Eisenbahnsteig stehen gesehen, und wollten nun wissen, wie dieses seltsame Wettrennen zwischen Schaffner und Eisenbahn ausgehen würde. Wettrennen wurden abgeschloffen, in denen der Schaffner als Favorit galt, denn die „Tisnosta“ genießt den Ruf, recht gemächlich ihres Weges zu ziehen. Nach kurzer Zeit rückte der Schaffner auf, der Abstand zwischen ihm und dem Jügle wurde immer geringer, und die Wetter, die auf ihn geleitet hatten, sahen sich schon als sichere Gewinner. Inzwischen hatte aber der Lokomotivführer das Wettrennen mit angesehen und etwas „Dampf gegeben“, damit nicht sein bewährter Schnellzug durch den Schaffner blamiert würde. Der Zug lief etwas schneller, und der Schaffner verlor einige Rufenlängen. In Szarava fuhr der „raufende Tscheche“ mit triumphierendem Pfeifengetöse ein und wurde hier von dem Schaffner erreicht. Er hatte das Wettrennen gewonnen.

Die gestörte Filmwelt.

Besuche der Olympiateilnehmer in den Filmateliers.

Die Olympischen Spiele in Los Angeles haben für den eigentlichen Herrscher dieser Stadt, nämlich für die Filmwelt eine recht negative Bilanz gebracht, wie man sie eigentlich nicht erwarten sollte. In Amerika geht selbstverständlich alles nach dem schönen Satz: „Zeit ist Geld“ und angesichts der hohen Produktionskosten und der Riesengagen, die im amerikanischen Film gezahlt werden, ist dort die Zeit noch ganz besonders teuer. Selbstverständlich liegen es die Spieler der Olympiade sich nicht nehmen, die berühmten Filmateliers zu besuchen und die populären Spieler



Strasenfänger singen in der Kirche.

Die Berliner Strasenfänger beim Chorgesang. Der Pfarrer der Berliner amerikanischen Kirche war durch den Vortrag eines Strasenfänger-Quartetts tief beeindruckt worden. Er verpflichtete sofort die Musikanten, beim Gottesdienst seiner Kirche zu singen, dem er als Predigttext das Thema „Christentum und Arbeitslosigkeit“ zugrunde legte.

der Leinwand zu begrüßen. Dabei ist aber manche kostbare Stunde verloren gegangen, und nun machen die Hollywooder Film-Studios eine knappe und nächtliche Verlustrechnung auf, die etwa so aussieht: „Für Empfänge prominenter Gäste mußten von den Film-Studios Zeit im Werte von 250 000 Dollar geopfert werden. Rund 50 000 Gesuche um Erlaubnis der Atelierbesichtigung wurden eingereicht und mußten sorgfältig geprüft werden, und, trotzdem in vielen Fällen ein abschlägiger Bescheid unvermeidbar war, blieben in der Woche noch rund 2000 Gäste übrig, deren Bitten nicht abgelehnt werden konnten. Die berühmte Fox-Gesellschaft hat dann noch unzählige Aufnahmen berühmter Gäste mit ihren prominenten Stars aus Höflichkeitsgründen — wobei natürlich auch Kellame eine Rolle spielt, — machen müssen, was wiederum einen Aufwand von 2000 Dollar erforderte. Nach dieser Rechnung scheint der Hollywooder Filmwelt der Besuch der „Olympia“ recht erhebliche Kosten gemacht zu haben. Doch hat man wohl flugerweise verschwiegen, welche Kellamemöglichkeiten bei dieser Gelegenheit ebenfalls ausgenutzt wurden.“

Überfall auf ein Postamt. In dem in der Nähe von Saarbrücken gelegenen Ort Quichenbach wurde ein vermögiger Raubüberfall auf das Postamt ausgeführt. Gegen 9 Uhr fuhr ein Auto vor, dem Postamt drei Männer in einem Auto vor, von dem nun festgestellt wurde, daß es eine Stunde vorher in Saarbrücken gestohlen worden war. Während einer der drei im Wagen sitzen blieb, gingen die beiden anderen ins Postamt hinein und gaben auf den Postverwalter zwei Schüsse ab, die aber fehl gingen. Dann raubten sie aus einer Schublade etwa 25 000 Franken zusammen, Gelder, die für Rentenauszahlungen bestimmt waren, und entkamen in ihrem Wagen in Richtung Saarbrücken. Die Telefonleitungen des Postamts hatten die Räuber vorher zerschnitten.

Raubüberfall auf eine Kontoristin. Eine Kontoristin wurde in einem Barmer Geschäftshaus von zwei unbekannten Männern überfallen. Die Täter kniebelten und fesselten die Angestellte und raubten 1200 Mark.

Familientragödie in Bayern. In dem Dorfe Unterwurmloch bei Gunzenhausen hat nachts ein Landwirt seine achtjährige Tochter erschossen, die Scheune, in die er die Tote gebracht hatte, in Brand gesetzt und sich selbst durch einen Schuß das Leben genommen. Eheliche Zwistigkeiten sollen zur Tat geführt haben.

Schweres Verkehrsunfall bei Königsberg. Auf der Chaussee Königsberg-Cranz ereignete sich in der Nähe von Lapta ein schweres Verkehrsunfall. Zwei Motorräder stießen in voller Geschwindigkeit zusammen, wobei ein Kaufmann aus Königsberg einen tödlichen Schädelbruch erlitt und zwei andere Mitfahrer zum Teil sehr schwer verletzt wurden.

Erdrutsch in Spanien. — 4 Kinder getötet. Nach einer Meldung aus Palenzia wurden vier Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren in einem kleinen, bei Palenzia gelegenen Dorf von einem Erdrutsch überrascht und getötet.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	29. August 1932	7 Uhr 27	12 Uhr 27	19 Uhr 27	Mittel
		morg.	nachm.	abends	
Luft- (auf 0° und Normaldruck)	751,9	751,4	751,2	751,3	
red. (auf dem Meerespiegel)	752,0	751,3	751,3	751,3	
Thermometer (Celsius)	17,0	21,6	16,0	17,6	
Lufttemperatur (Wittmann)	11,8	13,4	12,2	12,5	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	81	69	69	80	
Niederschlag	0,1	0,0	0,1	—	
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	0,4	—	—	
Höchste Temperatur:	24,0				
Niedrigste Temperatur:	14,6				

10%

= doppelte Rabattmarken

erhalten Sie von Mittwoch, 31. August bis Samstag, 3. Sept.
auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel)

KAISER'S

KAFFEE GESCHÄFT

Sport und Spiel.

Fußball.

Kreis Wiesbaden:

SK. Opel Rüsselsheim — SK. Rostheim 2:2.
FSV. 1908 Schierstein — SK. 1910 Dohheim 0:0.
SpVgg. Hochheim — Germania Weilbach 6:1.

Das wichtige Treffen SK. Opel Rüsselsheim gegen SK. Rostheim endete unentschieden, woraus zunächst der FSV. 1902 Biebrich als Tabellendritter profitiert, da er aus dem Verlustkonto des SK. Rostheim kampflöslich zwei Punkte gutgeschrieben erhielt, die ihm auf billige Weise zur Tabellenführung verhalfen. Die Stärke der SpVgg. Hochheim auf eigenem Platz wurde durch den hohen Sieg über Germania Weilbach bestens illustriert. Halbzeitstand 1:1. Der Wiesbadener Lokalkampf nahm trotz heftiger Anstrengungen der Gegner einen torlosen Verlauf. Es war ein Treffen aus des Messers Schneide, aber ungemein spannend und reizvoll. Auf beiden Seiten beherrschten die Hintermannschaften vollkommen die Situation. Britting vom SK. Dohheim ragte besonders hervor. Der Spielverlauf war ausgeglichen. Immerhin verstanden es die Gäste, die günstigeren Störzelelegenheiten herauszuarbeiten, die aber ausnahmslos von dem tüchtig parierenden Schiersteiner Torwart unterbunden wurden. Auch das Quintett der Einheimischen kam trotz Gohmanns zielbewusster Initiative nicht zum Ziel, so daß zum Schluß jede Partei zufrieden war, einen Punkt gewonnen zu haben.

1. FSV. 1902 Biebrich	3	3	—	—	4:2	6
2. Opel Rüsselsheim	3	2	1	—	6:4	5
3. SK. Rostheim	2	2	—	—	9:3	4
4. SK. Weiden	2	1	1	—	5:3	3
5. FSV. Weiden	2	1	1	—	3:3	3
6. SpVgg. Hochheim	2	1	—	1	7:3	2
7. SpVgg. Runkel	2	—	2	—	4:4	2
8. SK. 1910 Dohheim	3	—	2	1	2:4	2
9. FSV. 1908 Schierstein	3	—	1	2	3:9	1
10. Germania Weilbach	3	—	—	3	4:12	—

Gegen die Reservisten des FSV. 1905 Mainz probierte der FSV. 1902 Biebrich seine neuen Leute aus, die die Spielbereitschaft erhalten haben, hatte aber infolge seines Erfolgs zu verzeichnen, als die Partie zehn Minuten nach dem Wechsel infolge starken Regens und schlechter Platzverhältnisse abgebrochen werden mußte. Bis zu diesem Zeitpunkt lagen die Einheimischen mit 3:1 in Führung.

Im Kreis Mainz führte sich die neue Vereinigung „Eintracht“ Kreuznach mit einem 8:0-Sieg über Teutonia Weiler vorteilhaft in die Verbandsplayoffs ein. SK. Gonsenheim widerstand dem Favoriten Haffia Bingen mit 1:1. Die 3:4-Niederlage des VfR. Weidenau auf eigenem Platz gegen den SK. Mainz bedeutet eine große Überraschung. FSV. Dudenheim und SK. Breitenheim spielten 3:3. — Mainz-Hessen: Germania Schwanheim — SpVgg. 1902 Griesheim 1:3; Germania Dörfel — Viktoria Eintracht 1:1; SK. Höchst — Viktoria Kellertbach 6:1; Germania 1894 Frankfurt — VfR. Sachsenhausen 2:1; Kickers Alsfeld — FSV. Damm 3:0; Viktoria Waldorf — Union Darmstadt 5:1; SK. 1898 Darmstadt — SK. Wrieden 1:1; SK. Münster — Polizei-SK. Darmstadt 0:0; FSV. Biblis — Olympia Kampertheim 2:1.

A-Klasse, Gruppe Wiesbaden:

Abteilung A: SpVgg. Wiesbaden — Reichsbahn-TSG. Wiesbaden 7:0; SK. Erbenheim — Borussia Kassel 3:0; FK. Raurod — Germania Gustavsburg 5:1; SpVgg. Bischofsheim — FV. Sonnenberg-Kam. 6:2.

SK. Erbenheim brachte das Kunststück fertig, die gut eingestrichene Borussia Kassel durch kraftvolle Überwältigungsmannschaft bereits bis zur Pause mit 3:0 zu distanzieren, um später das Ergebnis gegen die auskommenden Gäste zu halten. Die Tore fielen durch den Mittelfürer Rad und den Halbklinken Schörner (2). An der Tabellenführung der Erbenheimer ist also vorläufig noch nicht zu rütteln, obwohl auch die Konkurrenz erfolgreich war. SpVgg. Bischofsheim nutzte gegen die Sonnenberger den Platzvorteil weidlich aus, auch Spielvereinigung siegte unerwartet leicht über den Reichsbahn-TSG., der in veränderter Aufstellung gegen das prächtige Spiel der Blau-Weißen nichts zu befehlen hatte. Durch Meier (2) und Mittel ging SpVgg. bis zur Pause mit 3:0 in Front, um später, ohne sich voll ausgeben zu müssen, durch Herold, Greubel (Elfmeter), Müller und Junt auf 7:0 zu erhöhen. Den Reichsbahnern, die bisher eine recht gute Rolle spielten, blieb selbst das Ehrenloos versagt. FK. Raurod meldete seinen ersten Sieg. Es führen:

1. SK. Erbenheim	3	3	—	—	8:0	6
2. SpVgg. Bischofsheim	3	2	1	—	14:4	5
3. SpVgg. Wiesbaden	2	2	—	—	9:1	4

Abteilung B: SK. Dohheim — SK. Born 15:0; Kickers Wiesbaden — SK. 1919 Biebrich 4:3; SK. Bad Schwalbach — Post-SK. Wiesbaden 7:1; SK. Wehen — SK. Nassau Wiesbaden 0:2.

Die Lage blieb unverändert, denn von allen Plätzen sind Favoritenplätze zu vermelden. Das leichteste Treffen des Tages hatte naturgemäß der SK. Dohheim, der im Späterspiel den unglücklichen Bornern ein Quotient von 1:15 Toren (!) erwachsen ist. Einen weiteren hohen Sieg erzielte auch der SK. Bad Schwalbach, der sich wieder als die gefährliche Heimmannschaft von ehemals entpuppte und dem Post-SK. nicht die geringste Gewinnchance bot. Schmeider, als erwartet, hatte der SK. Nassau auf dem steinigsten Platz in Wehen zu kämpfen, um nach ausgeglichener Halbzeit einen knappen Sieg sicherzustellen. Erst verhältnismäßig spät brachte der Linksaußen Welsch einen unhaltbaren Weitschuss an, und ein Selbsttor der einheimischen Verteidigung stellte den Gästesieg sicher. Zwei auf den Mann geschossene Elfmeter brachten dem Sportklub keinen Vorteil. SK. Wehen sollte auf eigenem Platz beachtet werden. Auch die Kickers hatten erst mit dem Schlupf den Sieg in der Tasche. SK. 1919 Biebrich erwies sich als eine schnell kombinierende und wuchtig angreifende Elf, die bei etwas mehr Glück ebenfalls zu Punktchancen gelangen können. Ausgezeichnet arbeitete ihre rechte Sturmreihe, ihr Mittelfürer und ihr kleiner Torwart, während der Verteidigung hier und da Schnitzer unterliefen. Sie hatte dazu noch das Pech, daß ihre Hauptkräfte Krause und Stolz verletzt wurden. Der Sieg wurde nur möglich durch reißenden Einsatz sämtlicher Spieler und durch die gute Form und Schußlaune des Halbklinken Wolf, der drei Minuten vor Schluß im Anschluß an einen Straßkopf den entscheidenden Treffer eintröpfelte.



Das Handball-Länderspiel Deutschland—Österreich.

Vorkampf eines deutschen Stürmers (weißes Trikot). Als Ausfall zu der neuen Handball-Saison wurde in Weidenfels ein Länderspiel zwischen Deutschland und Österreich ausgetragen, das die deutsche Mannschaft, wie gemeldet, mit 15:11 Toren gewann.

Untere Mannschaften: SK. Dohheim (2. M.) — FV. Sonnenberg (2. M.) 1:3; Kickers (2. M.) — SK. 1919 Biebrich (2. M.) 4:0; FSV. 1902 Biebrich (3. M.) — SK. 1910 Dohheim (3. M.) 6:1; SK. Erbenheim (2. M.) — SK. Wiesbaden (3. M.) 3:5; SK. Dohheim (3. M.) — FV. Sonnenberg (3. M.) 3:3; SpVgg. Wiesbaden (2. M.) — Reichsbahn-TSG. (2. M.) 0:5; FSV. 1908 Schierstein (2. M.) — SK. Dohheim (2. M.) 2:1.

Jugend: Die Jugendmannschaften des Sportvereins errangen schöne Erfolge. Die 1. Jugend schlug den FSV. 1902 Biebrich (1. Jugend) 8:1, die 2. Jugendmannschaften beider Vereine trennten sich mit einem 4:1-Sieg der SK. Dohheim. Auf dem Platz des Reichsbahn-TSG. siegten die 2. Schüler des SK. Dohheim, die 1. Schülermannschaften spielten 0:0. Spielvereinigungs-Schüler und Post-SK. Schüler spielten 2:2. Die Schüler des FSV. 1902 Biebrich siegten in Kassel gegen FSV. 8:2 bzw. 4:0. Kickers Jugend unterlag in Schierstein gegen FSV. 1908 (Jugend) mit 2:4, dagegen brachte die Jugend des SK. 1919 Biebrich aus Korbach einen 5:2-Sieg mit nach Hause.

Handball D. T.

Wiesbadener Kreisliga.

Die ersten Pflichtspiele haben den hiesigen Vereinen schöne Anfangserfolge gebracht. Eintracht lieferte in Kassel als Gast des Reulings-Lo. eine recht gute und ausgeglichene Partie, die zumeist im Zeichen harter Wiesbadener Angriffe stand. Die Gäste lagen denn bis zum Wechsel mit 2:0 in Führung, um später auf 4:0 zu erhöhen. Dann erk brachte sich der Lo. Kassel durch Verwandlung von Straßköpfen, die der zu scharf angreifende Wiesbadener Mittelfürer verurteilt hatte, zu den Gegentreffern, denen aber noch ein 5. Tor entgegengesetzt werden konnte, so daß der Sieg der Gäste nie in Frage stand. Es fielen Geipel, Friedrich, Münch und Fischer (2). Auch die Zusammenarbeit der Eintracht-Hintermannschaft einschließlich Torwart ließ keine Wünsche offen, so daß die Elf zeitweise klar dominierte. Auf Kasselers Seite gefielen besonders der Torwart, sowie der gefährliche Rechtsaußen. Ergebnis: 3:5.

Die TSG. Schierstein trat beim Lo. Kassel in teilweise neuer Aufstellung an und hatte in der ersten halben Stunde die Partie so ziemlich fest in der Hand. Die Schußunsicherheit des Quintetts aber gestattete trotz bester Chancen keinen größeren Vorprung, vielmehr mußte man sich beim Wechsel mit einem 2:2 zufrieden geben. Auch in der 2. Halbzeit hatten die Gäste noch schöne Momente, doch drehte auch jetzt der Angriff noch nicht auf, während die Einheimischen durch Verwandlung von 4 Straßköpfen das Treffen für sich entschieden. Ergebnis: 6:3.

Turnerbund's Sieg über die Tgl. Biebrich war in erster Linie durch die Entschlossenheit und die einheitliche Arbeit der gesamten Blau-Weißen möglich. Der Spielverlauf wurde durch die Glätte des Bodens unangenehm beeinflusst. Die Gäste gingen bereits nach wenigen Minuten überraschend in Führung, doch glück bald der Halbklinken Scher aus spitzem Winkel aus und noch vor der Pause war der Halbklinken Weigand zum zweiten Male erfolgreich. Später drückten die Einheimischen noch stärker auf das Tempo und glaubten ihren Sieg durch einen 3. von dem Rechtsaußen Reibgen, erzielten Treffer bereits gesichert, als die Gäste während eines energiegelassen Zwischenpauzes unerwartet schnell ausglücken. Im Endkampf hatte Turnerbund schließlich mehr zuzulehen, die Gäste wurden stark zurückgedrängt und mußten schließlich den entscheidenden Treffer einstecken. Ergebnis: 4:3.

In der Gauklasse gelang der 2. Mannschaft des Lo. 1848 Biebrich ein bemerkenswerter 5:4-Sieg über die 1. Garnitur des Lo. Bad Schwalbach. Nach ausgeglichener Kampf in der 1. Spielhälfte (2:2) rief später die Blau-Weißen die Initiative an sich, ging bis 4:2 davon und ließ nicht mehr wie eine Resultatsverbesserung der Überraschten Gäste zu. Lo. Winkels 1. Mannschaft entließ die 2. Elf der Tgl. Rüdelsheim mit 4:2 (3:0) geschlagen nach Hause. Eintrachts 2. Mannschaft hatte in Kassel gegen Lo. 2. Mannschaft mit 2:3 das Nachsehen (Privatspiel).

Leicht-Athletik.

Neuer Weltrekord im Kugelstoßen.

Der Olympiasieger im Kugelstoßen, Sertou-Amerita, stellte jetzt bei einem Leichtathletik-Sportfest in Long Island bei New York mit 16.17 Mtr. einen neuen Weltrekord auf.

H. Anderson stellte in Stockholm mit 47.23 Mtr. einen neuen schwedischen Rekord im Diskuswerfen auf. — Den volkstümlichen Künstkampf beim Kaiserberg-Turnfest in Duisburg gewann Gottschalk vom Lo. Alfenessen, den Wierkampf der Frauen Hl. Reiche-Alfenessen.

Handball D. S. B.

Süddeutsche Bezirksliga.

Zu dem unerwarteten Verlegen des Sportvereins Wiesbaden in Bingen gegen Haffia erfahren wir noch, daß die hohe Niederlage in der Hauptsache auf taktisch falsche Einstellung der Mannschaft zurückzuführen ist. Nach erfolgtem den Kampf unvorsichtigerweise mit einer ganz auf Angriff abgestimmten Aufstellung, ohne den durch Erfolg geschwächten hinteren Reihen durch Stoffung der Halbklinken die gerade diesmal so notwendige Unterstützung angeheben zu lassen. Als in der zweiten Hälfte eine Umgruppierung vorgenommen und die altbewährte Spielweise aufgenommen worden war, blieb wenigstens der Teilerfolg nicht aus.

In den übrigen Gruppen konnten wegen harter Regenfälle nicht alle Spiele durchgeführt werden. Im Main kam nicht eine einzige Partie zustande. In Hesse erzeugt der knappe 7:5-Sieg des SK. 1898 Darmstadt über die Wormser Polizei Bewunderung; die Darmstädter mußten allerdings auf Feiertag verzichten, der diesmal keine Tore in Weidenfels gegen Österreich schok. Rot-Weiß Darmstadt behauptete sich gegen SpVgg. Arheilgen mit 5:2.

Am Rhein setzte das bis jetzt ungeschlagene Spitzentrio seinen Siegeszug fort. SK. Waldhof besiegte FV. Frankenthal 9:1, Phoenix Mannheim Pfalz Ludwigshafen 8:4, und VfR. Mannheim FV. Ostersheim 20:2. Im Mittelfeld hielten sich in Ludwigshafen FV. 1903 gegen VSB. mit 10:4, und in Mannheim MTV. gegen FK. 1908 mit 6:5, wo sich außerdem Polizei mit 7:6 gegen SpVgg. etwas vom Ende wegbringen konnte.

Nordbayer: In Nürnberg: 1. FK. — Siemens/Schudert 13:9; VSB. — Bar Kochba 13:4; Reichsbahn — Würzburger Kickers 10:8. Damen: VSB. — SpVgg. Kärth 2:4. In Kärth: Reichsbahn — SpVgg. 4:22. — Württemberg: Lo. Wangen — Stuttgarter Kickers 4:8; VfR. Stuttgart — Stuttgarter Lo. 4:8; Lo. Waldenbuch — FK. Juffenhäuser 1:9.

Tennis.

Turnierschluss in Bad Homburg.

Da am Sonntag ein heftiger Gewitterregen die Durchführung der Schlussrunden in sämtlichen Konkurrenzen nicht mehr gestattete, mußten die letzten Entscheidungen auf Montag verlegt werden. Hier kam dann in dem rein austraglichen Finale des Herreneinzels um den „Preis des Prinzen Adalbert von Preußen“ Hopman gegen seinen Landsmann Sproule zu einem Fünfsatzkämpf. Mit 2:6, 4:6, 6:3, 8:6, 6:3 führte sich Hopman den Sieg. Im Gemischten Doppel wurde zunächst das zweite Spiel der Vorschlußrunde gespielt, das Kallmeyer/Sproule gegen Menges/Gojewski 7:5, 6:2 gewannen. In der Schlussrunde waren dann Kallmeyer/Sproule etwas überraschend gegen Horn/Hopman erfolgreich, da vor allem Hl. Horn etwas matt spielte.

Radsport.

Baillard-Frankreich Steherweltmeister.

Überlegener Sieg vor den Deutschen Sawall und Möller.

Am Sonntag hatte ein Gewitterregen die Austragung der Steherweltmeisterschaft vereitelt, die dann auf den ursprünglich als Ruhetag vorgesehenen Montag verschoben wurde. Die Startfolge lautete: Vinarz-Belgien, Lacquehay-Frankreich, Baillard-Frankreich, Sawall-Deutschland, Möller-Deutschland und Thollembeck-Belgien. Der Franzose war alsbald in ganz großer Fahrt und hatte sich bereits nach acht Runden an die Spitze des Feldes gesetzt, gefolgt von Vinarz, Lacquehay, Sawall und Möller, sowie Thollembeck. In der 162. Runde zeigte eine wilde Jagd ein Baillard fuhr ein auch taktisch ganz großes Rennen und konnte Möller schon zum zweitenmal überunden; Sawall vermochte dagegen zunächst die Angriffe des Franzosen abzuweisen. Baillard ging nach der 200. Runde nochmals energiegeladener an Sawall heran, der jedoch zwei weitere Angriffe sicher abschlagen konnte. Bis zur 237. Runde veränderte sich dann das Bild nicht, so daß das Rennen trotz des scharfen Tempos nicht sonderlich interessant ist. Baillard lag mit einem Stundendurchschnitt von 77 Kilometer klar in Front, und war dabei noch darauf bedacht, das Tempo wenn möglich zu vergrößern. Nach 244 Runden gelang es dann dem neuen Weltmeister auch tatsächlich, den Deutschen zum zweitenmal zu passieren. Der Franzose war auch in



Stud gewinnt das „höchste“ Autorennen Europas.

Blick auf die Stillfer Hochstraße, die schwierigste und höchste Pflanzstraße Europas. Unten links: Hans von Stud, Sieger. Das Stillfer-Joch-Rennen, das zum ersten Male in diesem Jahr ausgetragen wurde und bei dem auf einer 14 Kilometer langen Strecke in zahllosen engen Kurven eine Gesamt-Höhen Differenz von 1200 Meter zu überwinden ist, wurde von dem Mercedes-Fahrer Hans von Stud gewonnen, der aus seinem Sportwagen eine bessere Zeit als die Rennwagen-Fahrer herauszuholen vermochte.

den teilsichen Kunden klar überlegen und hatte seinen Sieg stets sicher, ließ aber dennoch bis Schluß keineswegs nach und beendete das Rennen in phantastischem Stil. Über zwei Runden zurück folgte der vorjährige Weltmeister Samall vor seinem Landsmann Möller.

Ergebnis: Steherweltmeisterschaft über 100 Kilometer: 1. und Weltmeister Paillard, Frankreich 1:20:11,5 Std. (74,820 Stundenkilometer). 2. Samall: Deutschland 1:20:59 Std., zwei Runden 200 Meter zurück. 3. Möller: Deutschland 1:21:03,2 Std., zwei Runden 300 Meter zurück. 4. Thollembeek-Belgien zwei Runden 380 Meter zurück. 5. Lacquehay-Frankreich zwei Runden 390 Meter zurück. 6. Pinart-Belgien drei Runden 120 Meter zurück.

Gautag des Gauces Mittelrhein BDR.

Der am Sonntag in Dellenheim abgehaltene Gautag des Gauces Mittelrhein war trotz des schlechten Wetters sehr gut besucht. Nachdem der Vorsitzende, Herr H. J. Bach, Wiesbaden, die Tagung eröffnet hatte, erstatteten die Fahnenwarte ihre Sportberichte, aus denen man ersehen konnte, daß sich der hiesige Radsport gut entwickelt hat, besonders der Saal-, Raddball- und Jugendsport des Gauces. Zum Sportprogramm für Herbst und Winter wurden folgende Daten bestimmt: 25. Sept.: Meisterschaft über 1 Kilometer in Mainz, am selben Tage ein Jugendrennen über 30 Kilometer (übernimmt voraussichtlich der R.A. 1900 Bietstadt); am 2. Oktober veranstaltet der R.A. 1900 Bietstadt sein Herbstsportfest mit Quersfeldeinrennen und Raddballturnier, am selben Tage findet, ebenfalls in Bietstadt, die Gaußgegerung statt; der Haupt-Gautag wird am 30. Oktober in Mainz abgehalten; der Wanderpreis der Stadt Wiesbaden im Kunstfahren gelangt in Wiesbaden-Erbenheim zum Austrag, ein Tag hierfür ist noch nicht bekannt. — Am Sonntagvormittag um 9 Uhr fährt der Gaujugendführer Ring-Wiesbaden mit der Gaujugend eine Wanderfahrt über Bietstadt, Auringen, Niedernhausen, nach dem Lorscheital; Treffpunkt 9 Uhr in Bietstadt am Saalbau „Bären“.

Bundes-Strassenmeisterschaft des hessen-nassauischen Radsportbundes.

Am Sonntag, 4. September, läßt der hessen-nassauische Radsportbund (E. B.) seine diesjährige Bundes-Strassenmeisterschaft über 100 Kilometer austragen. Die Austragung der Veranstaltung ist dem Radsportverein Wiesbaden 1925 übertragen worden. Gefahren wird nach den Wettfahrbestimmungen der BDR mit Vorgaben für die einzelnen Klassen. Start ist vormittags 5.30 Uhr am Restaurant „Walder“, Wiesbaden, Karstr. Ziel ebenfalls dort. Die Fahrt ist voraussichtlich um 9 Uhr beendet. Die Strecke führt über die Eiserne Hand, Hahn, Wehen, Neuhoß, Eichenbühl, Idstein, Niedernhausen, Eppstein, Hofheim, Hattersheim, Weilbach, Wader, Hochheim, Erbenheim, Bietstadt, Nauort, Niedernhausen, Idstein, Eichenbühl, Wehen, Hahn, Eiserne Hand, zum Ziel Wiesbaden, Karstraße, am Café „Walder“. Als Favoriten gelten die Wiesbadener Fahrer Ferdi Jädes, Erich Trottmann, Fritz Schardt, Fritz Ketterer, Ernst Lehmler, welche alle werden, die Meisterschaft zu erringen.

Schwimmen.



Deutsche Schwimmerin stellt neuen Dauerwelt-Rekord auf.

Die 18jährige Ruth Lihig, die auf dem Rhein-Herne-Kanal 74 Stunden ununterbrochen im Wasser blieb. Sie überbot damit den jogen. „Bade-Weltrekord“, den nach der berühmten englischen Kanalschwimmerin Mercedes die eine Maori-Frau aufgestellt hatte. Nach ihrer Rekordleistung mußte die völlig erschöpfte Schwimmerin in ein Krankenhaus überführt werden.

Die Erfolge des „Schwimmklub Wiesbaden 1911“ in Frankfurt a. M. und Mainz.

Bei dem Internationalen Langstreckenschwimmen „Quer durch Frankfurt“ war Wiesbaden, wie gemeldet, durch die Wettkämpfer und -kämpferinnen des Klubs würdig vertreten. In dem Rennen der Herrenklasse vermochte sich bei über 30 Teilnehmern auf der Strecke über 2500 Meter glänzend durchzusetzen und wurde guter Dritter. Dieser Erfolg ist um so höher zu bewerten, als die Spitzengruppe fast gleichzeitig einlief. Ritschen, der bei dem Massenstart schlecht wegkam, kam noch als Jechter ein. Bei den Damen konnte Wiesbaden einen Doppelerfolg buchen, da seine beiden Vertreterinnen hinter der Favoritin den zweiten Platz durch Fr. Riech und den dritten durch Fr. Gault belegte.

Nicht weniger bedeutend sind die Erfolge, die die übrige Wettkampfmannschaft des Klubs bei dem Gau-ellenen Schwimmfest in Mainz erzielen konnte. Bei äußerst harter Konkurrenz aus dem ganzen Gaugebiet vermochten sich die Wiesbadener doch durchzusetzen. Der Hauptanteil der Erfolge entfällt auf die besonders eifrige Jugend, so daß man um die Zukunft des Klubs nicht besorgt zu sein braucht. Die Ergebnisse:

Mädchen-Brustschwimmen, 50 Meter: 1. Ruth Heine 49,2 Sek., 2. Hilde Butterwed 49,8 Sek., 3. Erika Denter 51,1 Sek., 4. Irene Herx 52 Sek., 5. Marianne Ulric 53,3 Sek.
Knaben-Kraulschwimmen, 50 Meter: 1. Karlheinz Vinn 36,2 Sek. — Jugendkraulschwimmen, 100 Meter, Klasse 3: 2. Willy Meyer 1:25,6 Min., 3. Richard Mädlar 1:25,8 Min.
Damen-Brustschwimmen, Klasse 2 (100 Meter): 3. Helmi Sod 1:52,8 Min., Klasse 3

(100 Meter): 4. Ria Grahmann 2:01,2 Min., 5. Elfi Krauter 2:01,3 Min.
Knaben-Brustschwimmen, 50 Meter: 1. Karlheinz Vinn 44 Sek., 10. Ernst Heinz Berges.
Jugend-Brustschwimmen (100 Meter), Klasse 2: 2. Günther Schoeps 1:32,8 Min.; Klasse 3 (100 Mtr.): 1. Richard Mädlar 1:40,4 Min., 2. Fritz Elbogs 1:43.
Mädchen-Kraulschwimmen, 50 Meter: 1. Irmgard Matuschka 43,6 Sek.
Herren-Brustschwimmen, 200 Meter, Klasse 1b: 1. Willy Grahmann 3:08,5 Min.; Klasse 2a: 1. Karl Grüner 3:13,4 Min.
Damen-Kraulschwimmen, Klasse 3 (100 Meter): 2. Hilde Ebmeier 1:46,2 Min.
Herren-Kraulschwimmen, 100 Meter (Klasse 3): 1. Georg Seib 1:26,4 Min.
Wasserball (Jugend): Wiesbaden und Worms komb. gegen SV. Mainz 1901 1:4 (1:2); Herren: SV. Mainz gegen Poseidon Worms 5:2 (3:1).

Wieder ein neuer Rekord von Fr. Stegemann.

Gerda Stegemann vom 1. Radeburger Damen-Schwimmklub stellte unter offizieller Kontrolle über 1500 Meter einen neuen deutschen Rekord mit der Zeit von 25:11,2 Minuten auf. Zusammen mit ihrer Klubkameradin Revis unternehm sie den Angriff auf den alten Rekord, der von der Dresdenerin Schönmann mit 26:35,2 Min. gehalten wurde. Selbst Paula Revis blieb unter der alten Rekordzeit mit 25:38 Min. Die Anerkennung durch den DSB dürfte mit Sicherheit zu erwarten sein.

Reisport.

Das Deutsche Derby 1934.

Nur noch 70 000 Mark an Preisen.
Soeben ist vom Hamburger Kennklub das Deutsche Derby für 1934 ausgeschrieben worden. Die Hamburger hatten erklärt, daß sie bei günstigen Einnahmen aus dem

Als es noch keine Gabel gab...

Gute Haltung bei Tisch — eine schwierige Kunst!

Die erste Gabel, die der Mensch gebrauchte, gehörte dem Stammvater Adam. Jedermann kennt und besitzt sie, gleich in zwei Exemplaren. Sie hat fünfzehn Zinken: es sind die fünf Finger der menschlichen Hand. Wenn man die Finger zusammenschließt und die Hand sich wölben läßt, erhält man zur angeborenen Gabel den Löffel. Als Gideon gegen die Midianiter zu Felde zog, wählte er seine Streiter unter denen aus, die fähig waren, auf dem Marsch beim Durchqueren eines Flusses ohne langen Aufenthalt aus der hohlen Hand ihr Trinkwasser zu schöpfen; daran erkannte der weiße Richter in Israel die Schlauköpfe. Mit Stammvater Adams Gabel kann jeder essen; aber das Trinken aus Gideons Löffel, der Rihe und Spalten hat, aus denen das Wasser fortläuft, und der für Suppen und Saucen ungeeignet erscheint, erfordert schon eine gewisse Geschicklichkeit.

Wir können uns heute kaum noch vorstellen, daß es Zeiten gegeben hat, in denen Messer und Gabel Luxusgegenstände waren. Aber weder die alten Römer, die doch raffinierte Feinschmecker waren und höchsten kulinarischen Aufwand trieben, noch die Griechen kannten eine Gabel. Ob ihre Tischitten Ursache oder Folge davon waren, steht dahin; die Römer waren nämlich gewohnt, im Liegen zu essen, hingestreckt auf eine Polsterbank, und in dieser Lage hatte ihnen das Zurechtschneiden der aufgetragenen Speisen doch einige Mühe verursacht. So kamen die festen Speisen geschnitten auf den Tisch, und die Gäste aßen mit den Händen oder unter Zuhilfenahme eines Löffels; nur Obst wurde mit Messern aus Knochen bearbeitet. Kam ein ganzer Braten, etwa ein Eber oder ein Gase, auf den Tisch, so trankierte ihn ein Sklave vor aller Augen, und für diese Zeremonie wurden nur geschickte Diener mit eleganten Bewegungen und ansprechendem Kuferen ausgewählt.

Auch das Mittelalter kannte die Gabel nicht, wie bei den Römern wurde das Fleisch geschnitten aufgetragen und mit Löffeln, Fingern oder Brotstücken aus den Schüsseln herausgeholt. Zur Reinigung der Hände gab es kleine Waschgefäße, wie wir sie heute noch bei Krebessen und anderen Gelegenheiten verwenden. Es gibt wohl aus dem 11. Jahrhundert die bildliche Darstellung eines tadelnden Königs, der Messer und Gabel benutzt; aber das muß eine ganz ungewöhnliche und nur mit der hohen Würde des Befähigten zu erklärende Ausnahme gewesen sein, denn ein venezianischer Chronist vermerkt noch im 14. Jahrhundert, eine Dogentrau sei so verschwenderisch gewesen, mit einer zweizinkigen Gabel aus Holz und nicht mit den Händen zu speisen. Die Strafe des Himmels habe nicht auf sich warten lassen, und die Dogaresse schon zu Lebzeiten einen Leichengeruch um sich verbreitet.

Das gebräuchlichste Eßgerät dieser Zeiten war der Löffel, der bei den einfachen Leuten, aus Holz, Horn, Metall oder einem anderen wasserfesten Material bestand, bei den vornehmen aus Gold oder Silber, aus Kristall, Koralle oder Serpentin. Die Kelle war anfangs gerundet und ziemlich flach, was beim Gebrauch zum Aufspüren des Mundes zwang. Vom 14. Jahrhundert an nimmt die Kelle die ovale Form an, und der Stiel schrumpft ein. In jener Zeit brachte der Gast einen eigenen Löffel in der Tasche mit, und daher stammt auch die Mode des kurzen oder in Glieder geteilten Stiels, der ein leichtes Mitführen des Löffels ermöglichte. In der Zeit der Renaissance gab es künstlerische, aus Eisen, Bein oder Ebenholz geschnitzte und mit reichem Figurenwerk verzierte Löffel. Es muß damals nicht leicht gewesen sein, mit diesem Gerät zu tafeln, denn die Mode der spitzenbelegten Halskrausen hielt den Mund des Essers von seiner Suppe so weit entfernt, daß die Löffelstiele bis zu 50 Zentimeter lang waren. Das geringste Zittern der Hand konnte mehrere Meter kostbarer Brüllfeller ruinieren.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts erst kam die Gabel allgemein in Gebrauch. Von nun an sind Gabeln und Löffel, in beschneider wie in kostbarer Ausstattung, zwei Zwillingsschwwestern, die als unzertrennliche Begleiterinnen neben dem Teller ihren Platz finden. Nicht jedermann konnte sich allerdings Eßbestände aus Gold oder Silber leisten, aber auch der Bürger bemühte sich, seinen gesellschaftlichen Aufstieg durch silberne Gabeln und Löffel, bei denen man weniger auf elegante Form als auf schweres Gewicht gab, äußerlich kundzutun. Dies war der Grundstock des Silberhahes eines bürgerlichen Hauses und begründete und erhöhte in jener Zeit der aufstrebenden Geldwirtschaft den Kredit. Wenn das Glück des Hauses eine Trübung erfuhr, verzichtete man lieber auf das Fleisch als auf sein silbernes Bedeck. Mit Silber wurde in den folgenden Jahrhunderten überhaupt eine Verschwendung getrieben, das im ganzen Tafelgerät, aber auch als Kochgeschirr Verwendung fand.

Jahre 1932 den Wert dieser größten Dreijährigen-Prüfung wieder auf 100 000 Mark erhöhen würden, nachdem man für 1933 dieses Rennen nur mit 75 000 Mark dotieren konnte. Aber auch hier zeigte sich die wirtschaftliche Notlage, denn man war sogar gezwungen, für 1934, bei einer weiteren Kürzung um 5000 Mark, die Gesamtpreise auf 70 000 Mark festzusetzen. Hiervon entfallen auf den Sieger 50 000 Mark, den Zweiten 10 000 Mark, die folgenden 5000, 3000 und 2000 Mark. Die Abstriche gingen also zu Lasten des zweiten, dritten und vierten Pferdes. Rennungs-schluß ist der 27. September.

Wandern.

Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. B.).

Als dritte Jubiläumsvorankstaltung ist für den 18. September eine Autofernfahrt in bequemen Klubsejeln nach dem Speßart und Odenwald vorgesehen. Die Abfahrt erfolgt pünktlich um 7 Uhr am Luisenplatz und geht zunächst nach der alten Krönungs- und Goethestadt Frankfurt. Weiter nach Hanau a. M. Am Rande des Borspessarts kommen wir Alschaffenburg, der mainfränkischen Stadt, näher. Weiter nach Rodebrunn mit dem sagenumwobenen Hauff-Wirtshaus im Speßart. Die romantische Stadt Wertheim entbietet uns ihren Willkommenruch. Ein weiteres Schatzkästlein aus alter Zeit nennt sich Miltenberg. Es folgt Amorbach, von waldigen Höhen umhüllt. Miltenberg mit seinem alten Rathaus lenkt die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Gerade dieser letzte Teil der Fahrt führt uns die herbe Schönheit des Odenwaldes und den romantischen Jauer der Heimat Erde, der in Burgen, Dörfern und Städtchen lebendig geblieben ist, vor Augen. Die Rückfahrt geht über Reinheim, Darmstadt, Groß-Gerau, Koftheim nach Wiesbaden. Die Einzeichnung beliebe man bis spätestens 10. September zu bewirken, damit die erforderliche Wagenzahl rechtzeitig bestellt werden kann. Bestuhlungsplan liegt in der Geschäftsstelle, Neugasse 17, offen.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bzw. Großhandelspreise vom 30. August 1932, je Stüd bzw. Gebund in Pf.: Weisfrucht 3 (2), Rottfrucht 6 (4), Wirtling 6 (4), Römischkohl 8 (6), kleine gelbe Rüben (Karotten) 6 (4), gelbe Rüben 7 (5), rote Rüben 8 (6), weiße Rüben 7 (5), Kohlrabi 4—5 (3—4), Spinat 10 (8), Blumenkohl, hiesiger, 15—60 (10—40), grüne Stangenbohnen 22 (18), grüne Buschbohnen 14 (10), Sellerie 8—20 (5—15), Lauch 5—10 (4—7), Suppengrün 7 (5), Zwiebeln 10 (8), Kartoffeln, neue, 3,5 (2,4), Kopfsalat 6—12 (5—8), Endivien-salat 8—15 (6—10), Feldgarten 3—10 (12—8), Treibgarten 15 (10), Einmachgurken 80—120 (85—60), Tomaten 4—6 (3—4), Radieschen 6 (4), Rettich 8—15 (5—12), Gkpfel, deutsche, 10—30 (8—25), Kochäpfel, deutsche, 4—12 (3—8), Eßbirnen 12—25 (8—20), Kochbirnen 5—10 (4—8), Zwetschen 14 (10), Mirabellen 25—28 (22—24), Reinetzlauben 15 (12), Pfirsiche 30—45 (25—35), Weintrauben, ausländische, 40—50 (28—30), Preiselbeeren 32 (27), Brombeeren 30 (25), Zitronen 12—15 (10—12), Bananen 8—12 (6—10), Landbutter 120—130, Landeier 10, Handkäse 6—12.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amliche Notierung vom 29. August 1932.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 7 Ochsen, 12 Bullen, 87 Kühe oder Färken, 162 Kälber, 44 Schafe, 319 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 13 Kühe oder Färken, 27 Kälber, 1 Schaf, 291 Schweine. Marktverkauf: Mittelmäßiges Geschäft; bei Großvieh und Schweinen Überstand. An Preisen wurden notiert: (1 Pfund Lebendgewicht in Pf.): Ochsen: a) 1. 31—32, Bullen: a) 29 bis 31, c) 25—28, Kühe: a) 20—22, Färken (Kalbinnen): a) 34—37, b) 30—33, c) 24—28, Kälber: c) 40—45, e) 1, 33 bis 39, d) 25—32, Schafe: a) 1. 28—30, c) 20—25, Schweine: b) 49—50, c) 47—50, d) 46—50, e) 46—49. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Zentnerpreise von 51 M. 4 Stüd, 50 M. 59 Stüd, 49 M. 61 Stüd, 48 Stüd 95 Stüd, 47 M. 53 Stüd, 46 M. 11 Stüd, 45 M. 2 Stüd, 44 M. 3 Stüd. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Speien des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umjahrener sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Mainzer Viehmarktbericht.

Mainz, 29. Aug. Auftrieb: 725 Schweine. Marktverkauf: Bei Schweinen mittelmäßig belebt, ausverkauft. Preise: vollfleischige Schweine von ca. 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 50—52, ditto von ca. 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 47—49.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 29. Aug. Der Auftrieb des Hauptmarktes bestand aus 1250 Rindern (gegen 1280 am letzten Hauptmarkt), darunter 224 Ochsen, 135 Bullen, 503 Kühe, 338 Färken, ferner aus 659 (557) Kälbern, 31 (15) Schafen und 5227 (4113) Schweinen. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Ochsen: a) 1. 33—35, a) 2. 30 bis 32, b) 1. 24—29, Bullen: a) 29—31, b) 24—28, Kühe: a) 25 bis 28, b) 21—24, c) 16—20, Färken: a) 33—36, b) 29—32, c) 24—28, Kälber: b) 39—42, c) 34—38, d) 28—33. Schafe nicht notiert. Schweine: b) 44—49, c) 44—49, d) 40—48. Im Vergleich mit den Preisen des letzten Hauptmarktes lagen Rinder und Kälber 1—2 M. höher, Schweine blieben nur etwa behauptet. Marktverkauf: Rinder, Kälber und Schafe rege, ausverkauft. Schweine ruhig, geringer Überstand. Fleischgroßmarkt: Preis für ein Zentner frisches Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch 1. 58—63, 2. 54—58, Bullen-fleisch 50—54, Kuhfleisch 2. 40—45, 3. 30—40, Kalbfleisch 2. 60—70, Hammel- und Schafffleisch nicht notiert, Schweine-fleisch 1. 65—70. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: rege.

Frankfurter Getreidebörse.

Frankfurt a. M., 29. Aug. Bei ruhigem Geschäft war Brotgetreide überwiegend befestigt, besonders Weizen. Einiges Interesse zeigte sich für neue Sommergerste, während Hafer und die übrigen Futtermittel vernachlässigt und eher nachgebend waren. Das Mehlgeschäft war weiter schwach. Weizen 217,50—220, Roggen 169—170, Sommergerste für Brauzweck 170—175, Hafer 147,50—155, Weizenmehl südd. 33,75—34,65, ditto niederrhein. 33,75—34,40, Roggenmehl 60prozent. Ausmahlung 25—26, Weizenkleie 8,40—8,30, Roggenkleie 8,00, Treber 10,50, Heu 3,80—3,80, Kartoffeln: gelbfleischige hiesiger Gegend 1,85—1,95 per 50 Kilogramm bei Waggonladung. Tendenz: ruhig.

Berliner Kartoffelnotierungen.

Berlin, 29. Aug. Weiße Kartoffeln 1,30—1,40; Odenwälder Blaue 1,40—1,60; runde gelbe 1,50—1,70; lange gelbe 1,90—2,10. — Berliner Markt nicht aufnahmefähig.

Stellen-Angebote

Werbliche Personen

Aufmännliches Personal

Geführte, bewanderte in Gerichten, wochentl. ein- bis zweistündig. Off. u. S. 855 Tagbl.-Bl.

Haushälterin

Köchin

gekauft, perf. in der ein- u. leichten Küche sowie Einmachen, Hausarb. mit übernehmbar. Off. u. S. 855 Tagbl.-Bl.

Solides zuverlässiges

kleinmädchen, welches in der gutbürgerl. Küche verfährt, für Geschäftshaus zum 15. Okt. 1. Sept. gesucht. An- gebote mit Zeugnisab- sch. u. S. 852 an Tagbl.-Bl.

Kleinemädchen nach Köln gesucht. Beding.: Gute Kochkenntn. u. selbständ. in der Hausarbeit, gute Zeugn., u. u. 20 Jahren. Ang. u. S. 865 Tagbl.-Bl.

Älter, i. reiner, Mädch. w. perf. gut, suchen i. d. best. Haush. sofort, evtl. tagsüber, gefucht. Ang. u. S. 865 Tagbl.-Bl.

Junges Mädchen nicht unt. 18 Jahren, für tagsüber gesucht. Hans Barth, Alte Kolonnenstr. 38.

Junges fleißig. Mädchen für Geschäftshaus, tagsüber zum 1. 9. gesucht. Kabinen erwünscht. Zu erst im Tagbl.-Bl. Rv. T. 10. Mädchen od. Frau über Mittag gef. Kochen erforderlich. Rab. Emmer Str. 19, Part. links.

Monatsfrau od. Mädchen von 8-10 u. 2-3 Uhr gefucht. Sorensen, 4-6 Uhr, Frankfurt Str. 14, Dv.

Tüchtige unabhängige Monatsfrau gesucht. Nur solche, die schon in guten Häusern waren, wollen sich unter S. 856 e Tagbl.-Bl. mld. P. 10. Frauen od. Mädchen für nachm. 2-4 Uhr u. Kassenleut. gefucht. Adr. im Tagbl.-Verlag. Rv.

Männliche Personen

Aufmännliches Personal

Vertreter

der bei hdt. Behörden u. in Krankenkassen ein- geführt ist, zwecks Besuch von Unfallverletzten ge- sucht. Off. u. S. 9. 1932 an Hla. Hasenhein u. Boller, Köln. F 144

Gewerbliches Personal

Stimmungs-Duo

Violonist, Geiger (K. A. Bandonion, Saxophon) Gesang, rhein. Repertoire ab 1. 9. in erstkl. Rhein- gauer Weinhaus gesucht. Offerten unter A. 854 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Werbliche Personen

Gewerbliches Personal

Tücht. Arbeiterin möchte gerne u. einer erstkl. Schneiderin harn- arbeiten. Offert. u. S. 4982 Annoncen-Zeitung, Mainz.

Haushälterin

Dame a. gt. J., Alt. 40, übern. Führ. eines kleinen Haush. od. b. altst. D. Off. u. S. 4987 a. Annoncen-Zeitung, Mainz.

Solides Mädchen, 24 J.

evtl. mit guten Zeugnissen, in allen Arbeiten bewand., sucht Stellung, auch tagsüber. Off. unter S. 858 an den Tagbl.-Verlag.

19 Jahre altes Mädchen sucht Stellung in besserem Hause. Off. unt. S. 858 an den Tagbl.-Verlag.

Hausangehörige

u. verstorbenen Mutter, in Haus, Küche und allen vorfindenden Arbeiten perfekt, suchen wir Stell. in gutem Hause. Antrags- Briefe, Briefe, Str. 10, Part. Auskunft erteilt Frau Hans Salomon, Mainz, Kaiserstr. 37. Telefon 33558.

Mädchen vom Lande, in allen Hausarb. Köchen, Nähen u. Nähen bewand., sucht Stellung. Off. unt. S. 855 an Tagbl.-Verl.

Ehrl. fleiß. Mädchen v. Lande, das schon in gutem Hause gedient, sucht Stell. am 15. Sept. in ruh. ff. Haushalt. Offerten unt. S. 856 an Tagbl.-Verl.

Bezirksvertreter

für die „Südsee“, Offenburg, kraft Gesetzes zu- gelassene, älteste Bauparität und Hypotheken- Einzahlungsgesellschaft des Rheinlandes Baden gesucht. Angebote an Frau Kundhalter, Generalvertreter in Darmstadt, Kieselstr. 67.

Strebjamer Kürschnergehilfe

23 Jahre alt, firm in sämtl. vorfindenden Arbeiten, wie Mänteln, Jacken u. Galanterie, auch Wollwaren, Schnittmusterzeichnen u. Anprobieren, sucht Stellung. Offerten unter S. 856 an den Tagbl.-Verlag.

Bermietungen

1 Zimmer

Teilwohn., 1-2 Zimmer, Küche, zu verm. Rhein- gauer Str. 6, 3 rechts.

1 Zim. u. Küche zu verm. r. od. m. R. Stein- gasse 17, Laden.

Neubau in Dohheim 1- od. 2-Zim.-Wohn. mit Zubeh., evtl. m. Garage, an ruhige Leute zu verm. Off. u. S. 855 Tagbl.-Bl.

2 Zimmer

Herrnpartenstraße 7, 1 St. abgeteilt, 2-Zim., Küche, Bad, Balk. (beidseitig), freist. monatl. 51 M.

Kapellenstraße 49/51, komfortable 2-, 3- und 3 1/2-Zim.-Wohn. mit all. Zubeh. zu vermieten. Telefon 26443.

2-Zimmer-Wohn.

neu herger., Bad usw., zu verm. Beschäftigung 10-12 und 3-4 Uhr. Ertelstr. 21.

Schöne 2-Zim.-Wohnung, 2. St., gr. 3. H. Küche, Keller, in Villa, Zentr.-Heiz., zum 1. 10. 32 zu verm. Panzerstr. 16, Part.

3 Zimmer

Blücherstraße 10, Stb.-3-Zim.-Wohnung, 1. St., ab 1. 10. 32 zu vermiet. Rote Karte. Näheres Dordstraße 16, im Schuh- macherladen.

Dambachtal 9

3-Zim.-Wohnung, Part., 1. St., an ruh. Mieter. Anzul. v. 11-1 u. 3-5.

Friedrichstraße 8

3-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. sofort oder spät. zu verm. Rab. Hausmeister Friedrichstraße 44, Stb.

3 große Zim. u. Küche z. 1. Okt. zu verm. Rab. bei Heinrich Jung.

Kirchgasse 24, 3

sehr schöne große 3-Z.-Wohnung mit Bad u. Maniarde, vollständig neu hergerichtet, sofort oder später zu verm. Rab. bei Gerorath.

Kleinstr. 3, 3-Z.-Wohn., 1. 10. zu verm. Rab. 1. 1. Marktplan 7

komfort. 3-Zim.-Wohnung mit allem Zubeh. zu vermieten. Telefon 26443.

Kerotal 31, Part.

sonnige, neu hergerichtete 3-4-Zim.-Wohn. sofort oder ab 1. Okt. zu verm. Ausl. Frau Dr. Weile, Frankfurt Str. 24. Telefon 27587.

Schierstr. 20, Stb. 1, 3 Zim. u. Küche gegen Karte z. 1. Okt. zu verm. Wellstr. 27, Stb. 2, 3-Zim.-Wohnung am 15. 9. zu vermieten. Näheres daleib.

21. Mädchen (Rheinl.) d. m. all. Hausarb. verr. u. gut kochen kann, sucht Stelle als Alleinmädchen zum 1. Okt. in gut. Hause Pangl. Zeugn. vorh. Off. u. S. 857 an Tagbl.-Verl.

Junges Mädchen, 18 J., mit allen Hausarb. verr., i. Schneidern, sucht Stell. i. od. später als Hausmädchen in herrsch. Haushalt. Offerten unt. S. 856 an Tagbl.-Verl.

Ehrl. fleiß. Mädchen v. Lande, das schon in gutem Hause gedient, sucht Stell. am 15. Sept. in ruh. ff. Haushalt. Offerten unt. S. 856 an Tagbl.-Verl.

Albrechtstraße 25, 1. 4-Zim., Küche, Zub., zu verm. Rab. 1. 1. St. rechts.

Bismarckring 19, sehr schöne sonn. 4-Zim.-Wohnung zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres 1. St. rechts.

Kleinstr. 35, 4-Zim.-Wohn. mit Balkon zum 1. 10. zu verm. Näheres Wellstr. 42, 1. St. Gustav-Wolff-Str. 10

schöne sonnige 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Friedensstraße 770 RM.

Kaiser-Friedrich-Ring 86 herrschaftliche 4-Zimmer-Wohn. zu verm. Rab. Part. links von 11 bis 1 Uhr. Schilf.

Kirchgasse 47, große 4-Z.-Wohn., 1. St., m. reichl. Zub. (seitw. Dent. Müller) 1. Okt. u. v. S. D. Jung, Kiefernweg.

Kleinstr. 19, 3. mod. 4-Zim.-Wohn. mit Zubeh., einger. Bad, Heiz. bill. zu vermieten. Rab. Tel. 24615. Vog.

Bierstädter Höhe 10, Gehrt. 21, 1. schöne sonn. 4-Zim.-Wohn., gegenüb. d. Bergstraße, z. 1. Okt. zu verm. Monatl. 75.50.

Niederwaldstr. 11, 3. St., 3-Zim.-Wohn. z. 1. Okt. zu verm. 3 Ball. Erler, Bad z. v.

Philippstraße 36, in 1. Wohnung, Hochpart., mit 4 Zimmern, Balkon, reichl. Zub., in freier ge- sund. Lage, sowie zwei Büroräume im Tiefpart. zum 1. Okt. zu vermiet. Näheres daleibst bei

Kollmer, Kapellenstr. 7, Part. 10-1 und 3-5.

Ruhbergstr. 15, Sp. 4, 3- u. 4-Zim.-Wohn. bei Föhler, Moritzstr. 72, 3.

Schmalbacher Straße 7, 3-Zim.-Wohn. mit Bad usw. zu verm.

Wagemannstr. Nr. 28/30, 1. St., 4 Zimmer mit Bad und Zentralheiz. z. 1. 10. 32 zu vermieten. Näheres Tapezierer-Genossenschaft Langgasse 19.

Weilstr. 22, 4 Zim., 3. St., nebst Zubeh. sofort zu verm. Rab. 2. St. lfs.

Yordstraße 8, 4-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh., neu hergerichtet, sofort u. z. 1. Okt. zu vermiet. Billige Miete.

Gr. 4-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh., 1. oder 3. Etage, zu vermieten. Rab. Moritz- straße 60, 3. 1. Sadel.

4-Zim.-Wohn. mit Bad, 3 Balkons und allem Zubeh. in gutem Hause, nahe Emmer Str., sofort zu vermiet. Rab. Paas, Kiefernstr. 9, 1.

4-Zim.-Wohn. m. Bad, Ball. u. Zub., Schlichter- straße 11, Hochp. z. 1. 10. zu verm. Rab. 1. St.

Schöne 4-Zim.-Wohn. zu vermieten. Seeroben- straße 26, 6. Kremer.

Freundl. 4-Zim.-Wohn. mit Küche zu vermieten im Stb. Sonnenberger Str. 82, Restm. monatl. 50 M. Duca.

In schöner ruh. Lage sehr schön, Etagenwohn., vollst. neu hergerichtet, 4 Zim., 1 Mädchenkamm. (i. Ab- schl.), Mani., 2 Keller, 2 Ball., Zentralf., Bad, l. b. Viehtrieb, Friedens- anlage 3, Rab. 2 St.

4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Wintergarten, 2 Balkons, Maniarde z. 1. Okt. von 55 M. zum 15. Sept. evtl. 1. Okt. zu verm. W. Schierlein, Siebdrücker Straße 27.

Albrechtstraße 25, 1. 4-Zim., Küche, Zub., zu verm. Rab. 1. 1. St. rechts.

Bismarckring 19, sehr schöne sonn. 4-Zim.-Wohnung zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres 1. St. rechts.

Kleinstr. 35, 4-Zim.-Wohn. mit Balkon zum 1. 10. zu verm. Näheres Wellstr. 42, 1. St. Gustav-Wolff-Str. 10

schöne sonnige 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Friedensstraße 770 RM.

Kaiser-Friedrich-Ring 86 herrschaftliche 4-Zimmer-Wohn. zu verm. Rab. Part. links von 11 bis 1 Uhr. Schilf.

Kirchgasse 47, große 4-Z.-Wohn., 1. St., m. reichl. Zub. (seitw. Dent. Müller) 1. Okt. u. v. S. D. Jung, Kiefernweg.

Kleinstr. 19, 3. mod. 4-Zim.-Wohn. mit Zubeh., einger. Bad, Heiz. bill. zu vermieten. Rab. Tel. 24615. Vog.

Bierstädter Höhe 10, Gehrt. 21, 1. schöne sonn. 4-Zim.-Wohn., gegenüb. d. Bergstraße, z. 1. Okt. zu verm. Monatl. 75.50.

Niederwaldstr. 11, 3. St., 3-Zim.-Wohn. z. 1. Okt. zu verm. 3 Ball. Erler, Bad z. v.

Philippstraße 36, in 1. Wohnung, Hochpart., mit 4 Zimmern, Balkon, reichl. Zub., in freier ge- sund. Lage, sowie zwei Büroräume im Tiefpart. zum 1. Okt. zu vermiet. Näheres daleibst bei

Kollmer, Kapellenstr. 7, Part. 10-1 und 3-5.

Ruhbergstr. 15, Sp. 4, 3- u. 4-Zim.-Wohn. bei Föhler, Moritzstr. 72, 3.

Schmalbacher Straße 7, 3-Zim.-Wohn. mit Bad usw. zu verm.

Wagemannstr. Nr. 28/30, 1. St., 4 Zimmer mit Bad und Zentralheiz. z. 1. 10. 32 zu vermieten. Näheres Tapezierer-Genossenschaft Langgasse 19.

Weilstr. 22, 4 Zim., 3. St., nebst Zubeh. sofort zu verm. Rab. 2. St. lfs.

Yordstraße 8, 4-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh., neu hergerichtet, sofort u. z. 1. Okt. zu vermiet. Billige Miete.

Gr. 4-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh., 1. oder 3. Etage, zu vermieten. Rab. Moritz- straße 60, 3. 1. Sadel.

4-Zim.-Wohn. mit Bad, 3 Balkons und allem Zubeh. in gutem Hause, nahe Emmer Str., sofort zu vermiet. Rab. Paas, Kiefernstr. 9, 1.

4-Zim.-Wohn. m. Bad, Ball. u. Zub., Schlichter- straße 11, Hochp. z. 1. 10. zu verm. Rab. 1. St.

Schöne 4-Zim.-Wohn. zu vermieten. Seeroben- straße 26, 6. Kremer.

Freundl. 4-Zim.-Wohn. mit Küche zu vermieten im Stb. Sonnenberger Str. 82, Restm. monatl. 50 M. Duca.

In schöner ruh. Lage sehr schön, Etagenwohn., vollst. neu hergerichtet, 4 Zim., 1 Mädchenkamm. (i. Ab- schl.), Mani., 2 Keller, 2 Ball., Zentralf., Bad, l. b. Viehtrieb, Friedens- anlage 3, Rab. 2 St.

4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Wintergarten, 2 Balkons, Maniarde z. 1. Okt. von 55 M. zum 15. Sept. evtl. 1. Okt. zu verm. W. Schierlein, Siebdrücker Straße 27.

Albrechtstraße 25, 1. 4-Zim., Küche, Zub., zu verm. Rab. 1. 1. St. rechts.

Bismarckring 19, sehr schöne sonn. 4-Zim.-Wohnung zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres 1. St. rechts.

Kleinstr. 35, 4-Zim.-Wohn. mit Balkon zum 1. 10. zu verm. Näheres Wellstr. 42, 1. St. Gustav-Wolff-Str. 10

Schierkeimer Str. 4, 2 L. 5 Zim. m. Zub. ab 1. 10. od. später zu v. R. daleibst.

Schierkeimer Str. 20, 5-Zim.-Wohnung, 1. St., für sofort zu vermieten.

Schmalbacher Straße 46 (Alte Seite) schöne sonn. 5-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh. preisw. zum 1. Okt. zu vermiet. Näheres bei Winter.

Wellandstraße 10, 1. St., 3-Zim.-Wohnung mit Bad und Zubeh. zum 1. 10. 1932 zu verm. Best- miete 1250. Beschäft. 11 bis 3 Uhr Emrich.

5-Zimmer-Wohnung m. Zubeh. billig zu verm. evtl. m. Garage. Kaiser- Friedrich-Ring 62, 4. 1.

Sonn. 5-Zim.-Wohnung z. 1. 10. zu verm. Rab. Kiefernstr. 5, R. r.

5-Zimmer, fr. ruh. Lage, Sublette, mit Kachel- ofen, od. spät. zu verm. Philippstraße 14.

Schöne sonnige große 5-Zimmer-Wohnung nur Frontzim. mit Zub., Rheinstr. 123, Ecke Ring- straße, 1. St., preisw. zu vermiet. Engel, Rhein- straße 123, 3. Tel. 20860.

5-Zimmer-Wohnung für 750 M. Bestmiete an solch. Mieter bei Voraus- zahlung zu vermieten. Schulberg 6, 2.

Sonnige Hochpart.-Wohn., Wetterwaldstr. 4, gesunde freie Lage, ruhige Haus, 5 Zimmer, Bad, gedeckt, Balkon, Nähe Straßen- bahn, zum 1. Okt. preis- wert zu vermieten.

Schöne 5-Zim.-Wohn. in 2-Z.-Villa, Sonnen- berg, Kaiser-Friedrich- Straße 12 (Tennishaus) z. 1. Okt. zu verm. Kille, daleib. v. 11-1 u. 4-6 1/2

Sofort moderne 5-6-Zim.-Wohn. mit allem Zubeh., ged. ar. Veranda, Etagenheizung, schöner Garten, in Eichenhaus, Parkstraße 20, für 170 Mark Bestmiete zu vermieten. Näheres Park- straße 20, 1. Stod. vorm. Telefon 24391.

6 Zimmer, Marktstraße 7, 3, 6-Zimmer-Wohn. mit all. Zubeh. (Kuehrichtl.), daleib. 3 gewerb. Räume mit Kraftst. u. Mani.-Wohn. frei. Rab. 1. St.

Doheimer Str. 58, nahe R.-Fr.-Ring, Part., 6-Zim.-Wohn. z. 1. 10. 32 preisw. zu verm. R. 1. St.

Goethestraße 8, 1. herrsch. 6-Zim.-Wohn., reichl. Zub. (kein Hinterhaus) zum 1. 10. zu verm. Rab. 8.

Kaiser-Friedrich-Ring 74, 2 herrsch. sonnige Etagen- wohn., 6 Zim., Bad, weit unter Preis. Näh. 3. Stock.

Schierkeimer Str. 20, 5-Zim.-Wohn. (Südl.), 2. Etage, reichl. Zub. (kein Hinterhaus) zum 1. Okt. zu verm. Rab. Adelheidstraße 15, 1.

6-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh. preis- wert zu verm. R. Lützen- straße 24, Tapetenleier.

Kurviertel (Kiefernstr.) 6-Zim.-Wohn., evtl. in zwei 3-Zim.-Wohn. zu verm. Rab. Gottschall, Kirchgasse 25.

7 Zimmer, Adelheidstraße 85, 2 Sonnenleite

7 Zim., Bad, reichl. Zub., neu hergerichtet, sof. zu verm. Rab. 3. Stod.

Kaiser-Fr.-Ring 50, 3. Stod., 7 Zimmer mit 3 Balkons und reichl. Zubeh. sofort, bzw. 1. Oktober d. 3. zu verm. Rab. daleibst Part.

Läden u. Geschäftsräume Lagerraum, 36 qm, sof. zu verm. Adelheidstraße 57.

Wohlierte Wohnungen Gut möbl. Zimmer mit Alufenster an einzelne Dame od. alt. ruh. Ehe- paar ab 1. Sept. zu verm. Lützenplatz 1, 1 rechts.

Möbl. Zimmer u. Mani. Adolfsallee 17, 2. St. m. 3 Zim. mit u. ohne Peni.

Adolfsallee 34, Hochp., gut möbl. 3., auch vorüber- gehend, z. 1. 10. 32. Abrechtstr. 32 Zim. mbl. od. unmbl. z. v. R. B. Vertramstr. 12, 1. aut. mbl. 3. an Berufst. u. v.

Schierkeimer Str. 4, 2 L. 5 Zim. m. Zub. ab 1. 10. od. später zu v. R. daleibst.

Schierkeimer Str. 20, 5-Zim.-Wohnung, 1. St., für sofort zu vermieten.

Schmalbacher Straße 46 (Alte Seite) schöne sonn. 5-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh. preisw. zum 1. Okt. zu vermiet. Näheres bei Winter.

Wellandstraße 10, 1. St., 3-Zim.-Wohnung mit Bad und Zubeh. zum 1. 10. 1932 zu verm. Best- miete 1250. Beschäft. 11 bis 3 Uhr Emrich.

5-Zimmer-Wohnung m. Zubeh. billig zu verm. evtl. m. Garage. Kaiser- Friedrich-Ring 62, 4. 1.

Sonn. 5-Zim.-Wohnung z. 1. 10. zu verm. Rab. Kiefernstr. 5, R. r.

5-Zimmer, fr. ruh. Lage, Sublette, mit Kachel- ofen, od. spät. zu verm. Philippstraße 14.

Schöne sonnige große 5-Zimmer-Wohnung nur Frontzim. mit Zub., Rheinstr. 123, Ecke Ring- straße, 1. St., preisw. zu vermiet. Engel, Rhein- straße 123, 3. Tel. 20860.

5-Zimmer-Wohnung für 750 M. Bestmiete an solch. Mieter bei Voraus- zahlung zu vermieten. Schulberg 6, 2.

Sonnige Hochpart.-Wohn., Wetterwaldstr. 4, gesunde freie Lage, ruhige Haus, 5 Zimmer, Bad, gedeckt, Balkon, Nähe Straßen- bahn, zum 1. Okt. preis- wert zu vermieten.

Schöne 5-Zim.-Wohn. in 2-Z.-Villa, Sonnen- berg, Kaiser-Friedrich- Straße 12 (Tennishaus) z. 1. Okt. zu verm. Kille, daleib. v. 11-1 u. 4-6 1/2

Sofort moderne 5-6-Zim.-Wohn. mit allem Zubeh., ged. ar. Veranda, Etagenheizung, schöner Garten, in Eichenhaus, Parkstraße 20, für 170 Mark Bestmiete zu vermieten. Näheres Park- straße 20, 1. Stod. vorm. Telefon 24391.

6 Zimmer, Marktstraße 7, 3, 6-Zimmer-Wohn. mit all. Zubeh. (Kuehrichtl.), daleib. 3 gewerb. Räume mit Kraftst. u. Mani.-Wohn. frei. Rab. 1. St.

Doheimer Str. 58, nahe R.-Fr.-Ring, Part., 6-Zim.-Wohn. z. 1. 10. 32 preisw. zu verm. R. 1. St.

Goethestraße 8, 1. herrsch. 6-Zim.-Wohn., reichl. Zub. (kein Hinterhaus) zum 1. 10. zu verm. Rab. 8.

Kaiser-Friedrich-Ring 74, 2 herrsch. sonnige Etagen- wohn., 6 Zim., Bad, weit unter Preis. Näh. 3. Stock.

Schierkeimer Str. 20, 5-Zim.-Wohn. (Südl.), 2. Etage, reichl. Zub. (kein Hinterhaus) zum 1. Okt. zu verm. Rab. Adelheidstraße 15, 1.

6-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh. preis- wert zu verm. R. Lützen- straße 24, Tapetenleier.

Kurviertel (Kiefernstr.) 6-Zim.-Wohn., evtl. in zwei 3-Zim.-Wohn. zu verm. Rab. Gottschall, Kirchgasse 25.

7 Zimmer, Adelheidstraße 85, 2 Sonnenleite

7 Zim., Bad, reichl. Zub., neu hergerichtet, sof. zu verm. Rab. 3. Stod.

Kaiser-Fr.-Ring 50, 3. Stod., 7 Zimmer mit 3 Balkons und reichl. Zubeh. sofort, bzw. 1. Oktober d. 3. zu verm. Rab. daleibst Part.

Läden u. Geschäftsräume Lagerraum, 36 qm, sof. zu verm. Adelheidstraße 57.

Wohlierte Wohnungen Gut möbl. Zimmer mit Alufenster an einzelne Dame od. alt. ruh. Ehe- paar ab 1. Sept. zu verm. Lützenplatz 1, 1 rechts.

Möbl. Zimmer u. Mani. Adolfsallee 17, 2. St. m. 3 Zim. mit u. ohne Peni.

Adolfsallee 34, Hochp., gut möbl. 3., auch vorüber- gehend, z. 1. 10. 32. Abrechtstr. 32 Zim. mbl. od. unmbl. z. v. R. B. Vertramstr. 12, 1. aut. mbl. 3. an Berufst. u. v.

Moritzstraße 1, 1 möbl. Zimmer zu verm. Kerotal 22, gut möbl. Zim. zu mäs. Preis zu verm. Ruhige Lage.

Von Friedrich Berka.

(Nachdruck verboten.)

sehbaren Troß von Radwagen bestand, nichts weiter als der gekränkte Ehrgeiz eines einzigen vornehmen Stammesangehörigen. Im Jahre 1761 war Walscha aus dem torgutischen Fürstengeschlecht Khan geworden. Das neidete ihm sein Vetter Isebel Dortische, ein Känstschmied, der, um selbst auf den Thron zu gelangen, seinen Verwandten verriet und allerlei Konspirationen mit Peterssburg einleitete. Als er nicht das erstehnte Ziel erreichte, kannte sein Haß gegen Rußland seine Grenzen. So ermann er den wahnwichtigen Plan, das ganze Torgutenvolk aus dem verhassten Rußland zu locken und nach China zurückzuführen, von dessen Kaiser er die Erfüllung seiner Wünsche erhoffte. Der Plan war nicht leicht zu verwirklichen, denn die Torguten hatten, wie erwähnt, keinen äußeren Anlaß, sich in dieses ungeheure Wagnis zu stürzen, das völlig aussichtslos erscheinen mußte, weil die Russen keinesfalls damit einverstanden sein konnten. Aber Isebel Dortische appellirte mit Erfolg an den religiösen Sinn der Torguten; die Jamas, die Priester unterstützten ihn darin und zogen alle Register, um dem Volk die vorgeschlagene Auswanderung als die Erfüllung einer Gehoramspflicht gegen Gott erscheinen zu lassen. Der Khan selbst war ahnungslos und wußte nicht, daß sein Vetter nur auf seine Beseitigung bedacht war; er stimmte allem zu. Aber bald wurde Rußland argwöhnisch, und die Torguten konnten sein Mißtrauen nur dadurch beschwichtigen, daß sie der Jarin für den Krieg gegen die Türken 30 000 Reiter zu Verfügung stellten. Obwohl sich diese Truppe glänzend schlug, zeigte sich Katharina II. unbanbar, und so kam zu der religiösen Beweggründen auch noch der emporste Nationalstolz der Torguten. Ganz überraschend brachen die auf dem Ostufer der Wolga sitzenden Stammesangehörigen am 5. Januar 1771 nach Osten auf. Die Torguten, die auf dem Westufer saßen, 100 000 an der Zahl, folgten freilich der Parole nicht. Sie sitzen heute noch im Land. Man weiß nicht, was sie zum Zurückbleiben bewogen hat; der Ausmarsch des ganzen Volkes war gerade in den härtesten Winter verlegt worden, um den Stammesangehörigen auf dem Westufer der Wolga Gelegenheit zu geben, über den zugefrorenen Fluß zu setzen. Ob das Eis noch nicht fest genug war, oder ob die Westtorguten Angst vor den Russen hatten, ist niemals aufgeklärt worden.

(Fortsetzung folgt.)

UFA-PALAST

Die Aussichten der deutschen Landwirtschaft.

Eine Refordernte.

Von der Gesamternte an Brotgetreide entfielen im Jahre 1928 68 Prozent auf Roggen und 32 Prozent auf Weizen, in diesem Jahre dagegen etwa 61 Prozent auf Roggen und 39 Prozent auf Weizen.

Nach den bisherigen Erntemeldungen ergibt sich hinsichtlich der Versorgung, daß diese, was das Brotgetreide anbelangt, im neuen Wirtschaftsjahr in der Hauptsache aus heimischer Erzeugung sichergestellt werden kann.

Beim Futtergetreide ist der Zulußbedarf ebenfalls geringer als im Vorjahre, da die aus heimischer Erzeugung zur Verfügung stehenden Vorräte größer, die Schweinebestände dagegen erheblich geringer als im letzten Jahre sein werden.

zogen bis 1 Prozent an. Von sonstigen Werten lagen Deutsche Linoleum und Asfu je 1½ Prozent niedriger, sowie Deutscher Eisenhandel 1½ Prozent fester. Behauptet er-
höhten Reichsbankanteile, Daimler und Scheidebankakt.
Am Rentenmarkt blieben Deutsche Anleihe und Reichs-
schuldbuchforderungen behauptet. Von Industriebobligationen
gaben Stahlvereinbonds 1½ Prozent nach. Am Pfand-
briefmarkt lag größeres Angebot vor und die Kurse verloren
bis zu ¼ Prozent. Auslandsrenten ohne Interesse. Im
Verlauf unterlag das Kursniveau mehrfachen Schwankungen.
Am Geldmarkt erhöhte sich der Satz für Tagesgeld
um ½ auf 5 Prozent.

Berlin, 30. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Im heutigen Vormittagsverkehr und an der Börse machte sich eine Zurückhaltung bemerkbar, die nach Festsetzung der ersten Kurie einer freundlicheren Stimmung Platz gab, da seitens des Publikums wieder Kaufinteresse bestand. Man maß den politischen Entscheidungen und dem Reichstagsbeginn nicht mehr die große Bedeutung bei, da die Regierung Papen entschlossen ist, auf jeden Fall im Amt zu bleiben. Ferner finde das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung in der Presse im allgemeinen günstige Kommentare. Außerdem regte die Ermäßigung der Stillhaltezinßen seitens Amerika an. Das Geschäft war daher an allen Märkten wieder ziemlich rege, wobei allerdings nicht zu verkennen war, daß die Schlusskurse von gestern auch schon hier und da Gewinnmitnahmen auslösten. Die Kursgestaltung wirkte daher uneinheitlich, obwohl die Tendenz noch durchaus fest war. Wieder war zu bemerken, daß sich das Publikumsinteresse für im Kurs niedrig stehende Papiere bemerkbar macht, so daß zum Beispiel Zellstoff Waldhof 4½ Prozent, Stolberger Zink 3 Prozent, Zement Heidelberg 1½ Prozent gewinnen konnten. Kladnerwerke und Aschaffenburg Zellstoff erlittenen zunächst überhaupt nur mit plus-plus-Zeichen. Andererseits lagen aber auch stärkere Kursabschwächungen aus dem eingangs erwähnten Grunde vor. So verloren Siemens, Schleische Gas je 2½ Prozent, Stoeck 2½ Prozent, BMR 2 Prozent, Schudert und Contigummi je 1½ Prozent. Sank für Brauindustrie 3 Prozent. Im Verlauf wurde es an den Aktienmärkten ruhiger. Die Realisationsneigung überwog, und die Kurse bröckelten unter Schwankungen eher bis zu ½ Prozent ab. Durch Festigkeit zeichneten sich AGG. und Semberg ab. Letztere gewannen gegen Anfang 2½ Prozent. Am Rentenmarkt war die Tendenz wieder uneinheitlich. Die meisten Gebiete lagen vernachlässigt. Deutsche Anleihen und Reichsbahnvorzugsaktien waren behauptet. Industriebobligationen überwiegend etwas fester. Reichsschuldbuchforderungen behauptet. Von Auslandsrenten fielen Rumänien durch Festigkeit auf. Russenanleihen lagen weiter vernachlässigt. Am Geldmarkt hielt die Verteilung zum Ultimo an. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 5½ Prozent und es war nur noch vereinzelt mit 5½ Prozent anzukommen. Wechsel wieder angeboten. Die Umsätze an diesem Markt waren merkwürdig geringer als sonst. Anscheinend hält man Material zurück, da man mit einer baldigen Diskontsenkung rechnen zu können glaubt.

Wegen völligen Fehlens neuer Aufträge.

Die augenblickliche Beschäftigung in der Waggonindustrie ist durchaus unzureichend. Trotz weitgehender Streckung gehen die noch in der Abwicklung begriffenen Aufträge ihrer Ablieferung entgegen, so daß fast die gesamte deutsche Waggonindustrie wegen völligen Fehlens neuer Aufträge gezwungen ist, ihre Betriebe zum Oktober stillzulegen. Die gesamte Belegschaft wird bis auf einen geringen Rest zur Entlassung kommen. Verschiedene Vorstellungen der Waggonindustrie bei der Reichsbahn haben bis heute keinen Erfolg gebracht, da sich die Reichsbahn mit dem Hinweis auf ihre schlechte Kassenlage gegenüber den Wünschen der Waggonindustrie ablehnend verhält. Von der Waggonindustrie wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß die kapitalmäßig relativ wenig belastete Reichsbahn in der Arbeitsbeschaffung eine wichtige Rolle durch Erteilung neuer Aufträge auf Materiallieferungen spielen könnte. Die Finanzierung der neuen Aufträge könnte nach Ansicht der Waggonindustrie in einer Form geschehen, welche die Kassenlage der Reichsbahn vorläufig überhaupt nicht berührt. Es bleibt weiter abzuwarten, ob die neuen Bemühungen der Waggonindustrie zum Ziele führen.

Der Montagsrückschlag.

Nach dem lebhaften Besuch des Eröffnungstages der Messe bringt der Montag erfahrungsgemäß stets einen Rückschlag. Die Verteilung der sachmännlichen Besucherhaft auf die einzelnen Messehäuser ergibt wichtige und beherzigenswerte Rückschlüsse auf die Abfahrsfähigkeit der einzelnen Warenklassen auf dem Binnenmarkt und auf die Exportfähigkeit für Erzeugnisse bestimmter Branchen. Trotz der wirtschaftlichen Stodung finden auf dem technischen Gelände Baustoffe und Baumeethoden, die rationelle Er-

iparnisse ermöglichen, das lebhafteste Interesse der Fachwelt. Besonders viel Beachtung finden neue technische Einrichtungen für alle Hausanlagen, die eine sparsame Verwendung und eine bessere Ausnutzung der Mittel ermöglichen. Auch die Verwendung des Stahles im Wohnungsbau wird eingehend an dem ausgefallenen Baumaterial und an den fertigen Musterbauten studiert.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 30. Aug. (Eig. Drahtmeldung).
Tendenz weiter fest. Die Aufwärtsbewegung der Aktien-
kurse setzte sich auch heute weiter fort, da vom Publikum neue
Kauforders vorlagen. Doch war das Geschäft wesentlich
stillter als im gestrigen Verkehr, da die Kasse in Anbetracht
des heutigen Parlamentsbeginns eine gewisse Zurückhaltung
übte, wenngleich keine besonderen Überraschungen erwartet
werden. Die Kursgestaltung war zwar nicht ganz einheit-
lich, doch überwogen die Befestigungen, die sich aber im-
wesentlichen kleinerem Ausmaß als gestern fortsetzte. Gegen
die zum Teil leicht abböckelnde Abendbörse betrugen die
Erhöhungen in der Regel $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Prozent. Eine Aus-
nahme machten die sogenannten Rohstoffe und Baumwerte,
die stärker befestigt waren. So lagen Zellstoff Waldhof
2 $\frac{1}{2}$ Prozent, Zellstoff Alchassenburg 2 Prozent und Zell-
stoffporein 2 $\frac{1}{2}$ Prozent höher. Letztere konnten gestern
ihren Kursstand verdoppeln. Von Baumwerten erschienen
Zement Heidelberg mit plus-plus-Zeichen und kamen schließ-
lich 3 Prozent höher zur Notiz. Ferner lagen Hoch und Tief
sehr fest und etwa 4 Prozent höher, dagegen schwächten
sich Holzmann um 3 Prozent ab. Sehr untheillich, aber
meist schwächer, war die Kursbildung am Elektromarkt.
Während AEG, Felten, Schwabe Augsburg und Rhein-
electro Mannheim bis 1 Prozent höher eintraten, gaben die
Hauptwerte dieses Marktes wie Siemens-Schderrt, Licht
und Kraft bis $1\frac{1}{2}$ Prozent nach. Am Chemiemarkt über-
wogen die Erhöhungen bis zu $\frac{1}{2}$ Prozent. Von Bergmann-
Aktien gewannen König Kasselwerk und Laurahütte bis
zu $1\frac{1}{2}$ Prozent. Die übrigen Papiere etwa $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{4}$ Pro-
zent niedriger, mit Ausnahme von Mannesmann, die
1 $\frac{1}{2}$ Prozent verloren. Schiffsahrts- und Verkehrsaktien

Berliner Devisenkurse.

WTR, Berlin, 30. August. Drahtliche Auszahlungen für:

	27. August 1932		28. August 1932	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	0.89	0.90	0.89	0.90
Canada 1 Canad. Doll.	3.71	3.72	3.74	3.75
Japan 1 Yen	0.94	0.95	0.93	0.94
Kairo 1 Ägypt. £	14.95	14.99	14.96	15.00
Konstantinopel 1 türk. £	2.01	2.02	2.01	2.02
London 1 £ Sterl.	14.57	14.61	14.58	14.62
New York 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro Mkr.	0.32	0.33	0.32	0.33
Uruguay 1 Gold. Pes.	1.74	1.75	1.73	1.74
Holland 100 Gulden	169.73	170.07	169.73	170.07
Athen 100 Drachmen	5.89	5.90	5.89	5.90
Belgien 100 Belg.	58.41	58.53	58.41	58.53
Bukarest 100 Lei	2.51	2.52	2.51	2.52
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	11.97	12.13	11.97	12.13
Finland 100 finn. M.	6.26	6.27	6.26	6.27
Lissabon 100 Lire	1.59	1.63	1.59	1.63
Belgrad 100 Dinar	6.69	6.70	6.69	6.70
Kuunas (Kowno) 100 Lit.	41.96	42.04	41.96	42.04
Dänemark 100 Kron.	77.52	77.65	77.57	77.67
Gissabon 100 Escudo	13.29	13.31	13.29	13.31
Norwegen 100 Kron.	73.03	73.17	73.03	73.17
Paris 100 Fr.	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag 100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik 100 Island. Kr.	65.68	65.82	65.68	65.82
Riga 100 Lett.	71.72	71.88	71.72	71.88
Schwetz 100 Lvs	81.78	81.94	81.65	81.81
Sofia 100 Pes.	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien 100 Pes.	33.82	33.86	33.82	33.86
Schweden 100 Kron.	74.73	74.87	74.73	74.87
Tailan (Estl.) 100 esta. Kr.	110.59	110.81	109.59	110.51
Wien 100 Schilling	51.95	52.05	51.95	52.05

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Montag, Dienstag 29. 8. 1920. S. 31		Chem. Brochhaus	
Banken		Damien-Benz	19. 18.5
A. D. Creditanst.	22.50 22.50	Deutsch. Erdöl	77. 78. 78
Bk. f. Brauindustrie	70. 70.25	D. Gold- u. Silber	132.25 132.5
Barm. Bank-V.	—	D. Lindeum	44.50 45.7
Comm.-u. Priv.-Bk.	53.50 53.50	Dürwerke	23. 24.7
Darmst. Nat.-Bk.	18.50 18.50	Dyckerhoff & Widm.	23. 24. 24
Deutsche Bank u.	—	Elsb. Werges	46. 46. 46
Disc.-Gesellsch.	75. 75. —	Emag Ftm.	1. 1.2
D. Ekt. u. W.-Bank	67.50 68.50	Essener-Union	—
Dresdner Bank	18.50 18.50	Eschweiler	172. 172.
Frankfurterbank	45. 44.50	Essling Maschin.	17.50 21.
Hyp.-Bank	52. 53. —	Essling-Spinnerei	—
Oestr. Cred.-Anst.	—	Faber & Schleich	28. 31.
Pfütz. Hyp.-Bank	52. 51. —	I. G. Farbenind.	92.10 92.2
Reichsbank	132.50 130.50	Feinmeh. Jetter	24. 26.
Rhein. Hyp.-Bk.	—	Feist Seki	—
Westbank	—	Feit. & Guilleaume	49.7
Wien. Bankverein	—	Frankfurt. Hof	37.50 28.
Verkehrs.-Unt.		"Masch. Pok. & W.	—
Hapag	16. 16.25	Gebing u. Co.	37. 63.
Nordd. Lloyd	17. 16.25	Gelsenkirchen	74. 71.2
Baltimore Ohio	—	Gesfürst	31.25 30.2
Industrie		Goldschmidt, Th.	19. 19.8
Accumulatoren	139. 143.50	Gritzner Maschin.	156. 170.
Adt. Gebr.	10. 10. —	Grim & Biffinger	—
Aku	52.25 52. —	Hammerson	27.50 29.
A. E. G. Stamm	37.50 41.50	Hanf. FBassn	71.57 71.1
Aschaffn. A. Br.	—	Harpener	60. 60.
" Baup.	—	Henn. Kempf, St.	—
Zellst.	26.68 30.75	Hess, Hercules	—
Bad. Masch. Durl.	90. 90. —	Hind. Aufmerr.	10. 10.
Bast. Nürnberg	140. 140. —	Hirsch Kupfer	63. —
Bayer. Spiegel	— 31. —	Hochleit	84.50 53.
Beck u. Henkel	8.50 10. —	Holzmann, Ph.	135. 135.
Bernberg	— 59.75	Ine Bergbau	—
Bergmann-Elekt.	—	Isag, Erlangen	—
Bremen-Beigl.	54. 24. —	Janssen & Gebr.	11.75 13.
Brown, Boveri & C.	23. 24. —	Kaichenne	80. —
Buders	35. —	Kali-Arsenleben	108.50 105.
Cement-Hütten-G.	50.50 55.75	Kammg. Kallers.	—
Karlstadt	39. —	Karstadt K.	—
J. G. Chem. Basel	—	Klein, Sch. & B.	36.50
1-120 Oel	122. 124. —	Klöcknerwerke	30. 34.
120 Oel ab	113.50 115. —	Knorr Heilbronn	163. —
Chem. Albert	29. 32. —	Konserv. Braun	15.50 16.

	29. 8. 32	30. 8. 32
Krauß & Co., Lok.	35.	37.
Lahmeyer & Co.	26.	27.
Loaralütte . . .	15.	15.
Lech, Augsburg	70.	70.
Linge, Schuchlaß		
Ludwigh, Weism.		
Lüdenach-Wet.		
Malkraftwerke	57.50	58.50
Mainz Aktien-Br.	77.	77.75
Mannemann	50.37	49.88
Mansfelder . . .	18.	
Metallges.	35.	32.
Mieg, Mühlentb.	18.	
Mooney		
Motoren Darmst		
Neckarw. Kitzing	73.75	77.50
Nordwestd. Kw.	114.	115.
Oberbedarf		8.88
Park-u. Bürgerbr.		
Pfils, Nahn-Kays	18.75	21.50
Phönix Bergbau	42.	42.
Rein, Gebb. & Sch.		188.
Rh. Braunk. u. Br.	71.50	73.
Rh. elektr. Mannh		61.
Rheinmetall . . .	58.	58.25
Rhein Stahl . . .		
Riebeck Montan		
Röder, Gebb.		
Rohrwerke Ferd.		
Rührgerwerke	39.40	39.75
Salzsdorf	179.	179.
Schnellpr. Frank.	8.40	
Schöffers, Lindg.	138.50	136.50
Schramm Lack	12.	15.
Schmitt, Stempel	61.60	53.60
Schuck. El. Nbg.	75.50	75.25
Seil-Ind. Wolf	23.	23.
Siegen Eis- u. Br.		
Siemens Glas		
Siemens & Halske		141.25
Südd. Immobilien	8.	0.50
Südd. Zucker		
Tellus Bergbau	58.50	58.
Thür. Lief. Gotha	81.	
Unterfranken		
Ver. f. chem. Ind.	68.	66.50
Verein. dest. Oel		

Ver. Stabw. Dörs.	18.—	18.75
Ver. Ultramarin.	—	—
Voigt & Häffner	—	—
Wayne & Freytag	5.37	5.90
Weylin, Ruffsch.	2.—	—
Westeregeln Alk.	109.50	5.—
Wollst. Vercin	2.50	—
Waldhof	39.80	39.75
Wemel	20.—	20.50
Versicherung		
Wilian & Stuttgart.	156.—	158.—
Ver.	155.—	160.—
Wahnsinn. Vers.	16.—	16.—
Renten		
Reichsaml. v. 27	61.—	60.50
29	68.—	67.—
1/2% Young-Anl.	62.—	62.—
Autos. Scheine	51.50	57.50
Abt.-Schuld ohne	5.65	5.20
1/2% Schutzgeb.-A.	4.13	4.00
Öster. Centr. Goldr.	10.25	10.10
1/2% Rum. v. 29.	52.—	53.50
1/2% Rum. v. 03	5.63	6.20
1/2% Rum. v. 11.	10.70	10.80
1/2%	4.75	5.50
1/2% Zoltkrisen	3.25	3.20
1/2% Ung. St. R. 14	6.25	6.20
1/2% Ung. Goldr.	6.35	6.40
1/2% Ung. St. R. 10	6.25	6.30
1/2% N. Losh. G. P. 1	79.50	79.50
1/2%	2	—
1/2%	—	—
1/2%	8/10	72.—
1/2%	11	71.25
1/2%	67	72.—
1/2%	12	70.5
1/2%	4/5	—
1/2%	1.1	76.5
1/2% Kom. 1	—	—
1/2%	—	—
1/2%	6/8	36.50
1/2%	2	55.—
1/2%	3	55.—
1/2%	3	55.—
1/2%	3	55.—
1/2% Pr. L. P. A. 12	67.—	67.—

Pr. L. H. A. 10	88.—	87.5
7/8	21	68.—
„ Kom. 20	57.—	57.—
7/8	6	—
D.K. Sam.-Ausl.-S.	47.25	48.1
„ Abl. ohne	6.—	6.—

Berliner Börse

Verkehrs-Unt.		
A.G. f. Verkehrsw.	43.—	43.7
A. Lokalb. u. Kfhw.	64.—	65.7
Dt. Reichsb. Vz. 4	80.—	79.5
Apag.	16.25	16.2
Hbg. Hochbahn	47.13	—
Hbg. S-Bahn, Opt.	—	22.5
Hansa-Dampf	—	16.8
Nordd. Lloyd	16.83	—
Banken		
Bert. Hdl.-Ges.	89.—	90.—
Com. u. Priv.-Bk.	53.50	53.5
Darmst. u. Nat. B.	—	—
Deutsche Bank u.	75.—	75.—
Disc. Gesellsch.	61.75	61.7
Dresdner Bank	—	—
Indust. Bergw.		
Aku	52.25	53.—
A. E. G.	37.—	41.—
Bayer. Motorenw.	55.—	55.—
L. P. Bernberg	54.—	57.—
Bergmann Elektr.	34.—	23.—
Berliner Masch.	25.—	25.—
Buderus Eisenw.	71.—	71.—
Charl. Wasser	—	—
Comp. Hap.	172.—	174.—
Cont. Gummi	90.25	92.—
Cont. Gas	91.50	92.—
Dtsch. Erdöl	76.63	76.—
Dtsch. Linoleum	45.—	45.—
Dynam. Nobel	46.50	45.—
Elektr. Lieferung	72.50	72.—
Elektr. Lichtu. Kr.	85.—	86.—
L. G. Farbenind.	92.37	93.—
Feldmühle	52.75	53.—
Feld. u. Gußstahne	48.37	50.—
Geisenkirchen	37.25	37.—

Geßfärel.	73.25	73.25
Goldschmidt, Th.	30.88	31.12
Hamb. Elektr.	95.50	95.50
Harpener.	71.13	70.87
Hoesch	33.75	33.75
Hotelbetrieb.	43.25	44.00
Des Bergbus.	132. —	132. —
Kali Ascherleben	106.50	106.50
Klöcknerwerke.	30.75	32.00
Köln-Neumess.	—	—
Linde's-Eisemasch.	75.75	76.00
Mannesmann	51.37	50.00
Mansfeld.	18. —	18. —
Maschinenb.-Unt.	30.13	30.13
Mittel. Stahl	51.50	54.00
Montecatini.	27. —	28.00
Nordd. Woll.	—	—
Oberbedarf.	—	—
Oberkorka.	8.75	8.75
Orenstein & K.	41.25	40.00
Phoenix Bergbus.	19.88	21.00
Polypnon.	47. —	46.00
Rh. Braunk. u. Br.	166.50	167.00
" Stahlw. Dlg.	58.75	59.00
" Westf. Eb.	65. —	67.00
Riebeck Montan.	83. —	83.00
Rüttgerswerk.	39. —	39.00
Salzdetfurth.	177.75	175.00
Schles. El. Gas R.	66.50	64.00
" Fortl. Zem.	37.75	38.00
Schub. u. Salzer	—	136.00
Schunckert & Co.	—	78.00
Schuldt. Putzsch.	—	—
Siemens u. Halske	—	141.00
Svenska.	—	—
Thür. Gas.	88. —	85.00
Tietz, Leuch.	46. —	47.00
Transradio.	135.50	132.00
Ver. Stahl. Dtlas.	18.37	18.00
Westergesin.	110.50	110.00
Zellst. Waldhof.	37.90	41.00
Renten		
7½% Pr. C. R. u.	—	—
" H.-B.	65.50	65.00
7½% Pr. C. R. Kom.	—	—